

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Jenaus: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Jenaus: Schriftleitung Nr. 297

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporthole — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Bedauert: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,  
durch Buchdrucker und bei allen Ausgabestellen monatlich  
1.60 R.-M. wöchentlich am Samstag abgeholzt 40 R.-Pf.  
Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagsnummer 15 R.-Pf. durch  
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postleid-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge

Sonnabend, 12. November 1927

Anzeigenpreis: Die einzige Coloniezeitung auf dem  
Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland  
23 R.-Pf. Stellengebühre: Arbeitnehmer in R.-Bz.  
Heimatgemeinde Heilmittel- und Botanische-Anzeige 25 R.-Pf.  
Im Anschl. an den Schriftein (Foll. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

## Der serbisch-französische Vertrag.

Die Warnung für Italien.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 11. November.

Der südslawische Außenminister Marinovitch ist hier eingetroffen und wird heute nachmittag gleichzeitig mit Briand den schon im vorigen Jahre vereinbarten Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnen.

Durch den Freundschaftsvertrag verpflichten sich beide Länder nicht gegeneinander Krieg zu führen unter dem Vorbehalt der militärischen Aktionen, die durch den Völkerbund vorgeschrieben werden könnten. Sie verpflichten sich außerdem, auf schiedsrichterlichem Wege die Lösung von Streitigkeiten jeder Art zu suchen, die nicht auf freundschaftlichem Wege geregelt werden könnten. Außerdem geben beide Länder die Verpflichtung ein, sich in allen Fällen untereinander zu verständigen, in denen Probleme betreffend das durch die Verträge eingeführte Statut aufgeworfen werden, abgesehen davon, dass der Völkerbund gemäß Artikel 11 des Völkerbundstatuts im Falle einer Bedrohung des Weltfriedens eingreift. Der wichtigste Artikel des Freundschaftsvertrages hat folgenden Inhalt:

Wenn trotz ihrer aufrichtigen Friedensliebe die französische oder die südslawische Regierung ohne Provokation ihrerseits angegriffen werden sollte, so werden sich beide Regierungen ohne Zeitverlust über ihre gegenseitigen Absichten verständigen, um ihre gerechten nationalen Interessen im Rahmen des Völkerbundes zu verteidigen und die Aufrechterhaltung des durch die Friedensverträge festgelegten Status quo sicher zu stellen.

Den beiden oben erwähnten Verträgen wird ein Protokoll hinzugefügt werden. In diesem Protokoll ist wiederum von Angriffen die Rede, denen Frankreich oder Südslawien ohne Provokation durch eine dritte Macht ausgesetzt sein könnten; doch geht das Protokoll über den Vertrag noch insoweit hinaus, als es die gegenseitige Hilfe und Unterstützung im Rahmen des Völkerbundstatuts hervorhebt, die beide Staaten sich im Falle eines Angriffes leisten sollen.

In politischen Kreisen betont man, dass der Vertrag gegen keine dritte Macht gerichtet ist. Der Vertrag enthalte nichts Neues. Das alles stimmt. Der Inhalt des auf zehn Jahre berechneten Vertrages enthält nichts Erschütterndes. Nichtsdestoweniger: wie der französisch-rumänische Vertrag eine Spur gegen Ungarn und die von Frankreich mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Verträge gegen deutsche Revanche-Gesetze zielen, ist die Front dieses Vertrages — mag er im Einzelnen bestimmen, was er will — gegen Italien gerichtet. Und das hat man, wie die Aussassungen der italienischen Blätter zur Genüge beweisen, auch in Rom durchaus verstanden. Wenn Briand sich nach langen Straubungen zur Unterzeichnung des Vertrages schließlich hat bereit gefunden lassen, so hat er damit ja auch keinen anderen Zweck verfolgt, als seinem Freunde Mussolini einen Dämpfer aufzuhauen und vor weiteren Expeditionen nach Marokko oder anderen umstrittenen Gebieten zu warnen. Das hat Briand vollaus erreicht.

Kein neues Memorandum Parker Gilberts.

○ Berlin, 11. November. (Drahin.) In der Rötz mehrerer Blätter, dass ein neues Memorandum Parker Gilberts in Aussicht stehe, wird den Blättern mitgeteilt, dass, soweit bekannt sei, Parker Gilbert mit dem Studium des deutschen Memorandums noch nicht fertig sei. Von einem neuen Memorandum seinerseits sei nicht das Geringste bekannt. Die Abschrift eines solchen sei auch höchst unwahrscheinlich.

Ein besonderer Osthommisar?

○ Berlin, 11. November. (Drahin.) Zu der Förderung, für Ostpreußen einen besonderen Kommissar zu ernennen, wird mitgeteilt, dass dem Interesse Ostpreußens durch die schon vorhandene Stelle im Reichskommissariat des Innern Rechnung getragen werden soll. Diese Stelle soll mit weiteren Besitzungen ausgestattet werden und es soll ihr eine Zusammenarbeit mit der preußischen Regierung in erhöhtem Maße ermöglicht werden. Ein besonderer Reichskommissar würde ja nur eine neue Stelle und eine Erweiterung des Verwaltungssapparates bedeuten.

Wird die Besoldungsvorlage scheitern?

Von Otto Schuldt, Mitglied des Reichstages.

Nun hat sich die gegenwärtige Regierungskoalition glücklich so weit festgefahren, dass sie vor einer kaum mehr zu verschiebenden beispiellosen Blamage steht. Es ist nämlich damit zu rechnen, dass die Besoldungsvorlage in dem angekündigten Ausmaß nicht durchgeführt wird!

Die Entwicklung bis zu dieser Punkt ist ein sehenswerter Film mit dem Titel: „Das Unzulängliche, hier wirds Ereignis!“ Dilettantismus im Guten wie im Bösen, im Ehrlichen wie im Falschen hat die Situation nahezu unentwirrbar gestaltet — ein Wunder muss geschehen, wenn daraus noch etwas Brauchbares werden soll. Wohin man blickt: Große Anläufe, kleine Ergebnisse, pomphafte Gesten, winzige Handlungen. Am Anfang des Jahres sind keine Mittel erübrig, wir stehen vor einem Defizit. Diese unwahre Feststellung ist nötig, 1. um den Demokraten Dr. Reinhold um seine Verdienste zu bringen, 2. um den zu erwartenden Aufstieg um so glorioser als Leistung des Rechtsblocks preisen zu können. Nach drei Monaten sind plötzlich etwa 190 Millionen Überschuss aus der Reinhold'schen Haushaltswirtschaft von 1926 vorhanden, von ihm bekanntlich vorausgesagt und zur Besoldungsaufbesserung bestimmt. Herr Dr. Köhler kann diesen Überschuss nicht verleugnen, aber weggeben. Er tut es in einem Sondergeschehen an die Länder. Die Beamtenhaft wird auf die Zeit einer „besseren Wirtschaftslage“ verzögert. Sie tritt in der Tat ein. Wir erhalten eine Hochkonjunktur, zwei Millionen Arbeitslose verringern sich auf 300 000 Mann und es lassen sich erneut 200 Millionen Mark Überschüsse errechnen. Die Besoldungsaufbesserung wird jetzt um ein halbes Jahr verspätet — ab 1. Oktober zugesagt. Eine entschlossene Geste, unterstrichen von tönen Wörtern. Aber keine Erwähnung dessen, dem dieser Aufstieg zu verdanken ist, seine Freundlichkeit dem so geschmähten Vorgänger, dessen weitschauende Finanzpolitik die Unterlage schuf, worauf man sich mit Taten brüsten kann.

Den harrenden Beamtenvertretern vorher keine Mitteilung; der Triumph muss voll in die Parteisehnen. Ein Magdeburg glänzende Récie. Der Retter naht 6000 Hoffender und spricht — und man ist sprachlos. 33 Prozent Aufbesserung! Zubei unter den Begeisternden — bah erstaunt ist die Offenlichkeit. Sie kommt zu rechnen und findet, dass eine Mehrausgabe von 1,2 Milliarden Mark aus öffentlicher Hand fließen soll. Fragezeichen in den Ländern, den Gemeinden, der Wirtschaft, der Arbeitnehmerschaft. Höpfer-Alschöf springt zur Rettung ein: es sind

nicht 33 Prozent, sondern höchstens 15 bis 17 Prozent Aufbesserung, und Preußen wird die Mittel ohne Reichshilfe schaffen.

Nützt nichts. Die Fanfare von Magdeburg, zugleich Weckruf an die Massen, die Parteien „der Tat“ am Wahlgang nicht zu verpassen, hat alle Geister der Irrungen und Würtungen geweckt. Die Drohung, daß man Schuldige fassen wolle, die sich an der Aufbesserung durch Preiserhöhung zu bereichern suchen, reißt letzte Hemmungen bestürzter Kreise nieder. Die Volksseele locht!

Dr. Köhler ist in Not; die Geister, die er rief, wenden sich gegen ihn. In seiner eigenen Partei prallen die Meinungen hart aufeinander. Sein eigener Parteifreund, ehemaliger Ministerpräsident, im Hauptamt Gewerkschaftsvorsteher, reitet gegen ihn und heizt den Massen kräftig ein. Verbindet so Arbeitnehmer und Arbeitgeber zum Sturm auf die Beamenschaft, auf die Institution Berufsbamtentum überhaupt. Geschickt zusammengetragene Zahlen täuschen schreckliche Entwicklungen vor — seine Heit war günstiger als diese, dem deutschen Volle die Nichtstüdigkeit seines Beamtentums, „das im parlamentarischen Staat nur zur Korruption führt“ nachdrücklich zu demonstrieren. Wichtigerei ohne Sachkunde, Unverantwortlichkeit unter dem Deckmantel des Verantwortlichen, Buhlen um Masseninstinkte, Phrasen statt Wahrheit. — Inzwischen predigt Reichskanzler Dr. Marx „Volksgemeinschaft“.

Dieser Lärm läßt auch das Ausland aufmerken. Es fehlt noch einer im Konzert, der Reparationsagent. Schließlich ist er auch gekommen, und der Wirrwarr wird vollkommen. Die bayerische Volkspartei rückt ab. Die Deutsche Volkspartei ist schwer bestimmt. Die Deutschnationalen fordern im Landtag, verweigern im Reichstag, und wärmen die „nationale“ Suppe für alle im Geiste Breithafen. — Das Zentrum aber sitzt verföhrt inmitten, und niemand weiß, was werden soll. Die Koalition der Rechten in unübertrefflicher Hilflosigkeit!

Was soll man tun? Soll man die Vorlage zurückziehen, an der Aussage abhandeln? Den Beamten abhandeln, denen die Regesagten Verbesserung in den unteren Gruppen nur nachtragungsbegründung zur Vorlage bescheinigt, daß sie auch mit der Lebensbedarf erhält? Den mittleren und höheren Gruppen fürzen, die mit der Verbesserung erst 80 Prozent der Vorkriegsbesitz erhalten? Wo der Lebenshaltungsindex trotz Drohung von 147 auf 150 gestiegen ist?

Ein kurzer, aber inhaltschwerer Satz steht in der Regierungsbegründung: „Der Fortbestand der gegenwärtigen Notlage in der Beamenschaft bildet eine Gefahr für den Staat.“

Trotzdem soll man, um Herrn Stegerwald zu genügen, den Notleidenden gegebene Zusagen nicht erfüllen? Gesten statt Tatsachen, Worte statt Brot geben? Der Reinfall nach solchem Hochzug wäre über alle Maßen lästig, die Demonstration der Unfähigkeit könnte nicht wirkungsvoller sein. „Wie kommt ich einst so tapfer schwärmen — und bin nun selbst der Sünde bar.“

Der Beamenschaft wegen wünschen wir der Rechtskoalition eine gute See; der Worte sind genug gewechselt, jetzt läuft uns endlich Taten sehen!

### Die Siedlung in Preußen.

○ Berlin, 11. November. (Drahtn.)

Um Siedlungsausschuss des Preußischen Landtages erfuhr man, daß in Preußen von 1919 bis 1. Januar 1926 insgesamt 13 796 Stellen geschaffen wurden auf etwa 500 000 Morgen. Darunter sind jedoch 4658 Stellen unter zwei Morgen. Jetzt braucht man nicht mehr mit den Swangsmitteln des Reichssiedlungsgesetzes vorzugehen, man kann Land in allergrößtem Ausmaß zum niedrigsten Preise kaufen. Mittel zur ordnungsmäßigen Siedlung sind vorhanden. Zu unterscheiden ist zwischen Grenzsiedlung und Binnenstadtung. Für die letztere hat das Reich 250 Millionen gewährt. Davon wurden 1926 schon 50 Millionen verbraucht. Preußen hat bis zum 8. November 59 Millionen Reichskredite erhalten. Preußen hat im vor gen Jahre 40 Millionen für die Binnenstadtung zur Verfügung gestellt und wird in einem neuen Gesetz in diesem Jahre noch 20 Millionen Mark fordern. Man hofft, in Preußen etwa 1500 Stellen jährlich zu schaffen. Von den 4000 Flüchtlingsstädtern sind 1330 durch gemeinnützige Siedlungsgesellschaften, 850 durch Kulturräume angesiedelt worden. 1345 haben sich selbst angekauft, 670 sind noch nicht untergebracht. Das Reich hat jetzt 70 Millionen Mark für diese Flüchtlingsstädter gegeben.

### Das gemeinsame Strafrecht.

Am Montag abend wird sich eine Abordnung von zehn Mitgliedern des Strafrechtsausschusses des Reichstages nach Wien begieben, um dort mit einem Unterausschuß des österreichischen Strafrechtsausschusses die schon seit langem geplanten Verhandlungen über die deutsch-österreichische Rechtsangleichung zu beginnen. Die Beratungen werden sich an der Hand des Strafrechtswurzes und der bisher vom Deutschen Strafrechtsausschuß beschlossenen Änderungen entwickeln. Es ist vorgesehen, daß so lache Aussprachen von Zeit zu Zeit wie die erholt abwechselnd in Berlin und Wien abgehalten werden.

### Wer nicht pariert, liegt!

△ Moskau, 11. November. (Drahtn.) Eine an alle Parteiorganisationen gerichtete Kundgebung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei weist darauf hin, daß die sowjetfeindlichen Straßenkundgebungen Trotzki, Sinowjew, Kamenev, Smilga und anderer am zehnten Jahrestag der Oktoberrevolution in Moskau und Petersburg, gewalttame Besetzung des Auditoriums der Moskauer Technischen Hochschule zwecks Veranstaltung einer ungesetzlichen parteifeindlichen Versammlung, die Gewalttätigkeiten gegen Anhänger des Parteiprogramms, die innerhalb der Opposition veranstalteten gesetzwidrigen Versammlungen davon zeugen, daß die Opposition nunmehr beginnt, arbeiterfeindliche Kräfte um sich zu sammeln und neue sowjetfeindliche Aktionen vorbereitet. Das Zentralkomitee hält eine derartige Handlungswise der Opposition und ihrer Führer für vollkommen unzulässig und hat es als notwendig erkannt, die Frage der letzten parteifeindlichen Aktionen auf der Beurteilung der Zentralkommission zu unterbreiten. Das Zentralkomitee fordert alle Parteiorganisationen auf, unverzüglich Oppositionelle aus der Partei auszuschließen, die in Nichtparteiversammlungen gegen die Parteipolitik auftreten, keine gesetzwidrigen, von Oppositionellen einberufenen Versammlungen zuzulassen und, falls eine solche Versammlung dennoch einberufen wird, diese mit den Kräften der Parteiorganisationen und der Arbeiterschaft aufzulösen.

### Französisch-italienischer Grenzawischenfall.

□ Paris, 11. November. (Drahtn.) Die Pariser Blätter berichten über einen neuen französisch-italienischen Grenzawischenfall. Ein französischer Landmann, der auf italienischem Gebiet auf dem kleinen St. Bernhard ein Lebensmittellager unterhielt, stellte fest, daß dieses erbrochen worden war. Als er dem im Hospiz auf dem kleinen St. Bernhard untergebrachten italienischen Karabinier Meldung erstattete wollte, wurde er von diesem verprügelt und einen halben Tag eingesperrt. Nach seiner Freilassung ist er über die Grenze zurückgekehrt und hat Klage eingereicht.

### Die britischen Verluste im Weltkriege.

✗ London, 11. November. (Drahtn.) Morningpost ist in der Lage mitzuteilen, daß die Verlustliste der im Weltkriege gefallenen britischen Soldaten und Seeleute nicht, wie bisher geglaubt, 900 000 umfaßt, sondern nach den seit dem Kriege gemachten Feststellungen 1 069 825 Mann beträgt.

### Abrüstungsrede Lord Robert Cecils.

✗ London, 11. November. (Drahtn.) Lord Robert Cecil, der langjährige Vertreter Englands im Böllerbund, der kürzlich von diesem Posten zurückgetreten ist, erklärte in einer Rede in Hull, England habe gegenwärtig eine selten günstige Gelegenheit, die Abrüstung aufzudecken. Lord Cecil sprach sich wiederum für die Unterzeichnung der faktutiven Schiedsgerichtsklausel aus, wodurch die Lage Englands zwar nur wenig, die des Schiedsgerichtsgebäckens aber sehr erheblich verbessert würde.

### Ein griechischer Soldat in Bulgarien ermordet.

# Athen, 11. November. (Drahtn.) Am Mittwoch wurde auf bulgarischen Gebiet, ungefähr 800 Meter von der griechisch-bulgarischen Grenze entfernt, ein griechischer Soldat ermordet aufgefunden. Der Soldat soll von den Einwohnern eines bulgarischen Grenzdorfes getötet worden sein.

### Kattowitzer Stadtvertretung.

□ Kattowitz, 11. November. (Drahtn.) Die von der polnischen Regierung der Stadt Kattowitz aufgezwungene Vertretung hat gestern ihre erste Sitzung abgehalten. Von den fünfzehn kommissarischen Vertretern nahmen nur neun teil; die Deutschen, auch die Sozialisten, waren nicht erschienen. Der neue kommissarische Stadtverordnetenvorsteher versicherte, daß die kommissarische Stadtverordnetenvertretung nur vorübergehende Arbeit leisten solle, daß sie sich der größten Gewissenhaftigkeit bekleiden und auch den Minderheiten gegenüber sich stets loyal verhalten werde. Die Beteiligung der Deutschen hängt von der Erzielung einer Vereinbarung zwischen der deutschen Volksgemeinschaft und der Wojwodschaft in der Frage der Ernennung der einzelnen deutschen Vertreter ab. Durch eine spätere Beteiligung der Deutschen an der kommissarischen Stadtverordnetenvertretung würde aber der Protest gegen die unberechtigte Auflösung des alten Stadtparlamentes und der ungerechtfertigten Sitzeverteilung in der kommissarischen Vertretung unberührt bleiben.

Ein Bombeauenschlag, als dessen Urheber man Anarchisten vermutet, wurde in dem nordamerikanischen Staate Pennsylvania auf eine neue Hochschule und eine Kirche verübt. Beide Gebäude wurden schwer beschädigt. Da dies die dritte Explosion innerhalb vier Wochen ist, herrscht große Aufregung.

## Partei-Besprechungen.

Schule — Verwaltungsreform —

Bemühungen

(Drahtmeldung des Boten a. d. Riesengebirge.)

○ Berlin, 11. November,

Nachstanzer Marx und Innenminister von Kneudell haben zusammen mit den Führern der Regierungsparteien verhandelt. Man durfte aber wohl kaum schon den Weg festgelegt haben, den man einzuschlagen versuchen will, um aus dem Dilettant der Unklarheiten und Meinungsverschiedenheiten herauszukommen. Noch nicht einmal das Zentrum, das gestern und heute in einer gemeinsamen Sitzung der Reichstag- und Landtag-Fraktion zusammengetreten war, hat sich über den nunmehr einzuschlagenden Weg zu einigen vermocht. Festgestellt ist in der Versammlung, daß der Reichsfinanzminister Dr. Köhler nach wie vor das Vertrauen der Zentrumspartei genießt. Im Übrigen aber ist innerhalb des Zentrums noch alles in Bewegung. Ueber den Verlauf der Beratungen wird mitgeteilt:

Man beschäftigte sich zunächst mit dem von Tag zu Tag mehr in den Vordergrund des politischen Interesses tretenden Problem des Einheitsstaates. Dabei wurden übereinstimmend betont, daß dieses Problem zu einem großen Teile den kommenden Wahlkampf beherrschen werde. Deshalb wolle das Zentrum auch eine Klärung der Auffassungen in der Zentrumspartei über die Frage Föderalismus oder Unitarismus herbeiführen, aber schon jetzt mache sich die Auffassung geltend, daß man an einer Lösung dieser Frage nicht vorbeikommen könne. Das Zentrum werde zwar seiner föderalistischen Tradition getreu bleiben, es müsse aber auf der anderen Seite als verantwortungsbewußte Partei im Interesse des Volksganzen sich dafür einsetzen, daß unbedingt Ersparnisse in der Verwaltung erzielt würden, die, wie der Artikel des Abgeordneten Erfting in der "Germania" nachweist, erzielt werden könnten, ohne dadurch die Interessen der Allgemeinheit oder einzelner Landesteile zu schädigen. Als Ergebnis der Beratungen wurde die Bildung eines Untersuchungsausschusses beschlossen, der das Material zu den verschiedenen politischen Problemen sammeln, prüfen und für eine erneute Beratung der beiden Fraktionen vorbereiten soll. Der Ausschuß, zu dessen Vorsitzenden die Fraktionsvorsitzenden des Reichstages und des Landtages von Guérard und Dr. Vorsch gewählt wurden, wird erst nach Zusammentritt der Parlamente seine erste Sitzung abhalten. Demgemäß hat man in der Freitag vormittag vorerst aufgenommenen Beratung von einer weiteren Erörterung des Einheitsstaatsproblems absehen und sich nur mit der Kleinrentnerfrage beschäftigt.

Zu einer Beschlusssfassung über die Besoldungsreform hat sich das Zentrum noch nicht aufschwingen vermocht. Aufgabe der Verzögerungen, die in den Beratungen des Zentrums eingetreten, ist es wieder zweifelhaft geworden, ob die Führer der Regierungsparteien, wie beabsichtigt, schon heute nachmittag zusammenkommen können. Einzuholen wird versichert, daß man an eine Preisgabe der Besoldungsvorlage nicht denke, aber, um Ersparnisse zu erzielen, eine gewisse Umgruppierung beim Ausbau der Besoldungsordnung plane.

Gleichzeitig mit dem Zentrum ist Freitag vormittag der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei zur Vorbereitung der Tagung des Zentralvorstandes, der bekanntlich für den 21. November nach Braunschweig einzberufen ist, zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht ein Referat Dr. Stresemanns über die politische Lage und die Berichterstattung des Geheimrates Küntzel über den Stand der Verhandlungen über das Reichsschulgesetz. Diese beiden Punkte dürfen also auch den Beratungen des Reichsausschusses zugrunde liegen, und so wird auch das Ergebnis dieser Aussprache nicht ohne Bedeutung sein für die Entwirrung der Lage.

## Noch zwei Ausschüsse.

Der Regierung fällt nichts ein und in dieser Not greift sie zu dem beliebten Beruhigungsmittel: man bildet Ausschüsse. Zunächst einen reparationspolitischen Ausschuß der Regierung, dann einen reparationspolitischen Ausschuß des Reichstages als Beirat für den Regierungsausschuß und schließlich, da auch die Völkerversammlung über Verwaltungsreform und Einheitsstaat nicht in Fluss kommen will, auch noch einen Ausschuß für Verwaltungsreform. Damit ist einschließlich für Arbeit gesorgt. Die drei Mühlen werden gewaltig klappern. Man wird Richtlinien aufstellen, nach denen zu arbeiten ist, wird die Zuständigkeiten abgrenzen, wird Erhebungen anstellen und Untersuchungen vornehmen und Protokolle verfassen. Alles unendlich wichtig. Viel Mehl wird aber keine der drei Mühlen liefern.

## Köhler über die Steuervereinheitlichung.

Preußischer Landgemeindetag.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 11. November.

Unter ungewöhnlich starker Beteiligung ist heute, Freitag, mit dem Eröffnungsjahe des Neustages der preußische Landgemeindetag, die Organisation der Landgemeinden, zusammengetreten.

Bürgermeister Lange-Wießwasser betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß man sich mit drei Fragen in erster Linie zu beschäftigen habe: mit der Reichsfinanzgesetzgebung, mit der Verwaltungsreform und dem Reichsschulgesetz. Der Gedanke der Steuervereinheitlichung sei außerordentlich zu begrüßen. Auch eine Senkung der Realsteuern sei an sich erwünscht. Auf Kosten der Gemeinden werde sich diese aber nicht durchführen lassen. Für einen etwaigen Aussall in den Gemeineneinnahmen durch eine solche Steuerentlastung müsse Erstattung verlangt werden. Die Frage einer Änderung oder Erweiterung, in Sonderheit des Verhältnisses von Reich und Ländern, sei mit der Verwaltungsreform als Gesamtkomplex zu betrachten und zu behandeln. Zu die Fragen des Reichsschulgesetzes müsse man sich fahrigsgemäß nicht ein. Man habe nur einen Wunsch: Daß die Leistungsfähigkeit der Volksschule und der geordneten Schulbetriebe unter dem neuen Gesetzbuchswert nicht leide, daß keine Splitter- und Zwergschulen entstehen und daß vor allem den Gemeinden nicht neue finanzielle Lasten aus der Neuordnung entstehen. (Lebhafte Beifall.)

Reichsinnenminister Dr. von Kneudell überbrachte Grüße der Reichsregierung. Er empfahl eine wirklich unabhängige, unabhängige, feste Selbstverwaltung.

Der preußische Innenminister Grzesinski überbrachte die Grüße der preußischen Regierung und versicherte die Gemeinden des Interesses der Kommunalaufsichtsbehörde. Das Schicksal der mehr als 25 000 Landgemeinden mit 12 Millionen Staatsbürgern sei selbstverständlich Gegenstand der ernstesten Aufmerksamkeit der Staatsregierung. Preußen werde bei der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs auch dafür sorgen, daß die große Zahl der kleinen Gemeinden zu ihrem Rechte kommt. Andererseits mahnte er aber auch die kleineren Gemeinden, selbst Anregungen zu Gemeindezusammenschlüssen zu geben, wo die einzelnen kleinen Glieder nicht leistungsfähig genug seien. Die Auflösung eines Teils der Bevölkerung von der öffentlichen Verwaltung in den Gutsbezirken entspreche nicht dem Willen der Selbstverwaltung. Eine baldige Annahme der Landgemeindeordnung im Landtag hält der Minister für notwendig und möglich. Er appellierte zum Schluß an das Solidaritätsgefühl der Gemeinden dem Staat gegenüber.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler nahm dann das Wort zum Hauptvortrag des Tages über Steuervereinheitlichung und Besoldungsreform. Der Minister ging zunächst auf die Entwicklung der Finanzgesetzgebung im Reich, in Ländern und Gemeinden ein, die geleitet worden sei durch die Notwendigkeit, dem durch den Versailler Vertrag schwer belasteten Reich weitere Einnahmequellen zu verschaffen. Deshalb habe man dem Reich die Einkommen-, Vermögens- und Kapitalsteuer überlassen, während die Realsteuern und die Hauszinssteuer den Ländern und Gemeinden verblieben. Trotz der Vereinheitlichung der Bewertungsgrundsätze bestrebe aber bei den Realsteuern noch eine erstaunliche Unübersichtlichkeit. Die Grundsteuer werde in manchen Ländern noch erhoben vom Grund und Boden allein, dann von den Gebäuden, dann von der wirtschaftlichen Einheit als Ganzes. Die eine Verwaltung erhebe die Steuer vom Rohertrag, die andere vom erzielbaren reinen Ertrag, wieder andere vom Wert des Steuererzeugnisses. Die gleiche Verschiedenartigkeit zeige sich auch bei der Gewerbesteuer und bei der Hauszinssteuer. Das solle durch ein Steuervereinheitlichungsgesetz geändert werden. Was durch die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den Ländern gerechtfertigt ist, muß bleiben. An einer öden Uniformierung hat keiner ein Interesse. Verschiedenheiten aber, deren Angleichung ohne Gefährdung der Interessen der Länder und Gemeinden möglich ist, müssen verschwinden. Die Wirtschaft hat ein großes Interesse daran, doch sie die Realsteuerbelastung übersehen kann. An der Übersichtlichkeit der Belastung haben aber auch die Steuerabläger ein Interesse. Bei den Haushaltverhandlungen hat die Frage nach der Gesamtsteuerbelastung Deutschlands eine große Rolle gespielt. Deutschland braucht vor einem Vergleich der Belastung seiner Bürger mit denjenigen in jedem anderen Lande der Welt nicht zurückzuschrecken. Die steuerliche Belastung der deutschen Bürger erreicht das äußerste Maß dessen, was einem durch einen langen Krieg und durch die Lasten des Versailler Vertrages geschwächten Volke zugesetzt werden kann. Es kann gar kein Zweifel unterliegen, daß die Realsteuern vielerorts eine drückende Belastung der Bevölkerung darstellen. Das Tempo einer Senkung wird gewiß durch die Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen der Länder und Gemeinden bestimmt sein. Es ist natürlich einseitig, lediglich vom Abbau der Lasten zu reden. Mit

müssen auch an eine Beschränkung der Ausgaben denken. (Sehr gut.) Der Minister erinnerte daran, daß der Gesetzentwurf aus vier Gesetzen besteht: Grundsteuerrahmengesetz, Gewerbesteuerrahmengesetz, Gebäudeentschuldungsgesetz und einem Gesetz über die Anpassung des ganzen Steuerverfahrens. Die Gesetze sind organisch miteinander verbunden. Sowohl die Grundsteuer als auch die Gewerbesteuer haben ihren Charakter als Landessteuer durchaus behalten. Die Länder und Gemeinden sollen durchaus frei und unabhängig vom Reiche die Höhe der Steuerlast feststellen können. Sie haben im weitesten Umfange die Möglichkeit der Angleichung an die bestehenden besonderen Verhältnisse. Selbstverständlich muß es das Ziel sein, auch die Realsteuern möglichst nach dem Gewinn zu zahlen, denn seine Steuer kann auf die Dauer aus dem Vermögen gezahlt werden. (Sehr richtig.) Für die Grundsteuer soll künftig lediglich die Abstellung auf den Wert in Betracht kommen, wobei ein Einheitswert für das ganze Reich zugrunde gelegt werden soll. Am übrigen müßte ein scharfer Trennungssstrich zwischen Grund und Gewerbesteuer gezogen werden, denn es mußte dem Grundsatz Rechnung getragen werden, daß kein Gegenstand von zwei Realsteuern gleichzeitig erfaßt werden kann. Die Förderung der Wirtschaft, auch für die Grundsteuer die Abzugsfähigkeit von Schulden zuzulassen, müßte abgelehnt werden, weil sonst der Charakter der Realsteuern verwischt worden wäre. Man hat mir vorgeworfen, ich wollte alle Länder und Gemeinden unter die Knute des Reichsfinanzministeriums bringen. Derartige dictatorische Gelüste habe nicht nicht, und wenn ich sie hätte, könnte ich sie nicht durchführen. Es ist auch die Meinung geäußert worden, daß nunmehr das Reich von allen Ländern und Gemeinden eine zwanzigprozentige Absenkung der Realsteuern verlange. Davon kann keine Rede sein. Eine schematische Abstufung um 20 Prozent würde gegenwärtig zu unerträglichen Zuständen führen. Als Ziel, das in absehbarer Zeit zu erstreben ist, betrachtet die Reichsregierung allerdings eine gewisse Senkung sämtlicher Steuern und damit auch der Realsteuern. (Beifall.) Dieses Ziel kann nach unserer Meinung tatsächlich erreicht werden. Der Grundsatz der Sparfaust ist noch viel weiter als bisher in der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden durchzuführt werden.

Die Verwaltung braucht deswegen nicht schlechter zu werden. Die von mir vorgeschlagene Vereinheitlichung scheint mir das Beste darzustellen, was unser Volk in seiner schwierigen Gesamtlage verlangen kann. Der sogenannte Einheitssteuerbescheid ist leider zunächst gesunken. Ich hoffe aber, daß dieser Gedanke sich doch einmal durchsetzen wird. Einstweilen hatte ich nahezu eine Einheitsfront sämtlicher Länder gegen mich. Das mit diesem Vorwurf, so führt Dr. Köhler fort, nicht etwa soziopolitische Zwecke verfolgt werden, ist selbstverständlich. Ich sage das mit besonderem Nachdruck, weil behauptet worden ist, ich beabsichtige mit diesem Entwurf in Wirklichkeit die deutschen Länder aufzuhoben. Das sind aber Dinge, die auf ganz anderem Gebiet liegen, über die ich auch nicht spreche, obwohl vielleicht vom Standpunkt des Reichsfinanzministers noch manches dazu zu sagen wäre.

#### Die Begnadigungen zu Hindenburgs Geburtstag.

○ Berlin, 11. November. (Drahin.) Über die bisherige praktische Auswirkung der preußischen Gnadenmaßnahme zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten wird mitgeteilt, daß die Zahl der Einzel-Gnadenweise in Preußen inzwischen bereits 5000 überschritten hat. Die Mehrzahl dieser Einzel-Gnadenweise besteht in dem Erlass der Strafe, die Minderheit in bedingter Aussicht der Strafe unter Bewährungsfrist. Auch die Zahl 5000 ist jedoch nur als ein vorläufiges Teilergebnis zu betrachten. Das abschließende Ergebnis über die Gesamtzahl der Einzel-Gnadenweise wird erst in ein bis zwei Monaten vorliegen, da die in der allgemeinen Verfügung vom 2. Oktober 1927 angeordnete Durchführung der Strafverfahren noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird und von den Oberstaatsanwälten, die die ersten Listen zum 1. November eingereichen hatten, noch ständig weitere Listen eingehen.

#### Die finanzielle Lage der Reichspost.

○ Berlin, 11. November. (Drahin.)

In der heutigen Arbeitsausschüttung der Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost gab der Reichspostminister einen Überblick über die gegenwärtige Lage der Reichspost. Darnach hat die Erhöhung der Postgebühren in den Monaten August, September und Oktober genau die Mehreinnahme gebracht, die von der Reichspost berechnet worden ist. Ein ungünstiger Einfluß auf die gesamte Wirtschaftslage und auf die allgemeine Preisbildung sei diese Erhöhung erfreulicherweise nicht gewesen. Die Mehreinnahme für das laufende Rechnungsjahr wird auf etwa 186 Millionen veranschlagt. Dieser Mehreinnahme steht im Verhältnis zum ordentlichen Vorschlag einer Mehrausgabe von 302 Millionen gegenüber, die veranschlagt ist durch die bevorstehende Besoldungsverhöhung, durch die seit dem 1. April bereits laufenden Erhöhungen der Wohnungsaeltern der Beamten und der Arbeiter-Tariflöhne, durch die vorgesehenen

Betriebsverbesserungen und durch laufende Ausgaben, die ihrer Natur nach nicht auf Anleihen genommen werden können. Zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben werden Einrichtungen, die für das laufende Jahr vorgesehen waren, so weit als möglich zurückgestellt und die Betriebslosen auf das geringstmögliche Maß beschränkt. Die im Gange befindlichen Reformen, vor allen Dingen Punktierung, Schalter- und Fernsprechdienst werden hierdurch nicht beeinträchtigt werden. 174 Millionen Anlageausgaben sollen aus Anleihen bestritten werden. Die Frage, wie die Aufnahme der Anleihen bewirkt werden wird, ist bei der gegenwärtigen Lage des Kapitalmarktes noch nicht entschieden.

#### Deutsches Reich.

— Durchsetzung des Schulgesetzes? In dem Bildungsausschuß des Reichstages sind Anträge auf Beschränkung der Rebedfreiheit eingebracht worden. Man will die Opposition drosseln. Denn die Kritik um die sachliche Auseinandersetzung scheint manchen Leuten auf die Nerven zu gehen. So wie die Dinge nun einmal liegen, muß leider damit gerechnet werden, daß diese Anträge angenommen werden. Oder sollte die Deutsche Volkspartei wirklich sich darauf besinnen, daß sie bei allen Wahlberechtigten doch auch gewisse Pflichten als liberale Partei hat und daß gerade sie nicht die Hände dazu bielen dürfte, in so wichtigen Fragen wie denen der Kulturpolitik das Wort abzuschneiden?

— Der Reichspräsident empfing Freitag Reichskanzler Dr. Marx und Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zum Vortrag.

— Die Gehalts-Vorauszahlungen an die Beamten wurden heute Freitag im Haushaltsausschuß des Reichstages beraten. Der Entwurf will den Finanzminister ermächtigen, unter gewissen Voraussetzungen Vierteljahreszahlungen zugulassen. Nach längerer Ansprache wurde die monatliche Vorauszahlung und die Ermächtigung des Reichsfinanzministers genehmigt.

— Eine japanische Industrie- und Handelsabordnung unter Führung des Großindustriellen Kubara ist Donnerstag morgen aus Moskau kommend in Berlin eingetroffen.

— Wegen Beschimpfung der Republik ist gegen den Privatdozenten an der Berliner Universität, Professor von Möller, das Dienstaufsichtsverfahren eingeleitet worden. Möller ist schon seit Jahrzehnten wegen seines eigenartigen Wesens unter den Studenten bekannt, die nicht selten nur des Gaudiens wegen seine Vorlesungen besucht haben. Neben den Einzelfällen hinaus lenkt diese Angelegenheit die Aufmerksamkeit auf einen unhalbaren Zustand. Man muß feststellen, daß an der größten deutschen und preußischen Hochschule, an der Universität Berlin, sämtliche Lehrstühle der juristischen Fakultät von Vertretern einer rechtsgereichten Politik besetzt sind, und daß man nach einem Dozenten, der überzeugungstreu auf dem Boden der republikanischen Staatsform Ausdruck gäbe, vergebens suchen muß.

— Eine höchst wichtige Anfrage ist im Landtag eingegangen. Bei einem Briefwechsel zwischen dem Ministerium des Innern und dem Admiral Schröder ist der Admiral mit „Herr“ statt mit „Exzellenz“ angeredet, und nun wird die preußische Regierung intervalliert, ob der Minister des Innern „zu einer fühlenden Entschuldigung gegenüber Seiner Exzellenz bereit ist?“ In der Tat: Der Innennminister wird Rotan machen müssen. Wohin kämen wir, wenn die „wohlerworbenen Admiralsrechte“ dauernd derart mißachtet würden!

— Universitätsprofessor Goch, der bekannte Leipziger Historiker und Abgeordneter der Deutschen Demokratischen Partei, feiert am 11. November seinen 60. Geburtstag.

\*  
Neben den Wiederaufbau im französischen Kriegsgebiete teilte der französische Arbeitsminister mit, daß zu 98 Proz. des landwirtschaftlich nutzbar zu machenden Geländes im ehemaligen Kampfgebiet wieder hergestellt, daß der Wiederaufbau von industriellen Unternehmungen zu 88 Prozent vollendet sei. Ferner seien 76 Prozent der öffentlichen Gebäude wieder aufgebaut und 84 Prozent der Verkehrswege sowie 99 Prozent der Schiffsahrtswege wieder hergestellt.

Die Verhaftung von 24 Südtirolern wird aus Bozen gemeldet. Sie werden beschuldigt, am Fahrtag des Marsches nach Rom Plakate mit dem Bilde Mussolinis und Aufrufe mit Oelfarbe überstrichen zu haben.

Eine Erhöhung der Beamtengehälter in Ugarum etwa 10 Prozent wurde ab 1. November beschlossen.

Zum französischen Botschafter in Rom wird in den nächsten Tagen der gegenwärtige Botschafter Frankreichs in Warschau, Laroché, ernannt werden.

## Aus Stadt und Provinz.

### Die Reise des Wohlfahrtsministers Hirschfelder

Herrte Donnerstag weiter nach Landeshut. Im dortigen Stadtverordneten-Sitzungssaale fand eine Zusammenkunft mit dem Magistrat und den Vertretern der Stadtverordneten statt. Erster Bürgermeister Feige-Landeshut gab zunächst eine Darstellung von den sozialen Nöten und den Schwierigkeiten der Landeshuter Verwaltung. Trotz der Belastung durch die Oberrealschule habe die Stadt auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege manches Vorbildliche getan. Es sei dringend nötig, eine zweite Turnhalle zu errichten. Er hoffe, daß der Minister aus dem dafür verfügbaren Fonds eine namhafte Beihilfe gewähren werde. — Nach einer Besichtigung wurde noch der Kinderkrankenhaus des Vaterländischen Frauenvereins ein Besuch abgestattet. Bei einer Aussprache über das Wohnungselend in Landeshut versprachen die Besucher, an der Linderung der Not mitarbeiten zu wollen.

In Waldenburg besichtigte der Minister zunächst die öffentlichen Institute des Industriebezirks, das Kreiskrankenhaus, die Waldheimstätten u. a. Nach der Besichtigungsfahrt, die sich auch auf die Orte Gottesberg und Fellhammer erstreckte, fand durch den Magistrat eine offizielle Begrüßung auf der Schillerhöhe statt. Oberbürgermeister Dr. Wieschner streifte in seinem Reserat die ungeheure Notlage des niederschlesischen Industriebezirks und begründete diese an Hand statistischer Zahlen. Besonders hervorgehoben wurde das große Wohnungselend, das zu seiner Bekämpfung die besondere Unterstützung des Staates erheische. Für den Landkreis schilderte Landrat Krause die Anstände des Notstandesgebietes. Er wies auch auf die unerträglichen Verhältnisse im Bergbau hin. Hier gebe es nur zwei Möglichkeiten: Untergang oder Umstellung. Wenn die letztere nun im Werden begriffen ist, so sei nur zu wünschen, daß dies ohne Reibung geschehe und auch der Staat sein Wohlwollen dem äußerst bedrängten Gebiet nicht versage. Der Minister nahm Gelegenheit, sich von den Vertretern der Industrie und der Gewerkschaften informieren zu lassen und führte dann aus, daß er sich durch seinen Besuch tatsächlich von den schwierigen Verhältnissen überzeugt habe. Er gestand zu, daß er seine Ansichten, die er auf Grund der Berichte über Waldenburgs Industrievier hatte, ändern müsse, da er eine Notlage in diesem selbst gesehenen Umfange kaum erwartet hätte. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Minister seinem Wohlwollen für das bedrängte Gebiet Ausdruck. Er werde alles tun, was im Rahmen seiner Befugnisse liege, um helfen zu können.

Am Nachmittag reiste der Minister nach dem Neuroder Revier.

### Landeshuter Baupläne.

Landeshut, die lebhafte Stadt von nicht besonders hübschem Straßenbild, hat fräslicherweise zu lange recht wenig Gewicht auf sein äußeres Aussehen gelegt. Das Landeshuter Pflaster kann sich beinahe mit dem Hirschberger messen, und so hat man denn mit besonderer Freude vernommen, daß sich die Meinung der Landeshuter Stadtväter geändert hat, daß man mit Hilfe einer Anleihe von 225 000 Mark für Landeshuter Straßenausbau der rührigen Stadt wenigstens teilweise das äußere Bild zu geben bestrebt ist, das es verdient. Man hat auch einen neuen Mann, den Baurat Wagner, an die Spitze des Bauamts berufen und ihm nun Gelegenheit gegeben, seine ganze Kraft diesen für Landeshut so wichtigen Projekten zu widmen.

Was soll denn nun alles mit den 225 000 Mark gemacht werden? Kurz gesagt, plant man die Wallstraße, die Verlängerung der Schönberger Straße, die Molkestraße und den Luckeweg mit Kleinpflaster auszulegen, die Frauentorstraße chausseemäßig auszubauen und mit Kanalisation zu versehen, die Straße „Richards Glück“ mit Bürgersteigen zu versehen und im übrigen zu chaussern und die Schlachthofstraße entweder mit Kleinpflaster oder mit großen Steinen, aber jedenfalls mit regelrechtem Pflaster, auszubauen, ferner Kanalbauten vom Schießhaus (ringsherrum) bis zum Ober vorzunehmen, die Kuhgasse zu kanalieren und auch noch eine Kanalisierung „An der Schießbahn“ vorzunehmen. Immer handelt es sich bei diesen Kanalisationarbeiten, was ausdrücklich erwähnt sei, um Regenwasserkanäle.

Aber mit diesen Straßenausbauungen und Kanalisationen ist das Landeshuter Projekt noch nicht zu Ende. Man plant auch Hochbauten und hat sie zum Teil bereits ausgeführt. Ein zwölfstöckiges Familienhaus, das von der Stadt in diesem Jahre begonnen wurde, steht bereits seit Wochen unter Dach, und es dürfte interessieren,

dass man diesen Bau in einer Zeit von knapp fünf Wochen, also in einer Rekordzeit für Landeshut, hochgebracht hat. In der ganzen Stadt sind, das mag auch im Zusammenhang erwähnt sein, in diesem Jahre 95 neue Wohnungen hergestellt worden, was eine gewaltige Leistung für eine so verhältnismäßig kleine Stadtgemeinde darstellt.

Das Schürenhaus, städtischer Besitz, soll innen und außen vollständig erneuert werden; man rechnet mit einem Kostenaufwand für diese Schürenhausarbeiten von etwa 23 000 Mark. Schließlich will man dem neuen, so schmucken Landeshuter Rathause, das bisher nur Gasbeleuchtung kannte, eine elektrische Beleuchtung geben und dafür 12- bis 15 000 Mark opfern.

Damit wären die Projekte, die mit den 225 000 Mark bestritten werden sollen, zu Ende. Ob es überhaupt möglich sei, alle die genannten Arbeiten mit der verhältnismäßig kleinen Summe von 225 000 Mark zu decken, erscheint fraglich. Trotzdem hat man in Landeshut das Vertrauen zu dem neuen, unermüdlichen Leiter des Stadtbauamtes, daß er haushaltend arbeiten und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln alles das erreichen kann, was für diese Beträge nur zu schaffen ist. Landeshut selbst wird, wenn es dieses sein großzügiges Programm durchgeführt haben wird, stolz auf seine Leistungen sein können und damit vielleicht den Anfang gemacht haben zu einem neuen auswärtsstrebenden Zeitschnitt seiner Geschichte. Freilich, das Wichtigste, das Geld fehlt vorläufig noch. Seit Monaten bemüht man sich um die Aufnahme des Geldes, aber es war nirgendwo auszubringen, und heute, nachdem Reichspräsident und Reichsregierung gegen die Aufnahme aller nicht unmittelbar produktiver Kommunalanleihen im Auslande ihr Veto eingelegt haben, sind die Aussichten trüber als je zuvor. Deshalb wird die Durchführung der Pläne wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen.

e. (Frühlingsboten im November.) Infolge der ungewöhnlich warmen Witterung der letzten Wochen zeigen sich vielfach schon Frühlingsboten aus dem Pflanzenreiche. Die Weidenläschen haben z. B. im Queistal ihre braunen Knospenhüllen abgeworfen, und an den Südländern blüht dort der Löwenzahn wie im Mai. Die Amter fürchten, daß ihre Völker vorzeitig in Brut gehen und dadurch viel Futter verbrauchen werden.

\* (Postverkehr am Buchtag.) Am Buchtag findet eine einmalige Ortsbriefausstellung statt. Geld-, Paket- und Landpoststelle ruhen. Die Stadtbrieftäfel werden wie Sonntags geleert. Der Schalterdienst wird wie an Sonntagen abgehalten.

s. (Auszeichnungen.) Vom Hauptvorstande des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz erhielten durch den Kreisverband Hirschberg für langjährige treue Mitarbeit im Vaterländischen Frauenverein folgende Mitglieder das Erinnerungskreuz: Frau Lehrer Ansorge-Götschdorf, Frau Marie Schubert-Hirschberg, Frau Pauline Röhrich-Kaiserswaldau, Frau Hilda Leibmann-Böberröhrsdorf, Frau Forstmeister Ahrens-Schmedeberg und Frau Lehrer Steinert-Märzdorf.

wj. (Revolutionssfeier.) Zur Feier der 9. Wiederkehr der Revolution von 1918 beginnt die Sozialdemokratische Partei Hirschberg am Mittwoch im Gerichtskreisamt Cunnersdorf einen Festabend. Reichstagsabgeordneter Buchwitz-Görlitz hält die Festrede. Gesang, turnerische Vorführungen, lebende Bilder und Reigen wechselten in bunter Folge mit einander ab.

w. (Der Jungdeutsche Orden Hirschberg) hielt Donnerstag im „Weißen Hof“ einen „Gesellschaftsabend“ in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Böberröhrsdorf ab. Studienrat Berger gab einige Vereinsangelegenheiten bekannt; ein gemütliches Beisammensein schloß sich an.

s. (Im Reichsbund der Zivilbeamten berechtigten Hirschberg) wurden Dienstag im Gasthof „Zum Schnitt“ Besoldungsfragen erörtert. Der Verein zählt jetzt 196 Mitglieder. Das Wintervergnügen soll in Form eines Familienabends abgehalten werden.

R. (Im Gartenbauverein im Riesengebirge) gelangte am Donnerstag im „Schwarzen Adler“ die zur vollen Zufriedenheit verlaufene Gartenbauausstellung zur Besprechung. Die Ausstellung ist auch von einigen Schulen besucht worden. Mit der Ausstellung war die Prämierung des diesjährigen Balkon- und Fensterblümchens verbunden. Dabei erhielten 9 Inhaber erste, 64 zweite und 52 Personen dritte Preise, die in Palmen und Topfpflanzen bestanden. Zur Bekämpfung der Feld- und Wühlmäuse wurde durch Herrn Gewandt ein Apparat der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung durch Wasserstoffoxydgas vorgeführt. Von Interesse waren einige Kartoffeln, die in einem Cunnersdorfer Schrebergarten vom Kartoffelkrebs befallen worden sind.

w. (Frühere Angehörige des ehem. Infanterie-Regt. 19) hielten Donnerstag im Gasthaus „Drei Rosen“ zur Erinnerung an den Jahrestag von Boilstäppel eine Zusammenkunft ab. Obersekretär Lauschke gab einen Überblick über die Leistungen und Strapazen des tapferen Inf.-Regt. Nr. 19.

\* (Die Riesengebirgsverein) veranstaltet Dienstag seine Vorsitzende der Ortsgruppe Glogau, wird über „Die Wunder des Yellowstone-Parkes“ an Hand ausgezeichneter Lichtbilder sprechen.

\* (Über Volkswirtschaft) wird Dr. Haepe im Rahmen der Volkshochschule heute Freitag abend im Gymnasium sprechen.

\* Grünau, 11. November. (Einen republikanischen Gesellschaftsabend) veranstaltet das Reichsbanner am Sonntag im "Braunen Hirsch".

b. Gerischdorf, 11. November. (Besitzwechsel.) Die Erben des Gutsbesitzers Heinrich verlaufen an Landdirektor Johannes ein Bauelande von 5000 Quadratmeter Größe sowie an den Handelsbevollmächtigten Reichenbach 3000 Quadratmeter. Bisher sind über 25 000 Quadratmeter verlaufen worden.

c. Bad Warmbrunn, 11. November. (Der Verein der Fremdenheimbesitzer) beschloß, daß Neuauftrennung den Jahresverbandsbeitrag, den Gaubeitrag, den Beitrag für die Hauptverkehrsstelle und einen Teil des Vereinsbeitrages, zusammen 10 Mark, bei der Aufnahme zu entrichten haben. Über den Deutschen Bädertag in Baden-Baden berichtete Badiinspektor Nave.

m. Erdmannsdorf, 11. November. (Verschiedenes.) Am Mittwoch hielt der Stenographenverein Stolze-Schrey seine Monatsversammlung ab. Es wurde Bericht erstattet über die Feier des 30-jährigen Bestehens der Schule Stolze-Schrey. — Der Turnverein hielt Freitag seine Monatsversammlung ab. Verschiedene Renovierungen wurden beschlossen. Auch dieses Jahr soll am zweiten Weihnachtstag ein Christbaumfest gefeiert werden. — Der Ausbau der alten Schule ist nunmehr im Ganzen. Man hofft, daß die neue Lehrerwohnung am 1. Januar bezogen werden kann.

f. Quirl, 11. November. (Uferbefestigung.) Die Fließbauverwaltung fest zur Zeit das schadhafe Galizuser bei der Giebbrücke instand. Damit werden die Zerstörungen des Hochwassers 1926 restlos beseitigt.

f. Buchwald, 11. November. (Neuer Schulverbandsvorsteher.) Die Schulabteilung der Regierung zu Liegnitz ernannte den Lehrer und Kantor Klemann zum Verbandsvorsteher des Gesamtschulverbandes Buchwald.

i. Neu-Kemnitz, 11. November. (Radfahrerverein.) Dienstag wählte die Generalversammlung des Radfahrervereins "Windsbraut" im Gerichtsamt für den verstorbenen Vorstand Paul Baumgard Oskar Hornig als Nachfolger und als Stellvertreter Richard Küker. Zu Weihnachten soll ein Christbaumfest mit Verlosung stattfinden.

e. Kraußung, 11. November. (Kreistagung.) Mittwoch nachmittag fand bei Arndt eine Tagung der Gemeindevorsteher sowie der Wohnungskommission des Kreises Schönau statt, unter dem Vorsitz des Landrats Dreschhoff. Im Mittelpunkt der Versprechung standen die neuen Bestimmungen über die Wohnungsgewerbswirtschaft sowie die Erwerbslosenfürsorge. Nach einem Vortrage brachte eine rege Aussprache die Erörterung verschiedener Tagesfragen.

s. Löwenberg, 11. November. (Plötzlicher Tod.) Fleischermeister Carl Scholz verstarb am Donnerstag abend plötzlich am Herzschlag, als er von einem Spaziergang zurückgekehrt war. Scholz gehörte viele Jahre der Stadtverordnetenversammlung und mehreren städtischen Deputationen an. Er war über 25 Jahre Obermeister der hiesigen Fleischerinnung.

b. Wünschendorf, 11. November. (Einen Lutherabend) veranstaltete am 9. November im Kretscham als Reformationsnachfeier die hiesige Ortsgruppe des Evang. Bundes. Pastor Broisch schilderte Luther als deutschen Volksmann und zeigte nachher eine Bildreihe über Luthers Leben. Gedichte und Gefänge wurden an passenden Stellen eingeschaltet.

w. Erdmannsdorf, 11. November. (Personalausricht.) Am 1. d. M. fiedelte Lehrer Fregang von hier nach Görlitz, seinem Stützpunkte, über. Mehr als 27 Jahre hat der Genannte in der Gemeinde als Lehrer gewirkt. In seiner vorbildlichen Anspruchlosigkeit hat er stets der finanziellen Leistungsschwäche der Gemeinde Rechnung getragen. Bisher wirkte er noch als Gemeindeschreiber.

u. Wellerdorf, 11. November. (Der Spar- und Darlehnskassenverein) hielt Mittwoch seine Jahresversammlung ab. Es wurde die Bilanz für 1926/27 genehmigt, die in Aktiven und Passiven 27 717,83 Mark beträgt. Ansgesamt wurde ein Geld- und Warenumtausch von 221 136 Mark erzielt. Aus dem Ausschussrat schied durch Tod der Glöckner Rudolf. Es wurde gewählt der Maurerpolier Schwertner. Vom Vorstande wurden die Mitglieder Köhler Nr. 54 und Seidel Nr. 157 wiedergewählt.

o. Rabishau, 11. November. (Ein Balkenbrand) entstand am Mittwoch am Schornstein im Wohnhause des Viehhändlers Ehrenfried Kittelmann. Der Brand wurde noch rechtzeitig bemerkt und durch Aussägen des Balkens weiteres Unheil verhütet.

s. Rabishau, 11. November. (Von Jägern angeschossen.) Ein Unglück ereignete sich vorigen Freitag auf dem Wege von Rabishau nach Mühldorf. Von der Anprobe ihres Hochzeitskleides lebte Fräulein Käthe Neumann aus Mühldorf mit einem kleinen Kind auf dem Wege nach Mühldorf zu den Eltern nach

hause zurück. Es gewahnte zur linken Hand in geringerer Entfernung an einem Busche zwei Männer, welche aus dem Anstand zu sein schienen. Plötzlich ging aus dieser Richtung ein Schuß los und traf das heimkehrende Mädchen in der linken Augenhöhle, glatt über dem Auge. Die Bedauernswerte, welche am Sonnabend ihre Hochzeit feiern wollte, schleppte sich in die Wohnung ihrer Eltern. Noch am Abend mußte das Mädchen in das Krankenhaus nach Oirschberg gebracht werden, wo ihm das linke Auge herausgenommen werden mußte; auch das rechte Auge ist in Mitteidenschaft gezogen. Die Persönlichkeit der beiden Schülen ist festgestellt.

)( Greifenhain, 11. November. (Stadtverordnetensitzung. — Radfahrerverein.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten erstattete Bürgermeister Siegmund Schulze vor Eintritt in die Tagesordnung Bericht über den Außerordentlichen Städteitag in Breslau. Seine Bemühungen, bei dieser Gelegenheit von den Breslauer Bankinstituten eine langfristige größere Ausei für die Stadt zu erlangen blieben erfolglos. Das Provinzial-Kinderheim, um welches sich auch die Stadt Greifenberg bemühte, soll nach den letzten Entscheidungen in Namowitz errichtet werden. Dem Ansuchen des Postschaffners Berndt um Verlängerung der Baustift im Heimatgebiet um ein Jahr wurde stattgegeben. Vorläufig sollen an der evang. Schule nur die notwendigsten Arbeiten in den Weihnachtsferien vorgenommen werden. Die Beschlusffassung über die von Bürgermeister Bartels gestellten Bedingungen für die Annahme seiner Wohl wurde in die geheime Sitzung verlegt. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Dringlichkeitsantrag, der die Anschaffung eines Schreibstücks sowie die Erneuerung des Bürgermeisterzimmers verlangt, vertragt, um erst Preisangebote einzuholen. Hierauf wurde von einem Schreiben des Stadtverordneten-Vorsteher Wiegner, in welchem er das Amt als Stadtverordneten-Vorsteher nie verlegt, Kenntnis genommen. Eine Neuwahl fand nicht statt. Da Anfang nächsten Jahres die Wahl des gesamten Vorstandes stattfindet, wurde der stellvertretende Vorsteher bis dahin mit der Führung der Geschäfte betraut. Sodann folgte die geheime Sitzung. — Am Radfahrerverein 1893 wurde Mittwoch in der Scholz'sel Wiese Bericht erstattet von dem letzten Bezirkstag. Das Wintervergnügen wird am 21. Januar in der "Burg" abgehalten. Beschlossen wurde die Anschaffung von Zinnbechern.

L. Friedeberg, 11. November. (Die Fleischerinnung) hielt am Dienstag ihr "Herbstquartal" ab. Direktor John von der deutschen Häuteverwertungsgesellschaft hielt einen Vortrag; die Versammlung beschloß, vorläufig auf ein Vierteljahr zur Probe zu liefern. Für ein in Reihe zu errichtendes Denkmal wurden zehn Mark bewilligt.

st. Bad Gottleuba, 11. November. (Höhere Privatschule. — Vom Bade.) An Stelle des Mathematikers Plessow von der hiesigen höheren Lehranstalt ist jetzt der Mathematiker und Musikklehrer Laufer aus Breslau eingestellt worden. — Die Badeverwaltung lädt auf dem freien Platz neben dem Logierhaus "Grüner Garten" ein Wetterhäuschen aufzustellen. Die Vorarbeiten sind schon getroffen.

tr. Vohenhain, 11. November. (In der Stadtverordnetensitzung) am Donnerstag wurde die Überlassung einer 1500 qm großen Fläche in der Fedor-Sommer-Siedlung für 1 Mark je qm zur Errichtung eines Wohnhauses genehmigt. — Vor Monaten erwarb die Stadt vom Grafen Hohen-Oberlauterbach Gelände, anschließend an die Fedor-Sommer-Siedlung in Richtung Schweinhäus, von 50 Morgen. Wie jetzt festgestellt wurde, ist dieses Gelände nicht 50, sondern 67 Morgen groß. Nach mit dem Kaufmann gepflogenen Verhandlungen ist dieser bereit, 9 Morgen zurückzunehmen. Die noch übrigen 8 Morgen sind durch die Stadt zu dem im Frühjahr vereinbarten Kaufpreis zu erwerben. Die Versammlung gab ihre Zustimmung. — Unter Verschiedenes stellte der Stadtverordnetenvorsteher die Anfrage, wie es um die Besetzung der beiden verwaisten Magistratswohnen bestellt sei. Nach ausführlichen Worten des Bürgermeisters über diese Angelegenheit bemängelte Stadtverordneten Raupach den Vorgang, der zur Schließung der letzten Stadtverordnetenversammlung geführt hatte. Er betonte, daß es nicht angängig sei, Landrecht oder Kommunalrecht über Reichsrecht zu stellen. Stadtverordnete Sieber beantragte die baldige Neubearbeitung der Geschäftsordnung. Zum Schluß brachten die Stadtverordneten Schwedla und Haase noch Wünsche nach Verbesserung verschiedener Bürgersteige vor.

xl. Landschütz, 11. November. (Verschiedenes.) Im Alter von fast 89 Jahren starb hier der Postschaffner i. R. August Grundmann. — Neben das Vermögen des verstorbenen Eisenbahnpolitikers von Euen hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Eine öffentliche Versammlung der Landschützer Bezug- und Absatzgenossenschaft i. Liqu. findet am Sonntag nachmittags 1/2 Uhr im Schiekhause statt. In derselben soll über die drückenden Wechselsverpflichtungen der zusammengebrochenen Bezug- und Absatzgenossenschaft, die hauptsächlich von dem Kartoffelgeschäft mit der Firma Krüslina in Glogau betrieben, beraten werden. Man hofft, daß die Stadt und der Kreis der Landwirtschaft helfend zur Seite stehen.

**Schömberg**, 11. November. (Das Rathaus) soll im Frühjahr einen neuen Anstrich erhalten. Da auch der Plan besteht, die Schule am Markt ebenfalls zu streichen, so dürfte dieser hübsche altermüthig gebliebene Platz außerordentlich gewinnen.

**Grenzdorf**, 11. November. (In der Gemeindevertreterung) wurde beschlossen, Kosten, die durch die Neuanslage von Banketts an der Straße in Ober-Grenzdorf entstehen, nachzubilligen. Die Rechnungslegung der Gemeindefasse ergab an Einnahmen 9845,37 Mark und an Ausgaben 9375,89 Mark, so daß ein Bestand von 469,48 Mark verbleibt. Des weiteren wurde über den neuen Etat verhandelt. Die Zusammenlegung der drei Gemeinden Schwarzbach, Grenzdorf und Strakberg unter dem Namen Ort Schwarzbach tritt mit dem 1. Januar in Kraft. Bis zu diesem Zeitpunkt soll die Neuwahl der neuen Gemeindevertretung erledigt sein.

**dr. Gottesberg**, 11. November. (Gedenksteinweihe.) Am Mittwoch erfolgte in aller Stille die Errichtung des Ebert-Rathenau-Erzberger-Gedenksteines. Die offizielle Einweihung findet am Sonntag statt.

**w. Hainau**, 11. November. (500 Rentner Getreide, 135 Stützkleinvieh verbrannt.) Eine große Feuerbrunst brach in der vergangenen Nacht in Reichenberg auf dem Gebiet des Mittergutsbesitzers Füssner aus. Eine große Scheune mit 500 Rentnern Weizen und Hafer wurde vernichtet; außerdem brannten gegen 135 Stück Gänse, Enten und Hühner in den Flammen um, die in dem angebauten Stall untergebracht waren, der ebenfalls eingeäschert wurde.

**gr. Fauer**, 11. November. (Ein Heimatmuseum) wird durch Umbau des Koschwibischen Hauses geschaffen. Die Stadtverordneten bewilligten zu den Baukosten 20 000 Mark.

**I. Fauer**, 11. November. (Der Landrat geht nach Wiesbaden.) Der zum Oberregierungsrat ernannte Landrat Freiherr von Wangenheim ist zum 1. Dezember der Regierung von Wiesbaden überwiesen worden.

**hy. Fauer**, 11. November. (Beide Hände abgetrennt.) Auf dem Dominium Prosen wollte die Witwe Schmidt eine Säuberung an der Schrotmühle beiseitigen. Sie hatte zwar den Motor abgestellt, doch rotierte das Getriebe noch weiter. Ihr wurden dadurch beide Hände abgetrennt.

**p. Gorau**, 11. November. (Naturwirbrigkeiten.) Die 19½-jährige Arbeiterin Gertrud Capia wurde am Sonnabend mit dem 80½ Jahre alten Rentenempfänger Ernst Lehmann getraut.

**Malsch**, 11. November. (Mord oder Selbstmord und Brandstiftung.) In Leubus brannte die Besitzung der Frau Wengler nieder. Die Türen des Wohnhauses waren verschlossen; die Frau wurde vermisst. Jetzt ist ihre Leiche im Brunnen aufgefunden worden. Ueber der Angelegenheit schwelt Dunkel.

**Habelschwerdt**, 11. November. (Ein neues Gebirgsheim.) Zu den zahlreichen bereits in der Grafschaft Glatz bestehenden Sporthäusern gesellte sich nun ein weiteres, das der Berliner Wintersportclub „Raureif“ im lieblich gelegenen Kleßengrund auf dem hier erworbenen Bauerngebiet mit vier Morgen Land errichtet. Der Club wird seine Sitzstätte mit 80 bis 90 Betten der wandernden Jugend und den Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins zur Verfügung stellen.

## Gerichtsaal.

### Revision im Heydebrandt-Prozeß

**# Breslau**, 11. November. Der Berl. Vol.-Anz. will wissen, daß die Staatsanwaltschaft auf Anwendung des preußischen Justizministers gegen das freisprechende Urteil im Heydebrandt-Prozeß, durch das der Regierungsrat von Heydebrandt von der Anklage, seine Frau ermordet zu haben, freigesprochen worden war, Revision eingelebt hat. In der Verhandlung hatte bekanntlich der Staatsanwalt selbst die Kreisprüfung des Angeklagten beantragt.

### Ende des Barmat-Prozesses im April?

**○ Berlin**, 10. November. In parlamentarischen Kreisen rüstet die lange Dauer des in Moabit zur Verhandlung kommenden Barmat-Prozesses einiges Aussehen hervor. Man weist darauf hin, daß dieser Prozeß, der am 11. Januar d. J. begann, bereits jetzt 130 Verhandlungstage aufzuweisen hat. Elf Angeklagte haben sich zu verantworten. Es sind bisher rund 150 Zeugen gehört worden, unter denen sich auch Reichspostminister Dr. Schäkel, Reichskanzler a. D. Dr. Luther, der Zentrumsvorordnete Dr. Schreiber sowie einige frühere preußische Minister befanden. In einem umfangreichen Bande, der etwa 650 Seiten umfaßt, ist die von vier Staatsanwälten vertretene Anklage niedergelegt. Bei der Länge des Prozesses hat man davon abgesehen, die sämtlichen Angeklagten an allen Verhandlungstagen erscheinen zu lassen. Da kapitelweise vorgegangen wird, brauchen sie nur zu dem sie be-

treffenden Abschnitt zu erscheinen; natürlich müssen sie jederzeit zur Verfügung des Gerichts stehen. Am häusischen erforderlich ist die Anwesenheit des spiritus rector des Konzerns, des Julius Barmat. Den Angeklagten stehen 15 Rechtsanwälte zur Seite. Man nimmt in juristischen Kreisen an, daß der Prozeß voraussichtlich erst im April nächsten Jahres sein Ende finden wird.

**X Landeshut**, 10. November. **Weien Steuervergehen** hatte der Pferdehändler G. L. aus Haselbach einen Strafbefehl über 160 Mark erhalten; er erhob Einspruch. Der Pferdehändler bat bei der Umsatzsteuererklärung seinen Umsatz auf 20 000 Mark angegeben, während er in Wirklichkeit etwa 40 000 Mark betrug. Der Angeklagte erklärte, er sei der Ansicht gewesen, daß die Tauschgeschäfte nicht umsatzsteuerpflichtig seien, so daß er sie nicht anzugeben brauchte. Dem Angeklagten war jedoch von Steuerbeamten gesagt worden, daß er auch diese Geschäfte eintragen müsse. Der Amtsgericht war der Ansicht, daß der Angeklagte in grob-fahrlässiger Weise die falsche Umsatzsteuererklärung abgegeben habe und beantragte 400 Mark Geldstrafe. Der Richter des Amtsgerichts erkannte jedoch nur auf 100 Mark Geldstrafe. — Mehrere Fälle von Milchverschliffung beschäftigten dann das Amtsgericht. Der Oberschweizer A. L. aus Rudelsdorf wurde zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt, weil in der von ihm verkauften Milch 12 Prozent Wasserzusatz festgestellt wurde. Dagegen wurde die Landwirtin A. W. aus Johnsdorf von der Anklage der Nahrungsmittelverschliffung freigesprochen, weil der Beweis, daß sie vorsätzlich die von ihr verkaufte Milch verschliffen hätte, nicht zu führen war. Eine Bestrafung wegen fahrlässiger Nahrungsmittelverschliffung konnte aber nicht mehr erfolgen, weil bereits Verjährungen eingetreten waren. Auch in der von der Frau W. verkauften Milch war ein Wasserzusatz von 10 Prozent festgestellt worden.

**X Statibor**, 11. November. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil des Schöffengerichts, durch das der Herzog von Ratibor von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen worden war, Berufung eingelegt.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Sechstagerennen.

Am Mittwoch endete im Berliner Sportpalast das 19. Berliner Sechstagerennen. So schön diese Zahl klingt, ist sie aber noch gering gegen Amerika. Dort wurden schon in den neunziger Jahren Sechstagerennen gefahren. Das erste Sechstagerennen der Welt stieg 1891 in New York. Allerdings starteten damals als Einzelsahrer und das Rennen wurde natürlich sehr ein tödig. Bis dann 1899 die Amerikaner die Mannschaftsrennen einführten, die schließlich den Erfolg der „Six Days“ sicherten. Berlin führte die Sechstagerennen in Europa ein. Aufbauend auf die Erfolge eines Walter Rütt stieg der erste Versuch 1909 und hatte durchschlagenden Erfolg. Heute sind wir so weit, daß wir uns eine Wintersportaison ohne Sechstagerennen nicht mehr vorstellen können. Erstaunlich sind die Strecken, die in einem solchen Rennen von den Fahrern bewältigt werden. Schon die



Einzeljahrer zu Beginn der Sechstags-Geschichte liegen große Strecken hinter sich. Der Amerikaner Miller schuf 1897 mit 3368,306 Kilometer einen stolzen Rekord. Als 1899 das erste Mannschafts-Sechstagerennen beendet war, hatte die siegreiche amerikanische Mannschaft Miller-Waller 4398,037 Kilometer bewältigt. Im Laufe der Jahre wurde diese Zahl nur wenig verbessert. 1924 brachte dann eine deutsche Mannschaft, R. Huschke-Krysat, im 12. Berliner Sechstagerennen mit 4544,200 Kilometer den Weltrekord an sich. Es besteht kaum Aussicht, daß

dieser viertoro jemals verbessert wird, denn die Art der Ausstragung der Sechstagerennen hat sich seitdem gründlich verändert. In den letzten 145 Stunden in Berlin wurden 3701,156 Kilometer gefahren.

Früher stellten die Mannschaften, die als Spitzengruppe das Rennen beendeten, je einen Fahrer zu einem 10-Stunden-Sprint, und die Platzierung ergab dann auch die Reihenfolge der Mannschaften. Berlin war es vorbehalten, eine Neuerung einzuführen, die schnell größten Anfang fand — die Punktierung. 1914 fuhren die vier Mannschaften, die das Rennen geschlossen beendeten, insgesamt 9 Spurte aus, die mit Punkten bewertet wurden. Amerika übernahm den Gedanken und führte später die Wertungen während des Rennens ein. Durch diese Wertungen eben wird das Tempo der Rennen stark ungünstig beeinflusst. Die Fahrer schonen sich besonders in den Vormittagsstunden für die Rämpfe, und so kommt für diese Tageszeit ein Stundendurchschnitt von kaum 10 Kilometern heraus. Der Weltrekord hält es und Kursplatz dürfte also noch lange in der Rekordliste verzeichnet bleiben.

Im Laufe der Jahre hat sich natürlich eine besondere Sechstagerasse entwickelt. Die erfolgreichsten deutschen Fahrer sind Rütt und Lorenz. Der Weltmeister galt in seiner Glanzzeit sogar als bester Sechstageradfahrer der Welt. Interessant ist, daß Rütt noch niemals ein Rennen mit einem deutschen Partner gewonnen hat.

Wer schon einmal ein Sechstagerennen gesehen hat, wird sich die Bedenken, die gegen diese Veranstaltungen austreten, nicht verhehlen können. Das Gebotene mit seinem Drum und Dran ist schon mehr als sensationell als Sport. Viele lassen daher die Sechstagerennen nicht als Sport im wahrsten Sinne gelten. Man vergleiche nur einmal ein solches Rennen mit einer leichtathletischen Veranstaltung; welcher Unterschied in der Wirkung auf die Zuschauer. Es ist kein erhebender Anblick, wenn schreide, jubelnde Menschenmassen eine Halle füllen und mit Pfiffen und mehr oder weniger schönen Zurufen ihre Zufriedenheit oder ihr Missfallen zum Ausdruck bringen.

Schädliche Auswirkungen zeigte das Austreten der sogenannten „Ställe“. Die Fahrer werden nämlich von irgend einer Fahrradfirma für ihre Marke verpflichtet. Da sich nun immer mehrere Fahrer in einem „Stall“ befinden, so kann es natürlich vorkommen, daß beispielsweise am letzten Tage in der Spitzengruppe mehrere Fahrer liegen, die für ein und dieselbe Firma fahren. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Fahrer dann gegeneinander kämpfen, sondern man kann wohl ruhig annehmen, daß sie sich gegenseitig unterstützen. Der Favorit, speziell der Publikumsfavorit, wird in diesem Fall wohl stets als erster das Ziel überfahren. Das sind so Wirkstände, die einmal eingebrochen, wohl kaum noch auszurotten sind. Aber das Publikum scheint sich mit der Tatsache abzufinden zu haben, denn sonst würde es ja nicht immer wieder die Halle füllen.

— [Die Deutschen Schwimmmeisterschaften in Breslau.] Im Jahre 1929 werden in Breslau die Deutschen Schwimmmeisterschaften des Deutschen Schwimmverbandes veranstaltet. Es sind dann genau 20 Jahre her, daß diese Meisterschaften letztmalig in Schlesien ausgetragen wurden.

— [Die erste schlesische Hallen-Rekord-Schwimmbahn] wird im Januar in Reichenbach unter der Sule eröffnet. Das seiner Vollendung entgegengehende Hallenschwimmbad ist eine der ersten Nachkriegsbauten und weist neben einer 25-Meter-Sportbahn neuzeitliche Sprungmöglichkeiten auf. Die Eröffnungsveranstaltung wird von den Kreisleitungen der Turner und Schwimmer zu einem gemeinsamen großen schlesischen Wettschwimmen ausgebaut werden, das gleichzeitig für den zweiten Turnkreis der Deutschen Turnerschaft eine offizielle Kreisveranstaltung ist.

— [Einspruch gegen das Marathon-Schwimmen.] Der Internationale Schwimmverband (FINA) beschäftigte sich in seiner letzten Vorstandssitzung mit dem Marathon-Schwimmen, das im Sommer 1928 in Berlin ausgetragen werden soll. Es wird ein Verbot an alle Schwimmer zur Teilnahme erlassen, da es als Berufsschwimmen nur der Nekame dient. Der Gau Berliner Schwimmer beabsichtigt, bei der Stadt Berlin Einspruch gegen jede städtische Unterstützung des Marathon-Schwimmens zu erheben. Es steht in der Ausstragung eine Gefahr für den ideellen Wert des Schwimmens.

— [Englische Tennisrangliste.] Nach Beendigung der englischen Tennisaison schlägt jetzt eine englische Fachzeitung folgende Rangliste der englischen Spieler vor. Bei den Herren soll Edward Higgs vor Greig, Crole Rees, Gregory, Kingsley und Austin an erster Stelle stehen. Bei den Damen ist man geneigt, Frau Godfree als die beste englische Spielerin zu bezeichnen, trotzdem man vielfach der Meinung ist, daß Krl. Betty Nutball an erster Stelle stehen sollte. Auf dem dritten Platz folgt Frau Watson vor Krl. Eileen Bennett, Krl. Joan Fry und Krl. Harvey.

— [Paul Oettler.] einer der besten deutschen Turnradsportler ist am Mittwoch plötzlich gestorben. Oettler erlitt am Mittwoch nachmittag auf der Kreuzfelder Heitbahn einen Herzschlag.

## Kunst und Wissenschaft.

Hirschberg - Weltmeer.

Das Funkwesen bringt uns jeden Tag neue Überraschungen. Ungeahnte Fortschritte zeitigte in den letzten Wochen auch das Funkfernsehapparatur. Vor einigen Wochen überraschte uns die Meldung, daß es gelungen sei, von Europa nach Südamerika zu telephonieren. In wenigen Tagen wird der Fernsprechverkehr Berlin-Moskau der Öffentlichkeit übergeben werden. Jetzt kommt die überraschende Meldung, daß es gelungen ist, einen Fernsprechverkehr zwischen dem Festlande und weit auf dem Weltmeere schwimmenden Dampfern herzustellen. Dieser Fernsprechfunk befindet sich zwar noch im Stadium der Versuche, doch hat die Reichspost die besten Erfahrungen, in absehbarer Zeit diesen Fernsprechfunkverkehr mit schwimmenden Dampfern der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Die bisherigen Versuche wurden von der brablosen Station Norddeich aus gemacht. Jetzt hat die Deutsche Reichspost den Dampfer „Hörter“ ausgerüstet und beabsichtigt, mit ihm in den nächsten Tagen und Wochen Versuchsfahrten auf der Nord- und Ostsee zu unternehmen. Dieser Dampfer ist zum ersten Mal mit einer Gegensprecheinrichtung versehen, so daß von ihm aus die Gespräche beantwortet werden können. Dadurch wird es möglich, dem Dampfer nicht nur vom Land aus mündliche Anweisungen zu geben, sondern auch von dem Dampfer Rückführungen entgegenzunehmen. Die zuständigen Stellen der Reichspost sind davon überzeugt, daß die Versuche von Erfolg sein werden.

Bestätigt sich diese Annahme, dann ist damit zu rechnen, daß sehr schnell alle großen Dampfer mit der neuen Fernsprechapparatur versehen werden, zumal sie jetzt schon durchgehends über eine Funkanlage verfügen, die nur einer Ergänzung für den Fernsprechverkehr bedarf, was ohne großen Kostenaufwand möglich ist. Nach Einführung der neuen Anlagen ist aber nicht nur ein Verkehr der Dampfer mit dem Lande, sondern auch ein gegenwärtiger Verkehr von Dampfer zu Dampfer fernmündlich möglich. Dies ist für alle Fälle der Seenot und dringender Hilfeleistung von ungeheurer Bedeutung.

Die bisherigen Versuche ergaben, daß der Sprechverkehr mit Dampfern auf hoher See vom Lande aus sich durch die gewöhnlichen Fernsprechleitungen herstellen läßt. Nach Abschluß der Versuche wird es also möglich sein, von jedem Fernsprecher des Ortsverkehrsnetzes aus eine telefonische Verbindung mit einem auf hoher See befindlichen Dampfer herzustellen. Sobald es der Deutschen Reichspost gelungen ist, die Verbindungen bei jedem Wetter einwandfrei zu gestalten, ist beabsichtigt, diese Neuerrichtung dem öffentlichen Verkehr zu übergeben. Den Versuchen, die jetzt mit dem Dampfer „Hörter“ gemacht werden, und die sich auf mehrere Wochen erstrecken, begegnet man überall mit großem Interesse. Sie erwecken auch bei den ausländischen Postverwaltungen die deutlich größte Aufmerksamkeit, zumal auch diese Versuche schon nach Möglichkeit international gestaltet werden.

— Das 20. Schlesische Musifest wird in der Zeit vom 30. Mai bis zum 3. Juni 1928 in Görlitz veranstaltet werden. Verhandlungen mit Dr. Furtwängler, Dr. Dohrn und dem Philharmonischen Orchester sind im Gange.

— Professor Seraphim-Breslau geht nach Rostock. Zum außerordentlichen Professor in der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock ist der Privatdozent und Assistent am Staatswissenschaftlichen Seminar in Breslau Dr. Hans-Jürgen Seraphim ernannt worden. Professor Seraphim, dessen Spezialarbeitsgebiet neben der allgemeinen Nationalökonomie die russische Wirtschaftstheorie und -Politik ist, ist gleichzeitig wissenschaftlicher Mitarbeiter des Osteuropa-Instituts in Breslau.

— Verleihung des Nobelpreises für Literatur und Physik. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat Donnerstag beschlossen, der italienischen Schriftstellerin Grazia Deledda den Nobelpreis für Literatur für das Jahr 1926 zu erteilen. Die Akademie beschloß ferner, über den Literaturpreis für das Jahr 1927 erst im nächsten Jahre eine Entscheidung zu fällen. — Der Nobelpreis für Physik für 1927 wird zwischen Professor Compton-Chicago und Prof. Wilson-Cambridge geteilt. — Der Chemienobelpreis für 1927 wird nicht verteilt, sondern für das nächste Jahr reserviert.

— Ein Requiem Joseph Haydns aufgefunden. Ernst Krib Schmid, Tübingen, ist es gelungen, in dem Museum des oberbayerischen Städtchens Burghausen an der Salzach auf das alte Manuskript eines Requiems in C-moll von Joseph Haydn zu stoßen, das zwischen anderen Noten schlummerte und bis dahin als wertvolle Haydn-Komposition nicht erkannt war. Es handelt sich um eine bis auf die Violastimme fertige Abschrift. Nach langem, mühevolem Suchen fand sich schließlich in der Bibliothek des Domchores in München eine weitere Handschrift in Stimmen und in der dortigen Bibliothek der Auserheiligen-Hofkirche ein drittes Stück. Die Echtheit ist unbestreitbar. Es ist ein Werk, das in seiner wundervollen Geschlossenheit und ernsten Würde zweifellos mit zum Schönsten gehört, was man an Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts kennt. Der Verlag Chr. Friedrich Vieweg in Berlin-Lichterfelde hat sich bereit erklärt, die Herausgabe dieses Requiems zu übernehmen; das Notenmaterial soll bereits im Laufe des Dezember aufführungssicher vorliegen.

## Die Frau im Dschungel.

I) Roman von Lise Barthel-Winkler.

„Einen Augenblick,“ sagte er und sah dabei mit gesenktem Kopf an ihm vorbei. „Was Du da eben gesagt hast — hm — Du hast ja nicht so unrecht. Und schließlich hatte ich diesen veralteten Spinnstuhl von Balafor mit seinen Zweigstellen in Kalkutta auch nur aus blöder Gesellschaftsleidenschaft.“ — Well. Der erste deutsche Wilgard saß hier. Und dann hab ich auch meine Knabenjahre hier verbracht. So etwas vergibt sich nicht, Fred.“ Er schwieg und Friedrich griff nach dem Messingknopf der Taschenuhr. „Warte doch!“ brummte der Alte und sah ihn an. „Du sollst kein falsches Bild von dem James Wilgard mit hinübernehmen in dieses verfluchte Land. — Siehst Du, da dreht der Kahn schon bei. Und wenn ich drüben in dem Sandloch bin, bin ich wieder ein anderer; muss ein anderer sein. Sonst fressen mich die Russen, Shutterly und Weis mit Haut und Haaren. — Das wirst Du begreifen. — Aber ehe wir an Land gehen, will ich Dir noch sagen, dass ich auch diesen Betrieb hier verabscheue, auch als Amerikaner verabscheuen muss. Bin nicht gewöhnt gewesen in den States, sozusagen mit einer minderwertigen Menschenklasse zu arbeiten. Hab immer am Mississippi und um Hudson darauf gehalten, dass mein Mann an der Drehbank und hinter der Gießpfanne ein freier Amerikaner ist, wenn die Sirene letzterabend peift, und dass jeder seine Aufschere in der Rocktasche trägt. Aber hier in dieser indischen Slavenfirma Old England“ — er machte die Gesten des Aussveiens — „hui Teufel, da ist mir vom ersten Tage an nicht wohl gewesen. Und, weiß Gott, Fred — er griff nach der herabhängenden Rechten seines Neffen und drückte sie fast beschwörend — „ich erschneide den Tag, da ich Dir diesen Dreck überlassen und wieder nach den States hinübergehn kann.“

Friedrich Wilgard saß schweigend neben dem Alten; er sah verstohlen in das glatte, eigenwillige Gesicht, aus dem die Augen geradeaus durch das Glas vor dem Führersitz starrten, als wollten sie den warmen Blick des anderen nicht bemerken.

„Zur Fabrik!“ befahl er dem Fahrer, da dieser das Steuerrad links in die Richtung des Bungalos herumziehen wollte. „Zuerst zur Fabrik, John — da hinten scheint der Teufel los zu sein.“

Nach einigen Minuten schon bremste der Wagen vor einer hundertfüßigen Menge am Eingang der Spinnerei.

„John, warten!“ rief James Wilgard dem Fahrer zu, drückte die Tür auf und sprang leichtfüßig wie ein Jungling hinaus, gefolgt von Friedrich.

Die Menge drängte bis dicht an den Kraftwagen. Schmale, zerfurchte Gesichter mit finsternen Augen in tiefen Höhlen, schwarze Brauen, da und dort Bärte; entblökte gelbe Zähne, geballte Fäuste. Drohendes Gemurmel, vereinzelte schrille Schreie.

Nun standen die beiden Männer allein und wassenlos vor dem Eingang des Autos. Die Wagentür knallte scharf ins Schloss, und wie auf ein verabredetes Zeichen ließ eine unheimliche Ruhe über die erregte Menge hin, einer Welle ähnlich, hinter der das aufgestiegene Meer glatt liegt über dem Geheimnis seiner verborgenen Tiefen. Ein trügerischer Spiegel, ein lauerndes Raubtier.

James Wilgard reckte den Kopf und räusperte sich, als wollte er zu den Leuten sprechen. Dann zuckte er die Achseln; die Mundwinkel sanken herab, nicht verächtlich, sondern bitter. Stand er hier nicht Seelen gegenüber mit einer ihm fremden Wesensart? Armelangen Menschen, schon im Mutterleibe ausgebeutet und um ihre Freiheit betrogen? Feder einzelne dieser düstigen Männer hier eine vernichtende Anklage gegen die, die sie knechten.

James Wilgard war kein Feinsinn. Drüben, jenseits des Atlantik, hatte er oft bei Boxkämpfen und Streits mitten im brüllenden Hause seiner Arbeiter gestanden, Fäuste vor seinem Gesicht, Flöche im Ohr. Aber er hatte nicht gezittert. Er hatte sie töten lassen und war dann auf eine Drehbank oder eine umgestülzte Gießpfanne gesprungen und hatte ihnen das gesagt, was er sagen wollte. — Was vor das alles geogen diese summe Menge? — Dort stand sein Wib gegen den Wib der Arbeiter und ihrer Führer — ein Gleicher gegen Gleiche im Ring — Siebe austeilend und Siebe empfangend. Aber hier? Diese entsetzliche Ruhe, dieser summe Vorwurf, waren die nicht furchterlicher als das wildeste Gebrüll? Diese Menschenauen gähnen ihm an und erzählten in ihrer fragenden, fast unterwürfigen Stummheit die dunkle Geschichte dieses Rosses — hinabgewürdigt im Lauf blutiger Jahrhunderte zu Paria — plötzlich hinabgezückt zu Löhnern — summe Geschöpfe eines künstlich verstopften Volkes im großen Kreise der Nationen.

Was wollte James Wilgard diesen da sagen? Wer in aller Welt hätte ihnen das Wort sagen können, das die Schande und das Veld auslöschte, die in jedem dieser schweigenden Hindus

brannten? Nein, zu diesen da führte keine Brücke, und wenn er tausend Stunden gereoet hätte . . .

So schwieg er. Einen kurzen, forschenden Blick warf er in das unbewegliche Gesicht seines Kneffen. Dann hob er wie abwehrend die Hände zur Seite. Wortlos wichen die Kästchen vor ihm zurück; eine Gasse bildete sich. Sie schwiegen die beiden Männer, diese Fremden, diese Faringi, auf und isoliert sich hinter ihnen wie die eisernen Rangenglämmern einer Wildjagd.

So lamen sie bis an das Fabrikstor.

Plötzlich hob sich vor James Wilgard eine braune Faust. Ein junger Mensch mit finster verzerrten Augen gurgelte ihm ein Dubend Worte zwischen breiten Lippen entgegen. Stahl blitzte in der Mittagssonne zwischen den schmutzigen Fingern.

„Hallo!“ rief James ihm warnend zu und hob die Hand. Doch schon zu spät — die Mündung des Brownings hatte sich auf seine Stirn gerichtet.

Triebhaft war Friedrich an die Seite seines Onkels vorgeprungen; so blitzschnell er aber auch nach der Waffe des Anders griff, er vermochte die Tat nicht mehr zu verhindern. Der Schuh krachte, und die Kugel, abgelenkt durch die eigene Hand, prallte Friedrich Wilgard mitten durch die Stirn.

Als würden all die braunen Männer ringsum einen Holl steiner, so duckte sich die Menge bei dem unerwarteten brutalen Knall; duckte sich und bröckelte auseinander, stumm, scheu, verbissen. Feder wußte, was nun folgen würde. Feder hatte es schon erfahren, wie England die gefleckte Masse strafe, wenn aus ihr sich in der Not eine Hand gegen einen der „weissen Teufel“ erhob. — Umnachsigstig, grausam. — Feder wußte: jetzt kam zu Hungersnot und Arbeitslosigkeit noch die Geibel Englands, die Geibel über Mann, Weib und Kind.

In wenigen Augenblicken war der Platz vor der Spinnerei leer.

Rücksichtslos prallte die weihglühende Sonne auf den grauhaarigen Amerikaner herab, der sich über den Toten beugte.

Kurz darauf raste das Wilgardsche Auto zum Bungalow. Kein Mensch, kein Tier zeigte sich auf den Straßen — ganz Balafor war wie ausgestorben.

Der Vormittag des dritt nächsten Tages sand eine kleine Reitkaravane unterwegs auf dem alten Saumpfad, der von Darssching hinstberführt in das Gebirgsland Sikkim und als uralter Zugang nach Tibet bekannt ist.

Es war Angela ein ungewohntes Vergnügen, im Sattel des höchst bedächtig stehenden kleinen Bergpferdes zu sitzen. Auch Beate hielt sich gut; der Führer, dem die Pferde gehörten, und der zwischen den beiden blonden Deutschen ging, um seine Tiere am Auge zu halten, teilte seine heimlich bewundernden Blicke zwischen der schönen Frau und dem Mädchen.

Hinterdrein ritten Ghagira Musimwalli, der Hansmesser, und Mawasa, die Dienerin; der beliebte Ghagira unsicher und ängstlich rutschend, die leichte Mawasa fed wie ein Knabe.

Der Tag war schön; unendlich klar lag über ihnen der tief-lauze indische Himmel. Zu beiden Seiten des Weges strömten Tamarsichten in die Höhe, denen sich auch Palmen gesellten. Dort und dort plätscherte ein Wasserrimself. Die Sonne schmeichelte um die Glieder. Dann führte der Weg zu Tal. Matten schwiegen sich erst an die Hänge. Schmetterlinge gauffelten in der Höhe — und fern, dennoch erlesbar nahe strebten die Niesermauern des Himalaya an den Himmel.

Um Mittag rührten sie im Schatten eines Palmenmischbaums. Hinter Ghagira Musimwalli und Mawasa das Mittagessen und nachher den Kaffee bereiteten.

Angela ließ spielerisch umher. Kletterte auf Stoel und Strüe, lugte nach Körben und Schmetterlingen, sah Mawasa und Ghagira zu und legte sich lang auf die aufgezogenen Decken. Die Arme unter dem Kopf verschrankt, durch die Wimpeln hinaufblinzeln zum wolkenlosen Himmel.

„Mein Mungo-s“ wird weinen, sagte sie. „Warum ich ihn nur nicht mitnehmen sollte . . .“ Und traurig hakte sie an das zierliche Törtchen, das sie in der Villa ihres Onkels in Balafor hatte auskloppen müssen.

Mawasa fing sofort in ihrem gebrochenen Englisch zu schmaken an. Einen Mungos mitnehmen? Was denkt die Mik-Sahib! mir — das bringe doch Unlust. Der Mungo-s, der Schlängenfänger, müsse im House bleiben. Und Musimwalli tröstete, er werde einen neuen Mungos für die Mik-Sahib kaufen den solle sie ganz allein zähmen; dann käme sein Unlust und keine Schlange ins Haus.

Angela nickte und malte sich aus, wie das wäre, wenn man einen Mungos finge. Zu Gedanken kletterte sie in Schluchten und

4. Der Mungos wird einen halben Meter lang mit einem ebenso langen Schwanz; stammt aus der Familie der Schlangen; ein Feind der Schlangen. Er ist gegen ihr Gift unempfindlich und fängt und frisst sie. Man hält ihn wie ein Haustier, um Mäuse, Ratten, Schlangen und Skorpione zu vertilgen.

5. Sahib, Mih-Sahib, Mem-Sahib — Bezeichnung für Herr, Fräulein und Frau.

6. Paria, eine Bezeichnung für die niedrigen Volksklassen in Indien, vergleichbar dem Name Paria ursprünglich durchaus nicht diese Bedeutung hatte.

Wäldern herum, rannte hinter einem wilden Mungos her, warf Dassofschlingen nach ihm und erhöhte sich in ihren Vorstellungen so, daß sie ganz erschrocken zusammenfuhr, als Mawasa feierlich erklärte: „Es ist aufgetragen!“

Der Nachmittag war fast noch schöner; noch klarer, noch feierlicher wölbt sich Himmel und Berge. Die Schneefirnen funkelten malestatisch. Der Pfad führte wieder bergauf; gegen sechs Uhr erreichten sie ein kleines, abgelegenes Buddhistendorf. Die Einwohnerlichkeit kam und staunte; Ghagira und der Pferdeführer rückten die zwei Reiter auf. In dem einen schliefen Beata, Angela und Mawasa, in dem anderen Musimwalli und der Führer. Ghagira handelte den Buddhisten ein Huhn, Reis und Tomaten ab und bereitete den landesüblichen Curry — Reis mit Fleischstückchen und einer scharf gepfefferten Tomatentunke. Zum Nachtisch gab es frische Bananen.

Auch in dieser Nacht schliefen Angela und Mawasa tief, aber Beata lag wach. Sehnsüchtig umrankten ihre Gedanken den fernsten Gatten.

Am zweiten Tage unwohlte sich in Himmel leicht; frischer Wind machte sich auf, und Beata und Angela froren ein wenig. Am Mittag kam indes die Sonne wieder; von ihrem Lagerplatz aus konnten sie zum erstenmal seit ihrer Abreise von Dardschiling zurückblicken ins Tal. Weit, weit in die Ebene hinein schweifte der Blick. Bis an den Horizont sah man das Land Indien.

Draum und Sehnsucht hatten oft in Beata gerungen, auszuwählen in die Welt, mit forschendem Blick alle Länder der Erde zu schauen, alle Rassen der Menschheit zu erkennen, alle Sitten, alle Kulturen, alle Religionen in sich aufzunehmen. Und immer war es Indien gewesen, das sie am tiefsten verführte. Hier war noch Ur-Land Hart neben der englischen Zivilisation trümlte noch archaisches und seltsamstes Geschehen. Aus anderen Augen schaute die Seele der Kinder — aus anderer Anschauung lebten die Geschöpfe dieses Bodens ihr Leben.

Rum erfuhr sie diesen Schauer inmitten der Berg einsamkeit, vor ihr, halb gegen sie gelehnt, stand ihre Tochter Angela und der Wind spielte mit ihren Haaren — der Wind, der vom Himalaja herabwirte zum großen Ozean.

Der Wind, der ihren Gatten grüßte . . .

In einem fast schmerzlichen Gefühl der Sehnsucht hätte Beata ihre Arme zu Flügeln breiten mögen und hinschweben über dieses weite Land — zu dem, den sie liebte.

Wie ein Seufzer klang der tiefe Atemzug.

„Weiter!“ sagte sie zu Ghagira Musimwalli. „Wir wollen weiter.“

Am Abenddämmer tauchte ein Fichtenwald auf. Schwarz zeichneten sich die hohen Bäume am Himmel ab. Noch eine Viertelstunde Weges, dann öffnete sich ein Talgrund, von einem Bach durchflossen, gegen rauhe Nordwinde geschützt; in diesem Grunde lagen verstreut vier niedrige, indische Bungalooß. Der erste dieser Bergungsbauß gehörte James Wilgard, und hier wollten sie ihre Erholungszeit austragen.

An der Tür stand der Bewohner des Hauses, ein alter, weißbartiger Bengale. Er kannte Ghagira Musimwalli; mit lebhaftem, indischem Willkomm begrüßte er ihn — dann erst trat er vor und verneigte sich, die Arme über der Brust gekreuzt, tief vor der Mem-Sahib.

Angela an der Hand, schritt Beata über die Schwelle des anheimelnden Hauses; aber sie merkte nicht die köstliche Vergnüfung und die verschwenderische Pracht, die sie umfang — ihre Gedanken stiegen in die glühende Ebene von Balasor, zu dem, den sie liebte.

Das war die dritte Nacht, in der Beata wach lag, als alle anderen schliefen, von einer unerträlichen Unruhe gepeinigt. Schwer und dumpf klopfte ihr Herz. Einmal schluchzte sie auf, doch gleich prechte sie die Röhre aufeinander und hielt das Taschentuch vor die Lippen, damit nur Angela nichts hörte. Wieder gingen ihre Gedanken auf Wanderschaft; und erst gegen Morgen schließt sie übermüdet ein. Die ersten Läute im Hause weckten sie.

6. Bungalow, auch Bangalo, englisch Bungalow, Sommer- und Landhaus in Indien.

### Grenadier Felsing.

Zum Breslauer Thalia-Theater war vor einigen Wochen ein Stück der Decke herabgestürzt, zum Glück in den unbewohnten Aufzahrraum. Das Haus wurde geschlossen und wieder in Ordnung gebracht, wobei auch gleich das Innere eine angenehm farbige Aufstrickung erfuhr. Am Sonnabend begab sich die Wiedereröffnung, die noch dazu mit der Uraufführung eines in Schlesien gewachsenen Dramas gefeiert wurde. Es entstammt der Feder des in Krummhübel ansässigen Arztes Ernst Geyer und behandelt einen nicht alltäglichen Schicksal, dessen Grundmotiv freilich identisch ist mit dem des vielberufenen „Hinkemann“ von Ernst Toller. Neuerdings ist es Sitte geworden, daß Autoren, die die Bühne erobern wollen, sich dem Publikum noch vor der eigentlichen Theaterschlacht schriftlich vorstellen und so hat auch Geyer in den Blättern der Breslauer Volksbühne über sich

und seinen „Grenadier Felsing“ (der übrigens ursprünglich „Kriegssucht“ hieß) eine kleine Abhandlung geschrieben. Sie weist alsbald tapfer auf den „Doppelfall der Ereignisse“ hin, daß nämlich merkwürdiger Weise beide Stücke, „Hinkemann“ und „Felsing“, die „fast zu gleicher Zeit entstanden“ seien, eine gemeinsame „Voraussetzung“ haben. Merkwürdig genug ist der Doppelfall in der Tat, merkwürdiger noch die Mitteilung Geyers, daß er durch ihn genötigt worden sei, sein Werk bis jetzt zurückzuhalten. Das will nicht einleuchten. Fürchtete Geyer die Ideal-Konkurrenz mit „Hinkemann“ nicht, so brauchte er sein Stück nicht bis jetzt zurückzuhalten, fürchtete er sie, so mußte er es überhaupt zurückhalten. Denn die bewußte „gleiche Voraussetzung“ ist ja auch heute noch unverändert vorhanden und sie hat im Falle Toller viel zu viel Staub ausgewirkt, um bereits vergessen zu sein.

„Grenadier Felsing“ spielt in Potsdam zur friderizianischen Zeit zwischen Unteroffizieren des Alten von Sanssouci. Felsing, Feldwebel seines Reichens, hat bei der Affäre von Bartenstorff durch den Bauchschnitt eines Österreichers sein Geschlecht eingebüßt und lebt selber mit seiner jungen, schönen Frau in gezwungen platonischer Ehe. Dies ist das soralich behütete Geheimnis der Fesslings, zugleich auch die dem Alten-Potsdamer Feldwebel mit dem Zeitgenossen Hinkemann gemeinsame Schicksals- „Voraussetzung“. Leider weiß ein Kamerad Fesslings um die böse Geschichte und eines Tages plaudert er sie höhnisch aus. Felsing will um jeden Preis den Schwäger Eugen strafen und dazu bedarf er eines lebendigen Dementis: eines Kindes von seiner Frau. Und da sie es — wegen der nun doch eben bestehenden „Voraussetzung“ — von ihm nicht empfangen kann, so verweist er sie dieserhalb an einen strengen Kavalleristen, der ihr den Hof macht. Die Frau Feldwebel hat Ordre parieren gelernt und sie variiert diesmal offenbar sehr gern Ordre. Nebenfalls tut sie sofort das Nötige zur Herbeischaffung des Dementis.

Damit wäre eine wunderschöne „Voraussetzung“ für einen lokalen Hahnrei-Schwank geschaffen, aus der ein gewandter Pariser Vaudevillist zweifellos eine Fülle pikanter Situationen herausgeschlagen hätte. Aber dem deutschen Autor ist es nicht um einen leichtsinnigen Schwank, sondern um ein sehr ernsthaftes Drama zu tun und darum verzerrt er sich in das Labyrinth einer höchst verwirrten Chemians-Psychologie. Anstatt froh zu sein, daß sein „Dementi“ menschgemäß auf dem Marsche ist, kriegt es plötzlich Felsing mit der Eifersucht auf den selbst bestellten Nebenbuhler. Er markiert den rasenden Othello, sagt Gott und die Welt (nur sich nicht) an und vollendet endlich die unter seinem Namen laufende Tragödie nach guter, alter Theatersitte, indem er den von ihm angeworbenen „Räuber seiner Ehre“ niederrichtet. Angehende Dramatiker können jedenfalls aus dem kuriosen Falle „Grenadier Felsing“ eine ganze Menge lernen. Etwa dies: ein völlig konfus Mensch, der nicht weiß, was er will, kann niemals der „Held“ einer Tragödie sein, weil pathetische Klagen über ein Schicksal, das der Betreffende sich selbst eingebroct hat, auch mitleidige Menschen falt lassen. Auf den Spezialfall übertragen: Wer kein Kind kriegen kann, versuche nicht, eines zu kriegen. Versucht er es dennoch, so meuchle er nicht den, den er sich zum Helfer erlören hat. Das Erste ist eine Dummheit, das Zweite eine Gemeinheit.

In den bereits zitierten Eigenbemerkungen über sein Stück behauptet der Autor noch, daß es „ein Kind unserer als wilder Jäger mit horrido vorüberraschenden Art“ sei, obschon es zur Zeit des großen Preußenkönigs Spiele und dieser seinen gewaltigen Schatten über die Ereignisse werfe. Damit beurteilt aber Geyer sein eigenes Geisteskind völlig falsch. Es rast durchaus nicht mit horrido vorüber, sondern bewegt sich nur langsam vorwärts (zum Beispiel werden im ersten Akt die Schlächten des siebenjährigen Krieges ziemlich eingehend erzählt) und Friedrich wird zwar des öfteren von seinen braven Unteroffizieren respektvoll zitiert, aber deswegen fällt sein großer Schatten noch lange nicht auf die sehr kleinen Ereignisse. Was sollte wohl auch Fridericus rex mit dem rein persönlichen Ehepech seines Feldwebels oder gar mit der törichten Art, wie er es sich selbst zusammenführt, zu schaffen haben! Allenfalls hätte er hinterher zu den Alten des Kriminalfalles Felsing in Variation einer seiner bekanntesten Marginalnoten bemerkt: Der Kerl muß zum Train.

Franz Josef Engel's sorgfältig bernühte Regie konnte dem Stück das horrido-Tempo, das es nun einmal nicht hat, auch nicht einblasen. Sigurd Böhde und Willi Barnay schlugen sich tapfer mit Herrn und Frau Felsing herum und Franz, der tüchtige Kavallerist und Dritte im trauten Dementi-Bunde, hatte in Hans Frank einen sympathischen frischen Darsteller gefunden. Sehr glücklich traf es Ernst Geyer mit dem Publikum. Es ließ sich offenbar von dem traurigen Geschick des vorauslebenden Feldwebel-Ehepaars heftig rühren, denn es standete nach dem zweiten Akt und zum Schlusse so andauernden Beifall, daß sich der Autor inmitten seiner Darsteller oftmals verneigen konnte. Sehr glücklich sah er trotz des Erfolges nicht aus, vielleicht weil er als kritischer Betrachter seines auf der Bühne lebendig gewordenen Stücks endlich erkannt hatte, daß er diesen friderizianischen Nach-Hinkemann für immer hätte „zurückzuhalten“ sollen.

Dr. Erich Freynd.

## Bunte Zeitung.

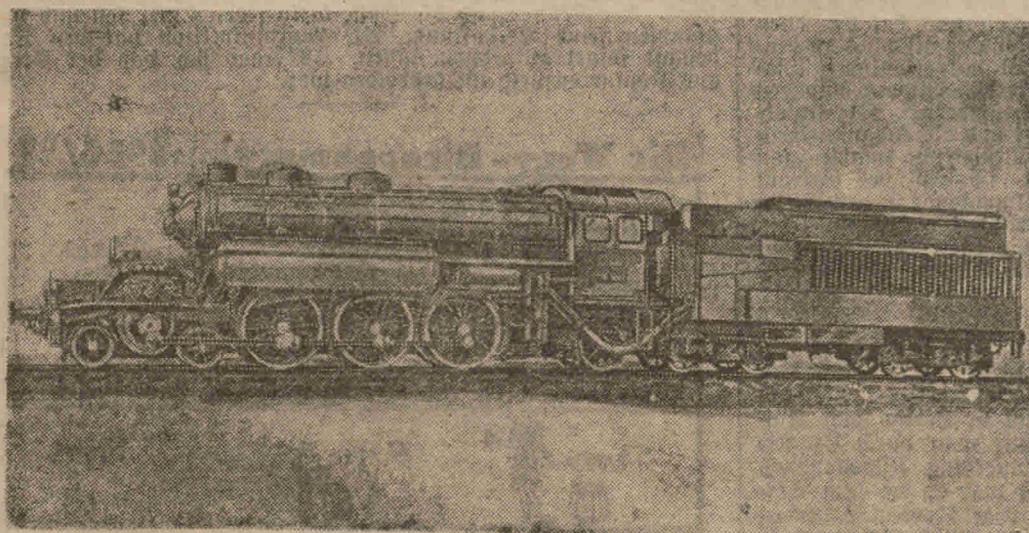
### Schiebungen im Großformat.

#### Die Fälschung der ungarischen Goldrente.

Großzügig muss man sein, so dachte jener Wiener „Bankier“, Blumenstein mit Namen, als er in den Jahren 1924/25 eine Gesellschaft zu stande brachte, deren Daseinszweck darin bestand, einen Raubzug auf die Staatskassen des bis auf weiteres verhinderten „Königreichs“ Ungarn zu ermöglichen. Die ungarischen Kriegsanleihen hatten es ihm angetan. Die aus der Kriegszeit stammende Ungarische Goldrente nämlich lässt eine gewisse Gewinnmöglichkeit zu. Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages werden sie im Ausland in Gold bezahlungsweise zu 32 % des Goldwertes eingelöst, während sie in Ungarn selbst nur im Papierwert bezahlt werden. Um Inlands- und Auslandsbesteuerunglich zu machen, wurden die Stücke gestempelt, und zwar jeweils mit dem Stempel des Landes, wo sie gekauft waren. Das Konsortium um Blumenstein nun, dem diese Bestimmungen durchaus geläufig waren, laufte große Mengen der Anleihestücke in Ungarn auf, entfernte höchst geschickt den ungarischen Stempel, verschoben diese also zurecht gemachten Stücke nach Frankreich, wo man sie dann mit dem französischen Stempel versah, der den Papieren nunmehr einen Goldwert gab, den das Konsortium für seine Taschen auszunutzen verstand. Beiläufig gesagt, haben die Männer um Blumenstein auf diese Weise an die 20 Millionen Goldmark erbeutet können, die natürlich der Ungarische Staat bezahlt hat. Aber nicht nur was das Ausmaß dieser Schiebungen in Goldwert ausgedrückt anlangt, waren die Herren von einer vorbildlichen Großzügigkeit, sondern auch darin, welche Kreise sie für ihre Zwecke sich dienstbar zu machen verstanden. Sie hatten ihre Helfershelfer in Berlin, Paris und in London; russische Flüchtlinge waren daran beteiligt, gewisse dumme Existenzen aus Berlin und schließlich auch Männer aus der französischen Bankwelt und aus der Verwaltung. Das Netz war sehr gut gesponnen und funktionierte einwandfrei, bis durch einen Aufall entdeckt wurde, wie sehr man dabei war, die ungarischen Staatsfinanzen zu schöpfen.

Wie wir gestern berichteten, wurden die Fälschungen zunächst in Berlin aufgedeckt. Dort hatten die Betrüger zunächst ihr Glück versucht. Der Ungar Blumenstein und der Budapester Bankier Weinreb, sein Schwiegervater, weilten vor etwa zehn Monaten in Berlin und beauftragten einen Notar, beim Reichswirtschaftsministerium und bei der Reichskreditanstalt Erkundigungen einzuziehen, ob und auf welchem Wege es möglich wäre, eine größere Anzahl von ungarischen Goldrentenbriefen zu deutschem oder anderem ausländischen Eigentum erklären zu lassen. Die Papiere waren in zwei Kisten aus Budapest nach Berlin gebracht und bei einer Bank hinterlegt worden. Die Sondierungen hatten aber keinen Erfolg. Blumenstein und Weinreb wandten sich darauf nach Holland, wo ihnen aber die Lage auch nicht ganz günstig erschien. Man will weiter wissen, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass sich in Berliner Banktresors noch erhebliche Beiträge dieser Wertpapiere befinden, die Blumenstein und Török nach und nach ebenfalls nach Paris schaffen wollten. Da sich einige der Beteiligten in Berlin befinden, könnte mit bevorstehenden Verhaftungen seitens der Berliner Kriminalpolizei gerechnet werden, die an der resoluten Ausklärung der Zusammenhänge weiterarbeiten.

#### Neue Erfolge der deutschen Technik.



#### Unwetter überall

##### Von Süddeutschland bis Italien.

† München, 11. November. (Drahm.)

Die Überschwemmungen in Süddeutschland breiten sich weiter aus. Nun ist auch im Bezirk Mittel- und Oberfranken die Gefahr gewachsen. Die Pegnitz ist bei Nürnberg über die Ufer getreten und hat grosse Überschwemmungen verursacht. Baumstämme, Gartentüren und andere Gegenstände bringt der Fluss mit sich. In der Alstadt wurden Straßen überschwemmt und die Einwohner mussten mit Fähnen aus den Häusern gerettet werden. Auch aus Oberfranken kommen Nachrichten über ein rasches Steigen der Flüsse und Bäche.

Vom Oberrhein wird ein ziemlich starkes Steigen des Wassers gemeldet, während die Saar und die Nahe fallen. Der Main steigt noch, dagegen fällt der Neckar in seinem Oberlauf. Für Koblenz rechnet man mit einem Pegelstand von etwa fünf Metern. Die Flößschiffahrt ist eingestellt.

Das kleine Fürstentum Liechtenstein, das erst im September von einer Hochwasser Katastrophe heimgesucht worden war, ist wiederum durch die Wasserslutzen stark geschädigt worden. Bei Schaan wurde der alte Damm, der mit dem neuerrichteten Rheindam durch einen Sieg verbunden ist, auf eine Länge von etwa 50 Metern durch das Hochwasser fortgerissen, wodurch sich die Wassermassen wieder, wie bei der Hochwasserkatastrophe vom September, bis zur Linde in Schaan ergossen. Die Bahnlinte steht auch bereits zum Teil im Wasser, doch konnte der Verkehr bis jetzt aufrechterhalten bleiben. In Vaduz wurde der Rofsteg, der die Rheinbrücke mit dem Ort verbindet, weggerissen. Bei Gamprin, das durch die letzte Hochwasserkatastrophe so schwer getroffen hat, wurde der Rheindamm wieder zu einem großen Teile fortgespült, wodurch die Wiederherstellungsarbeiten, die etwa eineinhalb Monate in Anspruch nahmen, zu einem großen Teil vernichtet sind. Bei Buchs wird eifrig gearbeitet, um die abströmenden Wassermassen abhalten zu können.

Auch aus Südtirol werden grosse Überschwemmungen gemeldet. In verschiedenen Stellen ist die Nationalstraße durch das Wasser gesperrt. Im Gebiet von Terlan sind die Bahndämme zum Teil überschwemmt.

Große Unwetterschäden werden aus Norditalien gemeldet. An der ganzen Küste von Ligurien herrscht ein gewaltiger Sturm. Im Hafen von Genua wurden mehrere Schiffe losgerissen und gegen die Fässer geschleudert. Die Hafenleitung verbietet die Ausfahrt auch der großen Damnyfer. In der Stadt selbst wurden Menschen umgeworfen oder durch herabfallende Dieselsteine verwundet. Aus Brescia und Bergamo werden grosse Überschwemmungen nach viertägigem Regen gemeldet. Im Ferrara und Parma wurden Mauern vom Sturm umgeweht und viele Personen unter den Trümmern erschlagen. In der Umgebung von Parma wurden gestern abend Erdbeben verspürt.

#### Erdstöße und Unwetter in Steiermark.

Graz, 11. November. (Drahm.) Gestern wurden in Nordsteiermark zwei Erdstöße in der Richtung Nordost verspürt, die aber keinen Schaden anrichteten. Am Abend ging über die Stadt ein heftiges Gewitter mit Hagel nieder. Heute, Freitag früh, ist dichter Schneefall eingetreten.

Das Streben nach höchster Wirtschaftlichkeit, diktiert von dem ungeheuren Raum, aus den Betrieben unserer Reichsbahn jährlich Hunderte von Millionen für die Erfüllung des Dawesplanes herauszuwirtschaften, hat auch die Technik veranlaßt, nach neuen Wegen zu suchen, um erhöhte Leistungen bei gleichzeitiger Verringerung des Brennstoffverbrauches zu erzielen. Nachdem vor kurzem erst die Kohlenstaub-Lokomotive der AGG., die statt Steinkohlen jedes minderwertige Brennmaterial als Betriebsstoff benötigen kann, ihre Probefahrten gut bestanden hat, haben die Maschinenwerke in München eine Turbinenlokomotive herausgebracht, die gegenüber den bisherigen Modellen noch weitere Brennstoffsparnis zuläßt, eine gewöhnliche Kolbenlokomotive sogar um 50 Prozent übertrifft.

Unser Bild zeigt das Modell der Lokomotive, die in ihrer Bauart von den bisher gewohnten Silhouetten abweicht.

## Geheimnis um Valentinos Tod.

Wurde er vergiftet?

Vor einigen Tagen hat ein großer Teil der europäischen Presse die aufsehenerregenden Gerüchte wiedergegeben, wonach der kürzlich verstorbene berühmte Filmdarsteller Rudolf Valentino einem modernen Anschlag zum Opfer gefallen sei. Man glaubte zunächst, es handle sich bloß um die Sensationsmache des großen New Yorker Blattes, das diese Nachricht zuerst veröffentlicht hatte. Nun stellt es sich heraus, daß den Gerüchten schwerwiegende Verdachtsmomente, die bereits seit längerer Zeit den Gegenstand polizeilicher Erhebungen bilden, zugrunde liegen. Man erinnert sich noch, daß der vielgefieierte Filmschauspieler nach einer angeblich zu spät erfolgten Operation plötzlich verstorben ist. Die Ärzte stellten als Todesursache ein Magenleiden fest, das der Künstler längere Zeit hindurch vernachlässigt haben soll. Nach den Angaben der Freunde Valentinos haben sich bei Valentino etwa vier Monate vor seinem frühen Tode Magenbeschwerden bemerkbar gemacht. Während eines längeren Aufenthalts in London verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand. Während der Operation stellten die Chirurgen fest, daß das Ubel sei so weit fortgeschritten, daß der Patientrettungslos verloren sei. Wenige Tage später erfolgte dann der Tod des beliebten Filmschauspielers. Über die Natur der Krankheit, die einer so gloranzvoll aufsteigenden Laufbahn ein so plötzliches Ende bereitet hatte, aingen die Ansichten der Ärzte auseinander. Mitte September dieses Jahres sind fast gleichzeitig zwei Anzeigen bei der Newyorker Polizeidirektion eingelaufen, wonach Valentino nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern einem Giftmordanschlag zum Opfer gefallen sei. Nach der ersten Anzeige soll die junge Witwe eines Großindustriellen, die in Valentino verliebt war, den Künstler vergiftet haben. Der zweiten Anzeige zufolge hätte diese Frau in der Person eines Filmmannen einen Komplizen gefunden, der durch den wachsenden Ruhm Valentinos den Bestand seiner Filmfabrik gefährdet sah. Der ersten Anzeige schenkte die Polizei keine Beachtung, als diese jedoch durch die zweite gewissermaßen eine Bestätigung erfahren hat, nahm das Detektivbüro der Newyorker Polizeidirektion die Erhebungen mit größtem Eifer auf. Es wurde in der Person einer Filmschauspielerin eine Zeugin ausfindig gemacht, die eine Reihe aufsehenerregender Angaben zu machen wußte. Wenige Wochen vor der Abreise Valentinos aus Amerika nach England war diese Schauspielerin im „Paradies“, einem eleganten Nachtlökal auf dem Broadway, begegnet. Valentino lud sie ein, an seinem Tisch Platz zu nehmen. In der Gesellschaft befand sich auch die Industriellenwitwe Florence A., die an diesem Abend den berühmten Filmstar förmlich belagerte und sich in einer überaus aggressiven Art um seine Gunst bewarb. Um die stürmische Anbetin loszubekommen, sah schließlich Valentino keinen anderen Ausweg, als in einem unbewachten Augenblick das Lokal zu verlassen. Florence A., die Filmschauspielerin und noch andere Mitglieder der Gesellschaft blieben zurück. Wenige Minuten später betrat ein Filmmagnat das Lokal, ein Mann, der Valentino bereits wiederholt Engagementsanträge gemacht hatte, ohne ihn jedoch für sein Unternehmen gewinnen zu können. Dieser Mann galt seitdem als ein Geuner des Künstlers. In der Beleitung des Filmmagnaten befanden sich zwei Männer von wenig gewinnendem Aussehen. Als Florence A., die beiden Beileiter des Filmmagnaten erblickte, sprang sie vom Tische auf, begrüßte diese, entschuldigte sich dann bei ihrer Gesellschaft und zog sich mit den beiden Männern in einen anstoßenden kleinen Raum zurück. Von einer bösen Vorahnung gequält, begab sich nun die Filmschauspielerin in eine Telefonzelle, die direkt an den Raum grenzte, in dem Florence A. sich mit den beiden Männern unterhielt. Sie öffnete unbemerkt die Tür und war nun Zeugin ihres Gesprächs. „Ich habe mir das Mittel bereits verschafft,“ meinte der eine der beiden Unbekannten. „Es wirkt mit absoluter Sicherheit und hat vor allen anderen Mitteln den Vortzug, keine Spur im Organismus zu hinterlassen. Es besteht aus sehr feinen, fast mikroskopischen Diamantörnchen, diese haben die Eigenart, die Magenwand und den Darm allmählich an tausend Stellen durchzulöchern.“ Die Unterhaltung wurde nur im Flüsterton fortgesetzt und die Schauspielerin hörte nur mehr, als der zweite Mann die Bewirtung mache, man könne das Diamantentulpe unbemerkt in leckeres Getränk hineinstreuen. Schließlich trat auch der Filmmagnat in den Raum und nahm an den weiteren Besprechungen, die die Schauspielerin nicht mehr verfolgen konnte, rechten Anteil. Die Erhebungen der Newyorker Polizei werden fortgesetzt. Man erwartet sensationelle Verhaftungen.

\*\* Aufklärung des Mordes bei Glienick. Der Mord, der am 15. September an einem Müller in Glienick verübt worden war, hat jetzt durch die Verhaftung eines 32jährigen Transportarbeiters und Hausdiener Arndt in Berlin seine Aufklärung gefunden. Arndt, auf dessen Spur man durch Fingerabdrücke gekommen war, wurde am Donnerstag festgenommen und hat ein Geständnis abgelegt. Danach war er bei dem Versuch, in einem zu der Mühle des Ermordeten gehörenden Schuppen sich ein Nachquartier zu suchen, mit dem Müller zusammengetroffen und hat ihn in der Erregung erschossen. Arndt war im Kriege verschüttet gewesen und leidet seither an geistigen Defiziten.

\*\* Ein Unfall Pirandello's. Am Verlaufe eines Autoausfluges nach Monreale bei Palermo in Italien ist der dramatische Dichter Pirandello Opfer eines Unfalls gewesen, der glücklicherweise keine ernsten Folgen nach sich zog. Der Kraftwagen, in dem er sich mit mehreren Damen befand, stieß mit einem Lastwagen zusammen. Eine Glasscheibe wurde zerbrochen, deren Splitter den Dichter an der Nase verletzen, was eine starke Blutung verursachte. Pirandello, der am Abend der Aufführung seines Stücks „Blondo“ beiwohnen konnte, durfte in einigen Tagen ganz wiederhergestellt sein.

\*\* Durch Kurzschluß in einigen Transformatoren des Leitungsnetzes des Städtischen Elektrizitätswerkes Chemnitz i. S. ist am Donnerstag fast das gesamte Stadtgebiet, hauptsächlich jedoch die innere Stadt, in Dunkel gehüllt worden. Die Geschäfte wurden, soweit sie sich nicht mit einer Notbeleuchtung versehen hatten, gezwungen zu schließen. Von den Tageszeitungen konnten infolge des ausbleibenden Stromes das „Chemnitzer Acht-Uhr-Abenblatt“ sowie die zweite Ausgabe der „Allgemeinen Zeitung“ erscheinen. Die Störung wird voraussichtlich vor Mitternacht nicht behoben sein.

\*\* Riesenunterschlagungen in Königshütte. Die seit längerer Zeit gegen den Teilhaber der „Ostoberelsischen Maschinenfabrik für Industrie und Bergbau“ in Königshütte geführte Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Kaufmann Friedrich Lösel seinen Teilhaber um insgesamt 140 000 Mark, also etwa 65 000 Mark, geschädigt hat. Der Täter ist nach Begehung der Unterschlagung nach der Tschechoslowakei geflüchtet.

\*\* Eine zehn Jahre dauernde Bauausstellung von bedeutendem Ausmaße beschloß die Berliner Stadtverordnetenversammlung. Von den in der Magistratsvorlage dafür geforderten 15 Millionen wurden nur 7,2 Millionen Mark bewilligt. Abgelehnt wurde der Bau einer 6000 Personen fassenden großen Versammlungshalle und eines Riesenrestaurants.

\*\* Seinen 500 000. Kilometer im Flugzeug zurückgelegt hat am Donnerstag der zweite Luftrapitän der Deutschen Lufthansa, Karl Roed.

\*\* Hochlingt das Lied... Durch den Heldenmut einer Schwester des Waisenhauses in Bernardsville im nordamerikanischen Staate New-Jersey wurden 68 Kinder vor dem Flammensterben gerettet. Als die Schwester nachts erwachte, hatte ein unbekannter Brand bereits ziemliche Ausdehnung genommen. Obwohl selbst eine schwächliche Person, trug die Schwester, der der Fußboden nicht mehr sicher schien, 68 Kinder über die brennenden Balken und zog sich schwerere Brandwunden an den Füßen zu. Drei Kinder starben in den Flammen um.

\*\* Infolge einer Explosion in einer Fabrik für Feuerwerkskörper in Bahia in Brasilien wurden neun Personen getötet und zahlreiche andere verletzt.

\*\* Auffindung eines Geisteskranken in einer Höhle. Im Sachsenwald entdeckten Passanten eine Erdhöhle, in der ein aus Beuthen O.-S. stammender Geisteskranker, der 44jährige Dreher Kupicek hausete. Kupicek war auf dem Transport von Westfalen nach einer Breslauer Anstalt entwichen. Der völlig verwilderte Krane wurde zunächst dem Landesfrankenhause in Moessln zugeführt.

\*\* Mord aus Konkurrenzneid. Am Donnerstag abend gerieten in einem Berliner Wirtshaus zwei Straßenhändler in einen Streit, in dessen Verlauf einer der Streitenden erschossen wurde. Während des Streits hatte der eine Straßenhändler das Lokal fluchtartig verlassen um — wie es sich später herausstellte, seinen Mantel zu verloren und für den Erlös einen Revolver zu kaufen. Er liefte mit dieser Waffe zurück, erschüte einen Geuner, ihm in eine dunkel gelegene Küche zu folgen, wo er ihn dann erschoss. Der Kellner und die Gäste hielten den Täter fest und veranlaßten seine Verhaftung. Die Mordinspektion hat den Tatbestand sofort aufzunehmen lassen. Es ergab sich, daß der Streit aus Konkurrenzneid ausgebrochen war.

## DIE WELT-BIERPRODUKTION 1926/27



**\*\* Ein Raubüberlager in der Wilhelmstraße in Berlin.** Die Auflösung der Schieberei in der Tempiner Straße, der, wie berichtet, ein Schuhmacher und ein anderer Mann zum Opfer fielen, hat zur Ausdeitung eines Warenräuberlagers in der Wilhelmstraße geführt. Außer den geständigen Schwerverbrechern Scharske und Schlaßbach sind noch zwei Burischen festgenommen worden, ein Kellner Hobler aus Düsseldorf und ein Münsteraner aus Breslau, die mit den beiden ersten eine organisierte Schwerverbrecherbande bildeten.

**\* Beweisung von Nachluftverkehrslinien in Deutschland.** Der Winterluftverkehr wird eine Neuerung bieten, die vor allem für den Westen des Reiches und die nach Westen führenden Fernlinien wertvoll sein wird: Die Erweiterung des Nachtstreckennetzes durch Beweisung der Linie Berlin-Hannover. Bei der Bedeutung, die der Sicherheit des Luftverkehrs während der Nacht beizumessen ist, hat das Reichsverkehrsministerium den Bau und Betrieb derartiger Nacht-Luft-Beförderungsstellen einer besonderen Stelle, der Signaldienst für Luftverkehr G. m. b. H. übertragen. Die Luftfahrtfeuer werden auf besonderen eisernen Gittermasten von recht gefälligem Aussehen aufgestellt. Die einzelnen Feuer stehen so nahe beieinander, daß auch bei verhältnismäßig schlechtem Wetter die Möglichkeit besteht, von einem Feuer aus das nächste mit Sicherheit zu erkennen. An gewissen Punkten befinden sich außerdem stärkere Feuer großerer Draufweite. Auch ist die Strecke durch Wahl verschiedener „Rennungen“ — das sind taktmäßige Folgen von Blitzen und Dunkelwesen — in Abschritte eingeteilt, so daß man jederzeit sehen kann, in welchem Streckenabschnitt man sich befindet. Auf der Linie Berlin-Hannover befinden sich: 30 rote und 13 weiße Luftfahrtfeuer, außerdem 3 Drehscheibenwerfer. Besonderes Nachpersonal ist auf den Strecken verteilt, um bei Verzögern jederzeit eingreifen zu können. Wie wir hören, baut die Signaldienst für Luftverkehr G. m. b. H. zunächst folgende weitere Strecken: Breslau-Gleiwitz, Berlin-Halle-Leipzig und Nürnberg-München, die als Anfangs- oder Endstücke wichtiger Auslandslinien auch nachts beflogen werden müssen.

**\* Der Pavian im Operationsstuhl.** Dieser Tage fand in Wien die erste Operation nach der Voronow-Methode statt. Der Arzt, der die Operation durchführte, Dr. Schleier, hat bei Voronow in Paris dessen Arbeiten studiert. Voronow hat ihm auch den Pavian geschenkt, an dem der Versuch gemacht wurde. Der Arzt begann um 3 Uhr nachmittags. Der Operationsaal war voll von Ärzten, die diesem Experiment beiwohnen. Das Tier wurde aus seinem Käfig in eine luftdicht abgeschlossene Holzkiste getrieben. In dieser Kiste befinden sich Glasfenster, die die Außenluft abschließen und die mittels Scheinwerfer beleuchtet werden. Durch ein kleines Loch wurde in die Kiste Chloroformäther geblasen. Der Affe wehrte sich instinktiv gegen diesen Gasangriff, indem er seine Hand vor das Loch hielt. Als er sah, daß ihm das nichts nutzte, vertröpfelte er sich in eine Ecke, wo er zusammengefauert lag, bis er einschlief. Dann legte man ihn auf den eins für ihn konstruierten Operationsstuhl und die Arbeit begann. Von den beiden menschlichen Patienten, die mit den Uffendrüsen versiegelt wurden, ist der eine 70, der andere 66 Jahre alt. Schleier erklärte, daß die Patienten die Operation gut überstanden haben. Zum Schluss führte Dr. Schleier in den geheizten Keller zum — Affen. Das Tier ist aus der Narkose erwacht, noch ein wenig benommen, aber ganz vernünftig. Der Pavian hat soeben Weintrauben verzehrt und ist sehr zufrieden, als ihm der Wärter eine Banane reicht, die er zu benagen beginnt. Seinen Lebensabend soll er in der Schönbrunner Menagerie beschließen.

### Wie wird das Wetter am Sonnabend?

**Flachland:** Südwestwind, wolzig, neblig, teilweise aufheiterndes Wetter, kühl, Nachtfrost.

**Mittelgebirge:** Südwestwind, wolzig, neblig, teilweise aufheiternd, einzelne Schneeschauer, leichter Frost.

**Hochgebirge:** Mäßiger West, neblig, wolzig, zeitweise Schneefall, mäßiger Frost.

Besonders in der Grafschaft Glaz und in Oberschlesien ist es auch gestern noch zu ergiebigen Niederschlägen gekommen, die teilweise in Schnee übergingen, so daß sich bis ins Flachland hinab in Oberschlesien eine leichte Schneedecke bilden konnte. Das Zentrum der Störung liegt heute über der Nordsee und bewegt sich nur langsam südwärts. Auf ihrer Bordseite kann es am Sonnabend in den Sudetenländern zur Ausbildung eines leichten Höhnstadiums kommen. Da wir im Bereich der polaren Luftmassen verbleiben, so haben wir mit fühlbar Witterung zu rechnen.

### Letzte Telegramme.

#### Der Fall des Professors von Möller.

**○ Berlin, 11. November.** Die erste Vernehmung des Professors von Möller hat am Freitag vormittag stattgefunden und die Notwendigkeit weiterer Erhebungen ergeben. Die Entscheidung des Kultusministers dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

### Die Beratung der Volkspartei.

**○ Berlin, 11. November.** Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat heute vormittag in Berlin unter Vorsitz des Reichsausßenministers Dr. Stresemann zu einer Sitzung zusammen. Zur Verhandlung steht das Thema: „Reich und Länder“. Nach einleitenden Worten von Dr. Stresemann verbreitete sich Landtagsabgeordneter Dr. Leibig ausführlich über das Verhältnis zwischen Reich und Ländern. An das Referat wird sich eine allgemeine Aussprache schließen.

### Das Urteil gegen den „langen Joseph“.

**# Grabow, 11. November.** In dem Prozeß gegen die Einbrecher- und Diebshandbe des polnischen Schnitters Sufka wurde Sufka zu 15 Jahren Zuchthaus, seine Geliebte zu 1 Jahre und 1 Monat Zuchthaus, die übrigen elf Angeklagten zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis 5 Jahren verurteilt.

## Börse und Handel.

### Freitag-Börse.

**# Berlin, 11. November.** Nach dem Verlauf der gestrigen Börse und der Kursentwicklung gestern abend in Frankfurt a. M. und im heutigen Vormittagsverkehr konnte man mit einem schwachen Beginn des heutigen Verkehrs rechnen. Eine ungünstige Auffassung zur Freigabeangelegenheit machte sich bemerkbar und hatte besonders den Schiffahrtsaktienmarkt in Mitleidenschaft gezogen. Auch daß die F.-G.-Farben, allerdings wie zu erwarten war, nichts über ihre gestrige Verwaltungsausschuß-Sitzung bekannt gab, bestimmt. Hinzu kamen unkontrollierbare Gerüchte, u. a. von Schwierigkeiten einer großen Maschinenfirma. Aus der Provinz überwog das Angebot. Das herauskommende Material war recht erheblich, aber die Aufnahmefähigkeit der Spekulation gedämpft.

Der heutige Liquidationstag wirkte ebenfalls verhüllt. So betrugen die Verluste zu den ersten Kurssätzen, abgesehen von den Nebenwerten, 1 bis 6 Prozent. Über diesen Rahmen hinaus waren Niebeck 9 Prozent, Siemens 7 Prozent, Glanzstoff 18 Prozent, Ostwerte 8 Prozent, Schultheiß 11 und Schaecklein um 6½ Prozent niedriger.

Nebenwerte zeigten sich verhältnismäßig widerstandsfähiger und vereinzelt waren sogar kleine Kursgewinne festzustellen.

Nach der ersten Kursnotierung wurde die Stimmung allgemein etwas fester und die anfangs stark gedrückten Papiere konnten 1 bis 2 Prozent ihrer Verluste wieder einkolen.

Verschiedentlich zu beobachtende Interventionstätigkeit der Banken konnte keine nachhaltige Wirkung hinterlassen. Anstehen zeigten nachhaltige Tendenzen, Ausländer lagen überwiegend schwächer. Macedonier und Anatolier ½ bis ⅓ Prozent niedriger. Am Rentenmarkt war das Kursniveau im allgemeinen behauptet. Es überwog wieder das Angebot und die Aufnahmefähigkeit der Banken war nur klein. Am Devisenmarkt haben sich die Abgaben verstärkt, die Markt konnte sich festigen. Mailand neigte weiter zur Schwäche. Der Goldmarkt blieb unverändert.

### Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 11. November 1927

	10. 11.	11. 11.		10. 11.	11. 11.
Hamburg, Paketfahrt	181,50	189,75	Ges. f. elektr. Untern.	235,83	249,00
Norddeutscher Lloyd	133,88	136,00	Görlitz, Waggonfabr.	21,00	21,00
Allg. Deutsche Credit	130,00	129,75	F. H. Hamersen . . .	16,00	16,00
Darmst. u. Nationalb.	205,00	209,00	Hansa Lloyd . . .	79,00	78,00
Deutsche Bank . . .	149,75	148,00	Harpener Bergbau . . .	179,50	175,25
Diskonto-Ges. . .	143,75	141,50	Hartmann Mach. . .	27,00	26,63
Dresdner Bank . . .	144,75	142,50	Hohenlohe-Werke . . .	17,00	17,25
Reichsbank . . .	165,75	165,63	Ilse Bergbau . . .	195,00	195,50
Engelhardt-Br. . .	172,50	172,50	do. Genus . . .	107,00	105,50
Schultheiß-Patzhen.	369,88	357,75	Lahmeyer & Co. . .	150,00	147,00
Allg. Elektr.-Ges.	148,75	146,00	Laurahütte . . .	73,00	72,25
Jul. Berger . . .	264,00	256,25	Linke-Hofmann-W. . .	—	—
Bergmann Elektr.	174,50	168,00	Ludwig Loewe & Co. .	221,00	215,25
Berl. Maschinenbau	113,50	109,50	Oberschl. Eisenb. Bad. .	78,50	76,00
Charlbg. Wasser . . .	119,50	116,50	do. Kokswerke . . .	83,63	79,75
Chem. Heyden . . .	110,50	108,75	Orenstein & Koppel . . .	116,00	112,50
Contin. Caoutschouc	105,25	105,00	Ostwerke . . .	131,00	120,00
Daimler Motoren . . .	92,75	90,50	Phoenix Bergbau . . .	92,00	89,50
Deutsch. Atl. Telegr.	98,00	87,00	Riebeck Montan . . .	141,00	135,00
Deutscher Eisenhand.	74,75	74,50	Rügtgerswerke . . .	77,50	75,25
Donnersmarckhütte .	193,50	90,50	Sachsenwerke . . .	108,35	106,00
Elektr. Licht u. Kraft	181,90	178,50	Scates. Textil . . .	77,00	75,00
I. G. Farben . . .	255,50	247,00	Siemens & Halske . .	249,75	242,50
Feldmühle Papier . . .	177,00	174,50	Leonhard Tietz . . .	149,50	153,00
Gelsenkirchen, Bergw.	134,75	131,75	Deutsche Petroleum . .	65,00	62,00

**Berliner Devisenturz.**

Berlin, 10. November. 1 Dollar Geld 4,1925, Brief 4,2005, 1 englisches Pfund Geld 20,425, Brief 20,465, 100 holländische Gulden Geld 169,08, Brief 169,39, 100 tschechische Kronen Geld 12,421, Brief 12,441, 100 österreichische Schilling Geld 50,18, Brief 50,25, 100 schwedische Kronen Geld 112,84, Brief 113,06, 100 Belga (500 Franken) Geld 58,445, Brief 58,565, 100 schweizer Franken Geld 80,835, Brief 80,905, 100 französische Franken 10,465, Brief 10,505.

Goldanleihe, 1932er 94,25, 1935er große 92,20, kleine —.

Ostdeutsche Auszahlung Warschau 46,90—47,10, Katowitz 46,975 bis 47,175, große polnische Noten 46,925—47,825.

**Breslauer Produktbericht vom Freitag.**

# Breslau, 11. November. (Drahtn.) Die Geschäftstätigkeit war an der heutigen Produktbörsen nicht bedeutend. Bei mäßigem Angebot war die Stimmung teilweise etwas fest. Die Zufuhren von Brotgetreide blieben schwach. Bei besserer Nachfrage lagen Weizen und Roggen freundlicher. Gute Braugerste wurde wenig gehandelt. Industriegerste lag ruhig. Wintergerste fast geschäftslos. Hafer mäßig zugeführt und unverändert. Weit unverändert. Roggengemehl begehrt.

Getreide (100 kg.): Weizen 74 kg. 26,20, Roggen 71 kg. 26, Hafer 20,80, gute Braugerste 27, Industriegerste einschl. Wintergerste 22, mittlere 25. Tendenz: Brotgetreide fester.

Mühlenrezeusisse (100 kg.): Weizenmehl 37, Roggengemehl 36, Auszugsmehl 42. Tendenz: Roggengemehl begehrt.

Delfsäaten (100 kg.): Winterraps 33, Leinsamen 36, Senfsamen 33, Blaumohn 72. Tendenz: Geschäftslos.

Rauhfutter (50 kg.): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,40, Roggen- und Weizensafadenpreßstroh 1,30, Gerste- und Haferdrähtpreßstroh 1,30, Gerste- und Haferndsfadenpreßstroh 1,30, Roggenstroh (Breitdrusch) 1,90, Heu gesund trocken 2,80. Tendenz: Still.

Hülfenfrüchte: Vittoriaerbse 51—57, gelbe Mittelerbsen 38—43, kleine gelbe Erbsen 32—36, grüne Erbsen 40—49, weiße Bohnen 33—35. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 10. November. Amtliche Notierungen. Weizen, märk. 239 bis 242, (74,5 Kgr. Hefthüttengewicht), Dezember 270,5, März 272, Mai 274, still. Roggen, märk. 235—239, (69 Kgr. Hefthüttengewicht), Dezember 248,5—249 u. B. März 255 u. B., Mai 257 u. B., fest. Sommergerste 220—223, ruhig. Hafer, märk. 199—200, fest. Mais 194—195, fest.

Weizenmehl 31—34,25, ruhig. Roggengemehl 32—33,5, etwas fester. Weizenkleie 14,5—14,65. Roggenkleie 14,75—14,85. Raps 340—345, kaum behauptet. Vittoriaerbse 52—57, kleine Spelzgerste 32—35, Futtererbsen 22—24, Peluzischen 21—22, Aderbohnen 22—23, Widen 22—24, blaue Lupinen 13,75—14,5, gelbe Lupinen 14,75—15,5, Rapsfuchen 15,9

bis 16,2, Leinsuchen 22,2—22,4, Trockenschnitzel 10,7—10,8, Sojaschrot 19,8 bis 20,1, Kartoffelflocken 22,85—23.

\* Bremen, 10. November. Baumwolle 22,26, Elektrolytkupfer 128,75.

**I**bergabirgsbahnen-A.-G., Bad Hindberg. Wie bekanntgegeben wird, ist die in der Hauptversammlung vom 9. 12. 24 beschlossene Kapitalerhöhung um 42 000 Mark nunmehr durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 1 001 000 Mark und besteht aus 1 430 Stück Stammaktien über je 700 Mark.

**S**chlesische Landwirtschaftliche Roggenpflanzer. Die Schlesische Generallandshöftsdirektion gibt bekannt, daß im Weihnachtsstermin 1927 nach sahungsmaßiger Ermittlung der maßgebende Preis des Roggens je Zentner für die am 24. Dezember fälligen Zahlungen der Darlehnsfussdner auf Darlehnsgüten, Tilgungsbetrag und Verwaltungskosten 18,00 Mark und für die am 2. Januar 1928 fällige Einenzahlung an die Pflanzbriefhaber 11,781 Mark beträgt.

**S**chlesische Textilwerke Methner n. Gräfe A.-G., Landeshut. Der scharfe Kurzrückgang der Aktien des Unternehmens (8,8 Mill. Reichsmark Stamm- und 24 000 Km. Vorzugsaktien), die Anfang Oktober zur Zeit der ordentlichen Hauptversammlung trotz der enttäuschenden Dividendenlosigkeit noch weit über Parität notierten liegt etwa 77 v. H., hat keine besonderen Gründe. Die Gesellschaft ist vielmehr nach wie vor recht gut beschäftigt. Dies gilt besonders von der Seidenweberei die außerordentlich erfolgreich arbeitet. Die Betriebs einschränkungen, die schlesischen Flechtmänner vorgenommen haben, treffen die Gesellschaft nur in ganz unbedeutendem Umfange.

A.-G. für Werke-Industrie, Striegau. Der Aufsichtsrat genehmigte den Abschluß für 1926/27, der einen neuen Verlust von 153 000 (I. B. 136 426) Km. ergibt. Zur Deckung stehen diesmal aus dem Reservefonds (I. B. 153 490 Km.) nur noch 17 000 Km. zur Verfügung. Die restlichen 136 000 Km. sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Neben die schon mehrfach erhöhte Sanierung wurden noch keine Beschlüsse gefasst. Die ordentliche Hauptversammlung ist am 10. Dezember. (Aktienkapital: 1,4 Mill. Reichsmark Stamm- und 5000 Km. Vorzugsaktien.)

Die 20-Millionen-Dollaranleihe des Norddeutschen Lloyd (84 Millionen Mark) in Amerika ist stark überzeichnet worden.

**Die Provinz-Bewilligung**

des Boten, ausgezeichnet durch allgemeinverständliche Darstellung und sachliche Knappheit, Vollständigkeit und höchste Aktualität, wird in der Zeitungswelt als musterhaft anerkannt.

**Kurszettel der Berliner Börse.**

D. Eisenb.-Akt.	9.	10.	9.	10.	9.	10.	9.	10.
Elektr. Hochbahn .	85,00	85,60	Mannesmannröhrl.	137,88	138,00	Heine & Co. . . .	65,00	65,50
Hamburg-Hochbahn	76,63	78,00	Mansfeld. Bergb. .	102,00	103,00	Körtigs Elektr. . .	104,00	103,00
<b>Bank-Aktien.</b>			Rhein. Braunk. .	207,75	210,00	Leopoldgrube .	80,25	80,00
Barmer Bankverein	126,50	127,00	dto. Stahlwerke .	155,00	157,50	Magdeburg. Bergw. .	90,00	89,00
Berl. Handels-Ges.	211,00	215,75	dto. Elektrizität .	140,00	138,00	Masch. Starke & H. .	61,00	64,50
Comm.-u. Privatb.	154,38	154,00	Salzdorf-Kall .	210,25	213,00	Meyer Kauffmann .	80,00	78,00
Mitteld. Kredit-Bank	194,00	195,60	Schuckert & Co. .	169,00	157,88	Mix & Genest .	122,50	120,00
Preußische Bodenkr.	116,00	116,50	Accumulat.-Fabrik .	153,75	149,00	Oberschl. Koks-G. .	66,00	65,00
Schles. Boden-Kred.	116,60	116,00	Adler-Werke .	83,50	84,50	E. F. OhlesErben .	45,63	45,99
<b>Schiffahrts-Akt.</b>			Berl. Karlsr. Ind. .	60,50	61,00	Rückforth Nachf. .	85,75	85,25
Neptun, Dampisch.	126,00	129,88	Busch Wagg. Vrz. .	77,00	77,00	Rasquin Farben .	92,00	94,00
Schl. Dampisch.-Co.	109,50	116,00	Fahrlberg List. Co. .	119,00	120,75	Ruscheweyh .	113,00	113,00
Hamburg. Südäm.D.	190,50	191,00	Th. Goldschmidt .	100,00	100,00	Schles. Cellulose .	132,50	137,50
Hansa, Dampisch.	203,00	198,10	Guano-Werke .	88,25	88,13	dto. Elektr. La.B .	150,00	148,00
Dtsch. Reichsb. Vz.	97,50	97,50	Harbg. Gum.Ph. .	78,00	79,00	dto. Leinen-Kram. .	70,00	73,50
A.-G. f. Verkehrsw.	130,13	140,25	Hirsch Kupfer .	100,00	101,63	dto. Mühlenw. .	—	—
<b>Brauereien.</b>			Hohenloherwerke P .	17,00	17,00	dto. Portld.-Zem. .	190,00	193,00
Reichelbräu .	277,00	273,00	C. Lorenz . . . .	105,00	106,00	Schl. Textilw. Gnse. .	—	—
Löwenbräu-Böh.	256,00	260,00	J. D. Riedel . . . .	44,00	43,50	Siegersdorf. Werke .	102,25	103,25
<b>Industr.-Werte.</b>			Krauss & Co. Lokom. .	54,00	54,00	Stettiner El. Werke .	139,75	136,00
Berl. Neurod. Kunst	107,00	108,25	Sarotti . . . .	168,50	165,25	Stoewer Nähmasch. .	52,00	52,88
Buderus-Eisenw.	86,50	87,50	Schles. Bergbau .	117,25	117,50	Tack & Cie . . . .	—	—
Dessauer Gas .	158,00	158,10	dto. Bergw. Beuthien .	159,00	149,00	Templhofer Feld .	75,00	72,00
Deutsches Erdöl .	115,75	116,60	Schubert & Salzer .	312,50	318,00	Höringer Elektrizität n. Gas .	150,00	150,00
dto. Maschinen .	63,75	63,00	Stöhr & Co., Kamg. .	131,00	133,00	Varziner Papier .	128,50	129,00
Dynamit A. Nobel .	117,50	117,75	Stolberger Zink .	170,25	170,00	Ver. Dt. Nickelwerke .	150,00	150,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	33,50	34,00	Tel. J. Berliner .	65,00	65,50	Ver. Glanzst. Elberid. .	542,00	538,00
Elektriz.-Liefer. .	150,50	147,75	Vogel Tel.-Draht .	85,50	85,88	Ver. Smyrna-Tepp. .	136,00	139,00
Essner Steinkohlen	133,00	132,50	Braunkohl.u.Brik. .	162,00	163,00	W. Wunderlich & Co. .	130,00	128,00
Felten & Guill .	113,50	113,50	Carol. Braunkohle .	178,00	179,00	Zeitzer Maschinen .	146,00	144,00
G. Genschow & Co. .	93,00	91,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	82,00	80,00	Zellst. Waldh. VLB .	—	—
Hamburg. Elkt.-Wk.	137,25	139,50	oto. Wk. Brockhues .	72,00	74,75	<b>Vers.-Aktien.</b>		
Harkort Bergwerk .	26,00	28,00	Deutsch. Tel.u.kabel .	85,00	87,75	Allianz . . . .	286,00	286,60
Hoesch, Eis. u. Stahl .	143,50	140,00	Leutsche Wolle .	46,00	45,50	Nordstern Allig. Vers. .	90,00	84,00
Kaliwerk Aschersl.	145,00	145,00	Eintracht Braunk. .	153,50	152,50	Schles. Feuer-Vera. .	60,50	63,00
Klöckner-Werke .	127,00	129,00	Elekt. Werke Schles. .	142,00	140,00	Viktoria Allg. Vers. .	2550,0	2600,0
Köln-Neuss. Bgw.	143,50	141,00	Frauenfelder Zucker .	83,50	83,50	<b>Festiverz. Werte.</b>		
			Grußwitz Textil .	94,00	92,00	4% Ells. Wb. Gold .	3,90	4,05
						4% Kronpr.-Rudlfsb.	6,50	6,90

# Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1202

Hirschberg im Riesengebirge

1927

## Neuzzeitliche Grünlanddüngung.

Da unser Grünland bisher recht fleimüllerisch behandelt worden ist, erscheint es angezeigt, einmal kurz darauf einzugehen, welche Gesichtspunkte man beachten muß, um die Erträge der Grünlandsflächen zu steigern. Weitauß in den meisten Fällen ist ungenügende Entwässerung der Grund für nicht befriedigende Erträge. Hier muß also zunächst gründliche Abhilfe geschaffen werden, um eine Düngung richtig zur Wirkung zu bringen. Die natürliche Grundlage derselben müssen Stallmist, Fauche und Kompost bilden. Da diese jedoch meist in nur unzureichender Menge zur Verfügung stehen, muß man zur Kunstdüngung greifen, wenn man nicht von vornherein auf befriedigende Erträge verzichten will.

Woran liegt es nun, daß die Ergebnisse der Kunstdüngungsanwendung oft widersprechende sind? Die Antwort hierauf liegt daran, daß Grünland und Grünland ein großer Unterschied ist! Unter dem Sammelbegriff Grünland versteht man bekanntlich Futterschläge, Weiden und Wiesen. Will man einigermaßen Klarheit hinsichtlich der zweitmäßigsten Düngung schaffen, so muß man zwischen diesen 3 Begriffen streng unterscheiden. Auf Futterschlägen, die innerhalb der Fruchtsfolge liegen, ergeben sich meist die günstigsten Voraussetzungen für die Kunstdüngungsanwendung, sofern der Bestand nicht ausschließlich aus Leguminosen besteht. Die hochwertigen Futtergräser sind hier meist in Reinbestand oder doch in überwiegender Mehrzahl vorhanden, so daß sich hier neben Kali und Phosphorsäure besonders auch hohe Stickstoffgaben bezahlt machen. Durch rechtzeitiges häufiges Mähen kann man auf diese Weise große Mengen eiweißreichen Futters erzeugen. Von den Düngmitteln wird man die alkalischen, kalkhaltigen, wie Thomasmehl und Kalkstickstoff, bevorzugen, da gute Gräser hohe Ansprüche an den Kalkgehalt des Bodens stellen und große Kaliummengen aufzunehmen, die wiederum dem Knochenwachstum der Jungtiere zugute kommen.

Auf Weiden und Wiesen hängt die Wirkung einer Kunstdüngung, speziell einer Stickstoffdüngung, von der Zusammensetzung der Grasnarbe ab, wie Dr. Klapp in den Mitteilungen der D. L. G. erst kürzlich zogte. Durch rechtzeitige Besetzung der Weiden mit hochwertigem, gesundem Vieh, rechtzeitiges Umlöppeln und die sonstigen belauerten Pflegemaßnahmen, wird man auf Weiden fast immer eine Volldüngung von Kali, Phosphorsäure und Stickstoff voll zur Ausnutzung bringen können und schnell in Milch und Fleisch umsehen. Auch hier empfiehlt sich die Anwendung der vorher erwähnten kalkhaltigen Düngemittel, da diese das Kleewachstum günstig beeinflussen und Gräser und Kleesaaten ins richtige Verhältnis zueinander bringen. Dem Kalkstickstoff ist hier deshalb der Vorzug zu geben, weil er infolge seiner langsamem und nachhaltigen Wirkung das Graswachstum besonders in der futterarmen Zeit fördert. Auf stark verunkrauteten Weiden, wie man sie häufig als eine Folge von Stallmistdüngungen beobachten kann, muß man zweitmäßig die ährende Wirkung des Kalkstickstoffs zur Unkrautbekämpfung aus, indem man ungeöltten Kalkstickstoff, wie bei der Heiderichbekämpfung, auf die jungen Pflanzen morgens im Tau aussprüht. Wenn man rund 100 bis 150 Kilogramm pro Hektar verwendet und auf gleiche mögliche Verteilung achtet, so ist die Wirkung hinsichtlich der Unkrautvernichtung vorzüglich. Die Düngerwirkung tritt in diesem Falle erst etwas später ein, was oft erwünscht ist.

Was über Weiden gesagt wurde, gilt auch sinngemäß für Wiesen, nur daß hier der Entwässerung und der Zusammensetzung der Grasnarbe noch eine größere Bedeutung zukommt. Einseitige Düngung mit Kali und Phosphorsäure führt nur selten zu befriedigendem Ergebnis, dagegen wird durch eine Beigabe von Stickstoff der Ertrag der meisten Wiesen sehr erheblich gesteigert, wie die jahrelangen Versuche der D. L. G. beweisen. Zur Verhinderung von Versäuerung, gegen die alle wertvollen Gräser und Kleearten sehr empfindlich sind, wird man auch hier den kalkhaltigen, langsam wirkenden Düngemitteln, wie Thomasmehl und Kalkstickstoff vorzugsweise gebrauchen müssen. Die letzten beiden nassen Jahre haben wieder gezeigt, daß zur Sicherung der Ernte die Anwendung von Reitern durchaus notwendig ist. Man hat es auf diese Weise in der Hand, die Wiesen rechtzeitig kurz vor der Blüte zu mähen und erzeugt nicht nur große Massen, sondern auch ein nährstoffreiches, besonders eiweißreiches Futter.

## Arbeiten des Kleintierzüchters im November.

**A i e g e n z u c h t :** Die Deckzeit der Riegen geht dem Ende zu. Vererbt sich ein Bock gut, so darf er nicht abgeschlachtet werden. Gut vererbende Böcke sollen so lange gehalten werden, wie es nur irgend möglich ist. Um keine Zuzaucht hervorzurufen, muß aber der Bock ausgetauscht werden. Die zur Weiterzucht bestimmten Böcke müssen jetzt besonders gut gepflegt und gefüttert werden, damit sie sich wieder erholen können. Man gebe ihnen täglich Gelegenheit zur Bewegung in frischer Luft.

**K a n i n u n z u c h t :** Die Überzähligen Tiere werden jetzt gemästet und geschlachtet. Die zu mästenden Tiere bringt man in etwas abgedunkelte Käfige unter und füttert viel Weichfutter, dem man aromatische Kräuter beimischt. Die Zuchttiere sind vor sinner Kälte zu schützen. Trockene, warme Stroh muss stets vorhanden sein. Man füttere gut, aber gebe keine fettbildende Futtermittel.

**G e f l ü g e l z u c h t :** Alle überzähligen Tiere sind zu mästen und zu schlachten. Eine Mästzeit von 14 Tagen, dreimal täglich Gierschrot mit Magermilch dazangerührt, ist ausreichend. Der Zuchtkasten muß auf durch den Winter gebracht werden. Saubere Stallungen, Scharräum und Sandbad. In der kalten Jahreszeit ist fettreiches Futter zu verabreichen wie Mais, Maischrot usw. Daneben Grunes, wie Kohl, Runkeln, Rüben, Möhren usw. Das Trinkwasser soll stets etwas überschlagen sein.

**B i e n e n z u c h t :** Auf dem Bienenstande herrscht vollständige Ruhe. Beim Auftreten von strengem Frost müssen die Kästen eingepackt werden.

## Der Zimmergarten im November.

Die Pflege der Zimmerpflanzen wird wieder schwieriger, die Zimmerluft, der Lichtmangel, schadet den Pflanzen, und falsches Gießen tut das weitere. Die krautartigen Zimmerpflanzen faulen leicht, sogar die Knolle des Alpenveilchens ist gegen Wasser empfindlich und soll deshalb nur am Topfrand vorsichtig gegossen werden; völlig ruhende Pflanzen sind nur so weit feucht zu halten, daß sie nicht vertrocknen. Anderseits leiden die in geheizte Zimmer gebrachten Gewächse, wie Palmen und Blattpflanzen, unter der Trockenheit der Zimmerluft, wenn sie nicht häufig mit lauwarmem Wasser abgewaschen oder abgespritzt werden. Durch die Trockenheit begünstigt, tritt außerdem noch Ungeziefer auf, das mit allen Mitteln bekämpft werden soll, wo zu das Abwaschen und vor allem frische Luft gehört; Abluft ist jedoch zu vermeiden. Harte Pflanzen gehören überhaupt nicht in geheizte Zimmer, sie kränkeln dort. Die im Freien zum Treiben eingegrabenen Blumenzwiebeln sind bei Frostintritt durch Laub- oder Düngerdecken zu schützen; mit dem eigentlichen Treiben hat es aber noch Zeit, denn zu früh getriebene werden nicht schön und halten auch nicht lange; die zwischen Doppelfenstern stehenden Hyazinthen sind bei Frost ins Zimmer zu nehmen.

## Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

**F ischereilehrgang zu Breslau**  
in der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Matthiasplatz 5.  
Dienstag, 22. November bis Sonnabend, 26. November. Aus der Vortragsreihe seien genannt: Landwirtschaftskammerrat Dr. Mehring: Gewässer und Klima. Oberfischmeister Dr. Gemmerich: Chemie des Fischwassers; Abwasserreinigung, ferner Naturgeschichte der Fische. Mit dem Lehrgang sind Ausflüge nach Schottwitz, Göllschau usw. verbunden.

### H engsthauptförderung und Sammelhengstprämierung.

Die diesjährige Hengsthauptförderung und Sammelhengstprämierung für die Provinz Niederschlesien wird vom 28. November bis 1. Dezember in Breslau, Bürgerwerder, abgehalten werden.

### P raktischer Kursus in der Pflege der Kinderklauen.

Es ist beabsichtigt, am Montag, 14. November, auf dem städtischen Viehhof zu Breslau einen Kursus in der Klauenpflege für Schmiede, Schweizer und Futterleute abzuhalten. Auch andere Interessenten (Landwirtschaftsbeamte, Eleven, Milchkontrollassistenten usw.) können daran teilnehmen. Anmeldungen beim Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Breslau 16, Kaiserstraße 55.

### Der Saatenstand in Preußen Anfang November.

Die Statistische Korrespondenz teilt mit: Für die Hackfruchternte war die Witterung im Oktober günstig, doch konnte sie die bereits aus früherer Zeit stanrenden Säurungen und Schädigungen nicht überall beseitigen. Die Kartoffelernte ist fast beendet, doch zeigen sich noch Rückstände auf den größeren Gütern. In den Küstengebieten, die während des ganzen Monats besonders stark unter Nässe gelitten haben, ist noch ein großer Teil draußen geblieben. Der Ertrag wird in diesen Gegenden sehr ungünstig beurteilt, denn infolge der Nässe neigen die Kartoffeln oft zur Fäulnis. Die Rüben ernte leidet unter der Witterung, in den Gegenden des Großbetriebes häufig unter Leutemangel. Die Herbstbestellung ist durch die Witterung und die späte Ernte dieses Jahres sehr verzögert worden. Die Weizenernte ist noch sehr weit zurück. Der diesjährige Saatenstand entspricht im großen und ganzen dem des Vorjahrs mit einer Begutachtungsziffer von 2,9 (2,9 im Vorjahr) für Winterweizen, von 2,8 (3,3) für Winterspelt (Dinkel), auch mit Beimischung von Weizen und Roggen, von 2,9 (2,9) für Winterroggen, von 2,7 (2,6) für Wintergerste, von 3,0 (2,9) für Gemenge aus Wintergetreide, von 2,7 (2,7) für Winteraps und -Rüben sowie von 2,7 (2,4) für jungen Klee. Mäuse und Schnecken haben in einigen Gebieten ziemlich starke Schäden angerichtet. — Die Weideverhältnisse werden nicht besonders günstig beurteilt, da Nässe und Überschwemmungen viel verdorben haben.

### Die Ernteflächen in Preußen.

Das in den letzten Jahren beobachtete Anwachsen der Brotgetreideflächen zeigt sich auch 1927, immerhin ist ihr Umgang mit 4,6 Millionen Hektar noch um etwa 350 000 Hektar geringer als 1913. Dieses Weniger ergibt sich aus dem Rückgang des Winterroggenbaues, der 1927 wiederum mehr als 40 000 Hektar verloren hat (Winterroggenfläche 1927: 3 522 000 Hektar). Dagegen hat die in den letzten Jahren stets wachsende Winterweizenfläche gegenüber 1926 annähernd 80 000 Hektar gewonnen und damit zum ersten Male einen größeren Umgang erreicht als 1913 (Winterweizenfläche 1927: 926 000 Hektar). Im Gegensatz zum Brotgetreide hat das Futtergetreide 1927, verglichen mit 1926, an Fläche eingespielt; es hat ebenso wie Brotgetreide eine geringere Anbaufläche als 1913 (Futtergetreidefläche 1927: 3 368 000 Hektar). Beim Futtergetreide ergibt sich der Rückgang aus der Entwicklung des Haferanbaus, der seit der Vorkriegszeit etwa 250 000 Hektar verloren hat (Haferfläche 1927: 2 330 000 Hektar). Die Hülsenfrüchte haben insgesamt seit dem Vorjahr etwas an Fläche verloren. Eine erfreuliche Tatsache ist es, daß der Hackfruchtbau heute erheblich stärker ist als vor dem Kriege (Hackfruchtfäche 1927: 2 771 000 Hektar). Das Mehr ergibt sich nach der Statist. Korrespondenz insbesondere aus der Zunahme des Futter- und Kohlrübenanbaus, die das Weniger des Rückerübenebens weit überwiegt. Gegen 1926 haben die Hackfrüchte weiter Boden gewonnen. Insbesondere ist der Rückerübenbau um mehr als 20 000 Hektar oder 7,5 Prozent erweitert worden. Die Kartoffelfläche hat um etwa 18 000 Hektar oder 1 Prozent zugenommen (Kartoffelfläche 1927: 1 852 000 Hektar). Die feldmäßig angebauten Gartengewächse haben insgesamt ebenso wie die Hackfrüchte gegenüber 1913 und 1926 einen Flächengewinn zu verzeichnen, während der Anbau von Handgewächsen (Raps, Rüben, Grünpflanzen, Hopfen usw.) mehr und mehr zurückgeht. Die Futterpflanzen haben im ganzen dem Vorjahr und 1913 gegenüber etwas an Fläche verloren.

Alles in allem ist der Umgang des Ackerlandes im Vergleich mit dem Jahre 1913 und ebenso mit dem vergangenen Jahre geringer geworden, während die Wiesen ein wenig, die Weiden dagegen in stärkerem Maße zugenommen haben.

### Aus dem Vereinsleben.

Iw. Gesellige- und Eierverkaufsgenossenschaft im Riesengebirge zu Altkenis. Die Monatsversammlung wurde mit der 1. schlesischen Jugendgruppe abgehalten. Landw.-Lehrer Jürgens-Lauban hielt einen Vortrag über ländliche Geselligkeit. Die Geselligkeit sei nicht unrentabel; man müsse vor allen Dingen erst anfangen, Buch zu führen. „Droben“ müssen ausgemerzt werden, auf Sauberkeit in den Ställen müsse mehr gesetzt werden und die Fütterung müsse vor allen Dingen in Bezug auf Zusammensetzung (Eiweiß usw.) verbessert werden. Dann würden wir höhere Eiererträge erzielen und wir brauchten nicht 300 Millionen Goldmark lächerlich an das Ausland für Einfuhr von Eiern und Gesellig zu zahlen. — Hier muß und kann jeder Gesellighalter mithelfen. Außer den Geselligerassen zeigte und erklärte der Vortragende mit Lichtbildern Geselligestellungen, Futtergeräte, Futter- und Legatabellen. Keiner Beifall belohnte seine Ausführungen. Der Vorsitzende führte den Anwesenden die eingegangenen Stiftungen vor, erklärte die Ruhigkeiten und überabg die Tiere den Jugendlichen mit der Bitte, auf Sauberkeit und Pflege der Tiere recht großen Wert zu legen.

Iw. Der deutsche Imkerbund, Ortsgruppe Hirschberg, tagte im Hotel „Drei Berge“, um in öffentlicher Versammlung die Gewinnung und den Wert des Bienenproduktes immer mehr bekannt zu machen, da, wie der Vorsitzende Lehrer Höbrikt-Kraemer in der Einleitung bemerkte, noch viel verworrene Vorstellung im Publikum darüber herrschte. Dr. med. Schulz-Kaufung hielt dann einen Vortrag über den Honig. Der Honig ist, so führte er aus, ein Nährmittel ersten Ranges, da er Eiweiß, Fette und Kohlehydrate enthalte. Ein Glöckel Honig enthalte 75 Wärmeeinheiten, also mehr als ein Ei. Der Kraftwert von einem Pfund Honig gleiche dem von etwa drei Pfund Fleisch. Aber auch als Heilmittel sei Honig von altersher bewahrt. Bei Blasen- und Darmverstimmungen, den häufigen Bästen der Kinderkrankheit, tie er Wunder. Leichtere Erkrankungen der Mundhöhle, des Rachens, Nekrose, Heiserkeit und Husten verschwinden bei seinem Genuss. Bei Blutarmut und Bleichsucht gebe es nichts Besseres als Honig. Sogar bei manchen Herzkrankheiten, Adernverstärkung, Nervenschwäche wirkt der Honiggenuss heilend oder wenigstens lindernd. Ein Honigvialster bei Geschwüren wirkt reisend und erweichend. — Lehrer Höbrikt sprach dann noch über Auslandshonig, Honigverfälschung und Honigpreise und verwies auf die gleichzeitig mit der Hirschberger Blumenfahrt veranstaltete Ausstellung von Honig des Deutschen Imkervereins, der infolge scharfen Überwachungsdienstes Gewähr für bestes Ergebnis gebe.

Iw. Der Bezirks-Verein der Kaninchenzüchter-Vereine im Riesengebirge veranstaltet am 20. November in Hirschberg im Saale des Gasthauses „Berliner Hof“. An den Brücken seine 9. Bezirksschau, auf der sämtliche im Riesengebirge gezüchteten Kaninchensorten gezeigt werden, ferner Geräte und besonders auch Produkte (geerbte und veredelte Kaninchensorte usw.). Die meisten zur Ausstellung kommenden Rassentiere sind verlässlich.

Iw. Landwirtschaftliche Neuerung. Aus Seitedorf wird dem Landboten berichtet: Das Dominium Seitedorf hat in diesem Sommer einen mächtigen Futterstall bauen lassen, der nun schon einige Zeit in Betrieb ist und ein Kraftfutter erzeugt, das wegen seiner sauerfruchtähnlichen Beschaffenheit von den Tieren gern gefressen wird. Die Anlage solcher Futterbehälter ist von Bezirksstierzuchtdirektor Moor, der sich für die Grünlandbewegung sehr verdient gemacht hat, dringend empfohlen worden. Dieses Futter soll einen starken Anreiz auf die Weiterzüchtung ausüben.

### Allerlei.

Iw. Schutz der Bäume vor Hasen- und Kaninchenschäden. Ist ein Garten nicht vollständig und am Boden durch engmaschiges Drahtgeflecht eingefriedigt, so ist eine Sicherung der jungen Bäume gegen Kaninchens- und Hasenschäden zu empfehlen, da die Fraßverletzungen nur schwer heilen und die Wunden erst nach Jahren vernarben oder der Baum gar eingeht. Ein Drahtgeflecht mit nicht zu großen Maschen um den Stamm gestellt, gibt hinreichenden Schutz. Auch Dornenreisig tut gute Dienste, während eine Strohumhüllung, worin Schädlinge verschwinden, eine Art Winterquartier finden, nicht empfehlenswert ist.

Iw. Reim- und Triebblätter. Ein viel beobachteter und unangenehm auffallender Umstand bei der Anlage von Reim- oder Triebblättern ist der, daß das zur Verwendung gelangende Holz sehr schnell der Fäulnis versiegt. Es ist für den Gärtner äußerst wichtig, diesem Nebelstand vorzubeugen. Hartes Holz faulst weniger leicht als weiches. Die Holzbretter sind auf Steinsockel zu stanzen. Auf jedem Holz sollen die verwendeten Bretter aus gut ausgelagertem Holz bestehen und müssen gegen Fäulnis entsprechend behandelt werden. Am besten ist es, die Bretter zu imprägnieren. Dazu verwendet man vorteilhaft Antimonit oder einen ähnlichen feimabtötenden Stoff. Vor dem Einsetzen sind die Bretter mit Teer oder Rohfarbölneum zu bestreichen. So behandelte Holzer leisten der Fäulnis Widerstand und ermöglichen erst den wirtschaftlichen Bau hölzerner Triebblätter. Wer die kleine Mühe der Behandlung scheut, tut besser, gleich Steinblätter anzulegen, denn Rästen aus rohen Brettern sind zu teuer, da sie zu viel erneuert werden müssen. Maier-Bode.

Iw. Fensterscheiben vor dem Anfrieren zu bewahren, erreicht man am besten dadurch, daß man sie mit Salzwasser abwascht, dann mit einem Lappen trocken reibt und mit Zeitungspapier nachpoliert. Sehr gut ist auch das Abreiben mit einem mit Spiritus getränkten Läppchen. — Ein weiteres Mittel besteht in dem Abreiben der Scheiben mit einer Mischung von 60 Gramm Glyzerin, das man in 63aradiarem Spiritus hat auflösen lassen (der Spiritus darf nicht destilliert sein). Wenn die Mischung wasserklar geworden ist, reibt man die Scheiben mittels eines Leinen- oder Lederlappens mit ihr ab.

Iw. Ginseysches Schaf. Ein Merino-Schaf erzielte kürzlich auf einer Mastviechausstellung in Neusüdwales den ungeheuren Kaufpreis von 100 000 Mark.

## Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die presserechte Verantwortung.

### Die Allgemeinen Ortskrankenkassen

sind von jeher der schwärfsten Anfeindung ausgesetzt gewesen. Aus den schwierigsten Verhältnissen sich entwickelnd, sind sie heut der ausschlaggebende Faktor aller sozialen Einrichtungen. Schon rein zahlenmäßig kommt dies zum Ausdruck, trotz der von den Gegnern gewünschten und von Gelehrten leider geforderten Verschüttung. Dadurch bestehen neben 2176 Ortskrankenkassen mit 12,3 Millionen Mitgliedern noch 437 Landkrankenkassen mit 2 Millionen, 4279 Betriebskrankenkassen mit nur 3,4 Millionen und 778 Innungs-Krankenkassen mit ganzen 442 000 Mitgliedern. Mit anderen Worten, die Ortskrankenkassen allein haben noch einmal so viel Mitglieder als alle anderen zusammengekommen. Der gestiegene Einfluss der Allgen einen Ortskrankenkassen auf allen in Betracht kommenden Gebieten, Beiträgen und Leistungen, Verträgen mit Aerzten und Vieceranten, den vorbeugenden Maßnahmen gegen Erkrankungen, Gesundheitsfürsorge, Familienhilfe, Wochenfürsorge und nicht zuletzt auf dem der Verwaltung beweist klar, daß die Versicherten den Weg zur Verbesserung ihrer Existenz in Krankheitssäulen, umkrikt um die unberechtigten Angriffe von allen Seiten, weiter gehen. Da die Krankenkasse für die Versicherten da ist, wird ihre Ausgestaltung innerhalb des gesellschaftlichen Spielraums davon abhängen, von welchem Geist die Verwaltung der Kasse getragen ist. Der Geist in derselben entspricht den leider zur Nachfrage gewordenen Mehrheitsverhältnissen in den Organen. Auch dem in sozialer Hinsicht zugängigen Arbeitgeber kann nicht verargt werden, wenn er in erster Linie für eine möglichst niedrige Belastung seinerseits sorgt. Die Versicherten müssen daher die Vertretung ihrer Interessen, Erhaltung und Ausbau ihrer Krankenkasse richtungen selbst in die Hand nehmen. Dies wäre bei der Zweidrittelbesetzung mit Arbeitnehmern ohne weiteres der Fall, wenn hierin Einigkeit bestände. Da es nun Arbeitnehmer gibt, die der Ansicht sind, daß ihre Interessen besser gewahrt würden, wenn sie sich an den Arbeitgeber anschließen, so entbrennt der Kampf um so heftiger. Das Ziel des Kampfes, eine der Stärke der beteiligten Interessengruppen entsprechende Verteilung der Sache, und damit eine gesicherte Vertretung der Versicherten wird von der Liste Eins klar in den Vordergrund gestellt. Jeder, der daher seine Interessen als Versicherter nicht aufs Spiel setzen will, wählt daher die Liste Eins, das ist die vereinigte Vorschlagsliste des Ortsausschusses des A. D. G. V., der Afa und des Ortsverbandes der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften.

— u —

### Programm der Schlesischen Funkunde A.-G.

Allgemeine Tageszeitteilung: 11,15: Wetterbericht, Wetterstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitanlage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisenachrichten. 17,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18,45: Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 22,00: Zeitanlage, Wetterbericht, neueste Preisenachrichten, Sportfunk, anschließend Funkwerbung. 22,15—24,00: Tanzmusik. (Zweimal dreimal in der Woche.)

Sonntag: 11,00: Evangelische Morgenfeier. 12,00: Konzert. 14,00: Rundfunk. 14,10: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14,20: Die steigende deutsche Nahrungsmittelsteuer. 14,50: Märchenstunde. 15,20: Schachfunk. 16,00—17,00: Poly-Titan-Konzert. 17,00—17,30: Stunde der Schlesischen Monatshefte. 17,30—18,30: Niederstunde. 18,30—19,10: Unter vier Augen. 19,10—19,50: Junge Erzähler. 20,00: Eben Scholander. 21,00: Der Mann im Regen. Anschließend an die Abendberichte bis 24,00: Tanzmusik.

Montag: 16,30—18,00: Dvorak — Brahms. 18,00: Zug ins Land Oberschlesiens. 18,30: Gutes Deutsch. 19,00: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,05: Steuerstrafrecht. 19,45—20,10: Blick in die Zeit. 20,10—21,10: Der Dichter als Stimme der Zeit. 21,10: Harmonium-Orchester-Konzert.

Dienstag: 15,45—16,30: Kindertunde. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Zeitgemäße Wirtschaftsfragen. 18,30: Spanisch. 18,55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,00—19,30: Im Oberhaus und Unterhaus zu London. 19,30—20,00: Berichte über Kunst und Literatur. 20,15: Rose Vernd von Gerhart Hauptmann. Anschließend: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens.

Mittwoch: 12,00: Geistliches Konzert. 15,00—15,30: Das Wesen und die Ursachen der Weltkriegskrisis. 16,00—16,30: Im Vorwintersturm — Holzenschloß. 16,30—18,00: Kammerkonzert. 18,00: Von oberschlesischen Dichtern und Geschichtsmachern. 18,30: Französisch für Anfänger. 18,55: Zweiter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,00—19,30: Deutsche Industrie-Konzerte. 19,30—20,00: Die Erde als Weltkörper. 20,10 bis 21,10: Bustag-Konzert. 21,10: Wolfgang Biltzer spricht. Anschließend an die Abendberichte: Aufführungen des Breslauer Schauspiels.

Donnerstag: 16,30—17,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Kunst und Schicksal. 19,00—19,30: Einführung in die Medeschrift. 19,30 bis 19,50: Englische Lektüre. 20,00: Schottische Lieder von J. Haydn. 20,25: Wilhelm Hauff. 21,10: Weitere Stunde. Anschließend an die Abendberichte: Funktechnischer Kurskasten. Bis 24,00: Konzert und Tanzmusik.

Freitag: 16,30—18,00: Im Volksstion. 18,00: Warum hatte Goethe Bett und wir nicht? 18,30—19,20: Einiges zur Hygiene der Wohnräume.

heizung. 19,20—19,50: Wieder deutsches Amerikafabel. 19,50 bis 20,10: Franz Schrebers symphonisches Schaffen. 20,20: Symphoniekonzert. — Anschließend: Zehn Minuten Esperanto.

Sonnabend: 15,45—16,30: Stunde mit Büchern. 16,30—17,50: Unterhaltungskonzert. 17,50—18,10: Lieder als Erinner. 18,10—18,30: Die Filme der Woche. 18,30: Französisch für Fortgeschrittenen. 18,55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,00—19,30: Die gewerbliche Berufsschule von einst und jetzt und ihre Forderung für die Zukunft. 19,30—20,00: Englisch für Fortgeschrittenen. 20,10: Der Tanz durch Leben. Anschließend Tanzmusik.

### Der Rundfunk-Werbewagen kommt nach Schlesien.

Der Werbewagen — der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, ein Kraftwagen mit eingebauter Empfangsstation, der auf der letzten Funkausstellung in Berlin das Interesse der Besucher in ganz besonderem Maße fesselte, befindet sich nunmehr auf seiner ersten großen Wandersfahrt. Nach einer Rundreise durch Ostpreußen kommt er am 14. November für die Dauer von vier Wochen nach Schlesien, um vor allem auf dem Bande und in den kleineren Städten Aufklärungsarbeit zu leisten. Aber auch in den größeren Städten will er die am Rundfunk interessierten Kreise durch Vorträge und Lichtbildvorführungen aufklären. Von Sagan aus, wo der Werbewagen am 14. November eintrifft, nimmt er seinen Weg über Grottau nach Grünberg, wo er sich am 15. November aufhält, um dann die Reise über Deutsch-Wartenberg, Neusalz, Beuthen an der Oder nach Görlitz fortzuführen. Neben Grottau erreicht er dann Guhrau, über Löben, Nauditz, Lüben am 18. November Legnitz. Von hier gelangt er über Neumarkt nach Breslau. Dann geht die Reise hinüber auf die rechte Oderseite. Von Glatz aus wird der Funkwagen das niederschlesische Industriegebiet bereisen. Über Neurode und Schweidnitz geht es nach Waldenburg, als Zentrale für eine dreitägige Werbetätigkeit. Von hier fährt der Wagen am 9. Dezember seinen Weg nach Hirschberg fort, um über Löwenberg am 10. Dezember nach Bünzlau und schließlich am 11. Dezember über Lauban nach Görlitz zu gelangen, von wo aus am 12. Dezember seine Verladung nach Stuttgart erfolgt.

### Briefkasten der Schriftleitung.

E. V. Das Wort Rabatt entstand im 17. Jahrhundert aus dem Italienischen rabatto. Darunter verstand man wie heute einen Nachlass vom Preise. Rabatto hinzuver ist eine Zusammensetzung der Wörter re = zurück, und retro = schlagen.

R. V. Der Arbeitgeber, auch eine Behörde, ist nur zur Zahlung des Tariflohnes verpflichtet, wenn der Tarif allgemein für verbindlich erklärt worden ist. Den Anteil am Krankengeld muß der Arbeitgeber auch bei einer ausihilfsweisen Beschäftigung bezahlen.

Hauptchristleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Nuhr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. B.; Paul Leypler, für Volks-, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel Marx Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Leyte Telegramm; Hans Kittner, für den Anzeigenteil Paul Horaz. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.



## Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in der Niederlags  
Adler-Apotheke Hirschberg

Largstraße 21

**Das Pfarrer Heumann-Buch**  
227 Seiten, 150 Abbildungen, erhält jeder Leser  
vollständig umsonst und portofrei von  
Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 641

**Pianos**  
stimmt u. rep.  
**K. Abel**  
Klavierschule  
Markt 18 Tel. 442

## Gäuml. Roh-Zelle

taufen höchstzahlend  
Caspar Hirschstein. Söhne  
an: Dr. Burditz. 16

Schicken Sie mir sofort  
Ihre Adressen!

Bevor Sie wo an-  
ders kaufen, möchte  
ich Ihnen meinen  
großen Katalog mit  
über 1500 Artikeln  
gratis zusenden. Für  
wenig Geld gute  
Ware! Preise zum  
kaufen! Sie werden  
kaufen!

Kaufhaus M. Grob-  
mann, München 889,  
Dreimühlenstraße 19.  
Jährl. ab. 100 000 Pat.

## Speisezwiebeln

per Sack. Mark 0,50  
inkl. Sack, ab hier,  
versende per Nachn.  
Richard Boden & Co.,  
Calbe a. S.

## 2 Pianos

in gute Hände sofort  
durch mich z. verm.  
Pianohaus  
Ang. Venetig.

Gut erhalteney  
Fusslack (Pelz),  
mögl. lang, s. Liege-  
fur geeign. s. kaufen  
gekauft.  
Ang. mit Preis unt.  
E 383 an s. Boten.

Die erst. Sendung.  
Nitschberger  
Hornet  
Sarotti  
Leb. und  
Honigluchen  
sind eingetroffen.  
Juden-Schok.

## Zaun-Staketeten

Baum-, Baum- und  
Weidepfähle (Eiche u.  
Fichte), sowie einen  
2<sup>er</sup> neuen, unbesch.  
Wagen hat abzugeben  
Nieder-Langenau 67.

Verkauf von Freitag  
den 11. November ab.  
Willy Verndt,  
Hermisdorf (Synag.)

**Roßfleisch**

**Dankdagung.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange mein lieben Gatten, unserer guten Mutter Frau

**Margarete Mager**

sage ich allen tiefschätzigen Dank.

Im Namen der hinterbliebenen Constantine Mager,

Ober-Telegraphenfunkreiter 1. R.  
Hirschberg i. R., 10. November 27.

Ich bin zum  
**Notar**  
ernannt.

**Dr. jur. Wilhelm Riemann,**  
Rechtsanwalt,  
Hirschberg i. Rsgb.,  
Promenade Nr. 32.

Täglich frische Mannkuchen  
empfiehlt  
**Joh. Hoffmann, Bäckerei,**  
Wilhelmstraße 68 e, Telephon 607.

Beste deutsche billige böhmische Bettfedern!  
Bezugsquelle: **BLAHUT**

1 Pfd graue, geschl. Mk. 0.80 u.  
1., halbweiße M. 1 20 weiße, flausig.  
M. 2., 2.50 u. 3., Herrschatschleiß  
M. 4., bester Halsbaum M. 5. u.  
6., urgeschl. flausig. Ruppledern M.  
2.20, 2.80 u. 3.25, Flausumprif M. 3.80,  
u. 4.80, Daunen weiß M. 7., hochfein  
Mk. 10., zollrei gegen Nachnahme  
von 10 Pfund an positiere  
Nichtpass.umgetauscht.Geldzurück  
Ausführ. Preisliste u. Must. kostenlos  
**Rudolf Blahut, Bettfederngroßh.**  
Dresdenitz 23/4 Böhmerwald.

**Statt Karten.**

Am Mittwoch, d. 9. d. Mis., nachm. 5½ Uhr, verschied nach kurzem, schweren Leiden unser lieber, guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel, der frühere Stellenbesitzer und Handelsmann

# Julius Prokopp

Veteran von 1870/71  
im Alter von 82 Jahren.

Dies zeigen tiefschätzigt an

**Die hinterbliebenen.**

Petersdorf i. R. u. Hartenberg, d. 9. Nov. 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. November 1927, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Nr. 182, aus statt.

**Möbel-Müller,**  
**Markt 16.**  
**Preisw. Auswahl**

**Kriegshinterblieb.**

Nächste Zahlung  
Dienstag, 15. 11. 27,  
nachm. von 8—9 Uhr,  
im Augenbein.  
**Magistrat Hirschberg.**

Lebensmittelverteil.

Sozialrentner:  
Montag, 14. Novbr.;  
Kleinrentner:  
Dienstag, 15. Novbr.  
Die Evangel. Nothilfe.

**Freibank.**

Sonntag früh  
Verkauf o. minderwert.  
**Hirschberg.**

Wer  
erteilt schnell und  
gründl. (ev. Einzel-)  
Unterricht in mod.  
Tänzen?  
Angeb. unt. Z 378  
an den "Volken" erb.

**Ghlesische Cellulose- u. Papierfabriken.**  
**Aktiengesellschaft.**

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden  
stardurch zu der am  
Freitag, den 9. Dezember 1927, vorm. 10 Uhr,  
in Hirschberg i. Rsgb., im Sitzungsraum der  
Niederschlesischen Industrie-Entrale (Preußisch.  
Hof), Promenade 12a, stattfindenden ordentlichen  
Generalversammlung eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Bericht des Vorstandes unter Vorlegung d. Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung f. das verflossene Geschäftsjahr sowie Bericht des Aufsichtsrates.
2. Bericht des für das verflossene Jahr gewählten Revolvors.
3. Beschlussfassung über d. Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und die Gewinnermittlung sowie über die Erteilung der Entlastung.
4. Aufsichtsratswahl.
5. Wahl eines oder mehrerer Revolvors für das laufende Geschäftsjahr.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens am 3. Dezember 1927 während der Geschäftsstunden:

bei der Gesellschaftskasse in Gunnersdorf im Riesengebirge,  
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin, oder deren Filialen in Breslau oder in Hirschberg i. Riesengebirge,  
bei dem Bankhaus Abraham Schlesinger, Berlin W. 50, Jägerstraße 55,  
bei dem Bankhaus Marcus Nellken & Sohn, Berlin oder Breslau,  
bei dem Schlesischen Bankverein Filiale der Deutschen Bank, Breslau,  
bei dem Bankhaus v. Wallenberg Pochala & Co., Breslau,  
bei der Deutschen Bank Filiale Hirschberg,  
Hirschberg i. Riesengebirge  
nebst einem doppelten Nummernverzeichnis zu hinterlegen. Die Empfangsbescheinigung dient als Eintrittskarte zur Generalversammlung.

Bankfirmen, welche dem Esseltegiroverkehr angeschlossen sind, können Hinterlegungen auch bei sämtlichen Esseltegirobanken deutscher Wertpapierbörsenlässe vornehmen.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsfeststelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Die Hinterlegung der Aktien kann auch bei einem deutschen Notar erfolgen. In diesem Falle ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in Abschrift spätestens am 3. Dezember 1927 bei der Gesellschaft einzureichen.

Infolge der veränderten Verwaltungsbedingungen d. Reichsbank gewährt d. Hinterlegung von Reichsbankdepotscheinen ein Recht zur Teilnahme an der Generalsversammlung bzw. zur Stimmberechtigung nicht mehr.

Gunnersdorf i. Rsgb., den 10. November 27.

**Ghles. Cellulose- und Papier-Fabriken**  
**Aktiengesellschaft.**

Vorstand des Aufsichtsrats:  
**Hans Schlesinger.**

**Gierige Fresser b. gut. Verdauung,**

daher schnelle Mass. sichert  
die regelmäß. Versättigung v.

**Mr. Brockmann's gewiss.**

Zwerg-Märkte

(Mischung). — Die Qualität  
mach's! Nur echt in Orig.  
Pack. — nie lose — In  
Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.  
Interessante Druckschriften kostenfrei! Wo nicht, durch  
**Mr. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H.,**  
**Leipzig-Eut. 6d.**

**Brockmanns Vieh-Lebertran-**  
**Emulsion „Osteosan“**

Ein schnell und sicher wirkendes Krüppigungsmittel!

**Dauerbrandosen**

Eischeden, Kanonenoden, Sägespäne,  
Ösenrohre und -Platten.  
**Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.**  
Fernsprecher Nr. 215.

**Häute und Felle**

kaufst höchstzahlend  
**K. Liebe,**  
Hirschberg, Äußere Burgstr. 9

Telephon 713.

**Hurra!**

Unterem sieb. lang.

**Maler Seppel**

zum 21. Geburtstage gratulieren alle seine Freunde und Freundinnen von Hermsdorf (Kynast).

Über den Nachlass d. am 5. August 1927 in Hirschberg i. R. verstorbenen Tapissermär. Raimund Steif in Hirschberg i. R. wird heute am 10. Novemb. 1927, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Oscar Theiner in Hirschberg i. R. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Anmeldestattl. Konkursforderungen bis zum 8. Dezember 1927. Offizier Arrest mit Anzeigefrist bis d. 8. Dezember 1927. Erste Gläubigerversamml. a. 10. Dezemb. 1927, vormittags 9 Uhr. Allgemeine Prüfungstermin am 10. Dezemb. 1927, vormitt. 9½ Uhr, im Simmer 10, part. (2 N 21a/27).

Amtsgericht in Hirschberg i. R.

Im Wege d. Zwangsversteigerung sollen am 12. Januar 1928, vormittags 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 — versteigert werden die im Grundbuche von Ober-Bernersdorf Kreis Volkenhain Bd. II Bl. 82 Freihaus u. Bd. III Bl. 15 Parzelle eingetragene Eigentümer am 9. September 1927 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvertrags: Stellvertreter Gustav Langer in Ober-Bernersdorf eingetragenen Grundstücke: a) Ober-Bernersdorf Bl. 82 Freihaus; Gemarkg. Bernersdorf, Kartensbl. 6, Parzellen 79 bis 82, bebauter Hofraum mit Hausrat, Acker und Wiese im Dorfe, Freihaus Nr. 52, 1 ha, 25 a 80 qm groß, Neinvertrag 6,25 Tsr., Grundsteuer- mutterrolle Art. 45, Nutzungswert 80 Mark Gebäudesteuerrolle Nr. 44; b) Ober-Bernersdorf Bl. 15 Parz.: Gemarkung Bernersdorf, Kartensblatt 6 Parzell. 86, 112/37, 114/37, 161/38, 162/35, Wiese, Acker u. Holzunr. am Dorfe, 1 ha 28 a 40 qm groß, Neinvertrag 7,77 Taler, Grundsteuer- mutterrolle Art. 207.

Volkenhain, den 28. Oktober 1927.  
Amtsgericht.

Im Wege d. Zwangsversteigerung sollen am 10. Januar 1928, vormittags 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 — versteigert werden die im Grundbuche von Rudelsdorf Bd. I Bl. 8 und Rudelsstadt Bd. IV Bl. 156, sowie Bd. V Bl. 166, eingetragene Eigentümerin am 8. Februar 1927 d. Tag der Eintragung des Versteigerungsvertrags: Gräulein Ida Exner in Rudersdorf einzutragene Grundstücke a) Rudelsstadt, Rudersdorf Bl. 8, Gemarkung Rudelsstadt, Kartensblatt 7 Parzelle 89, Hofraum auf dem Plane, 15 a 80 qm groß, Grundsteuer- mutterrolle Art. 507, Nutzungswert 80 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 237, b) Rudelsstadt Bl. 156; c) Gemarkung Rudelsstadt, Kartensblatt 7 Parzellen Nr. 865/125 und 866/138 etc. Acker u. Wiese auf d. Plane 2 ha 28 a 94 qm groß, Neinvertrag 4,50 Taler, Grundsteuer- mutterrolle Art. 147, e) Rudelsstadt Bl. 166; f) Gemarkung Rudelsstadt, Kartensblatt 7 Parzelle Nr. 107, Acker beim Kreuz, 1 ha 10 qm groß, Grundsteuer- mutterrolle Art. 158, Neinvertrag 1,93 Taler.

Volkenhain, den 26. Oktober 1927.  
Das Amtsgericht.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Liebenhain belegten, im Grundbuche v. Liebenhain Bl. 206 G. u. Ne. auf den Namen des Handelsmannes Fritz Wolf in Liebenhain eingetragenen, d. versteigerten Frau Marie Fleischhau in Liebenhain durch Zuschlagsbeschluss des unterzeichneten Gerichts am 15. März 1927 abgeschlossen. Grundstück wird aufgehoben.

Der auf den 25. November 1927 bestimmte Termin fällt weg.

Greiffenberg i. Schlesien, den 4. November 1927.  
Amtsgericht.

**Rabatte!**

Schiedsamtlich verglichen, nehme ich d. gegen Fr. Klara Rülke, hier, aufgesprochenen bekleidig. Worte mit dem Ausdruck des Bedauerns zufolge u. warne vor Weiterverbreitung.

Schwarzbach, den 9. November 1927.

Frau Minna Fischau.

**Wanderer-Motorrad**

4 P. S. Dreigang-Gelenk, umständlich zu verkaufen.

E. Bradler, Arosendorf i. R. 86.

Nichtnürder Anzug sondern vor allem  
**Jhr Schuhwerk**

soll den Unbilden der Witterung trotzen!  
Tragen Sie diese eleganten und widerstandsfähigen Schuhe:

la Boxkalf-Spangenschuhe sehr gedieg. Ware M. 13.-

Herren-Halbschuh elegante Form M. 11,50



Gummiüberschuhe  
Gaytees

**schuhhaus**  
**etmauer**

LANGSTRASSE 10

FERNRUF 561

**Freiw. Versteiger.**

Sonnabend, d. 12. November d. J., von 18 Uhr ab werde ich in Pfäffendorf im "Gasthof zur Linde" im Auftrage des Herrn Adalbert Pfleiffer, Landeshut folgende Sachen meistbietens versteigen:

Kleider, Mäde, Blusen, Kinderjäcken, Burschenanzüge, Herren- u. Damenhemd, Schürz, Unterröcke, Babymäuse, Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Mützen, Handarbeiten, Kleiderstoffs, Strick-, Näh- u. Stickgarne.

Diese Sachen sind sämtlich neu.

Gerner: 1 große Verkaufshalle aus Holz mit großen Glasfenstern, 2 Ladentische, 2 Ladenregale, 4 andere Regale, 4 Holzkisten mit Glassplatten, 1 Schneiderbüste und div. Ständer.

Diese Sach. sind gebt. Besichtigung von 12 bis 18 Uhr.

Richard Haselbach, Auktionator,  
Landeshut, Bildmarkstrasse 3, Teleph. 120.

**Heirat!**

Hübche, 22jährige, alleinsteh. Dame mit 800 000 M. Vermögen, wünscht sich m. charaktervoll. Herrn, a. g. ohne Vermögen, zu verheiraten durch Frau Adamiewicz, Berlin E. 25.

Landwirt, 27 Jahre, ev., mittlere Statut, mit 12 000 M. Vermögen, wünscht bei gegenwärtiger Zuneigung

Einheirat in mittl. Landwirtschaft. Wo?

Werte Adresse genügt mit. Photographie erwünscht. Verschw. Ehrensache.

Angeb. unt. O 392 an den "Boten" erh.

Strebs. Mann, 40 J., wünscht die Bekanntschaft mit bes. Mädchen zwecks späterer

**Heirat**  
Angeb. unt. V 376 an den "Boten" erh.

**Heirat!**

Man versteht Sie ja nicht am Telefon! Warum läuft. Sie nicht „Weg ist er“

die sind gegen Stimmbeliebigkeit, rauen Hals, Heiserkeit, Verschleim, Husten, Asthma zu haben in den gesetzlich geschützten Beuteln zu 20 und 50 Pf. in Apotheken, Drogenhandlung, und Niederlagen, wo Plakate sichtbar.

Bestellt bei:  
Edward Bettauer,  
Drogerie am Markt,  
H. O. Marquard,  
Drogerie,

Johannes Andrievitz,  
Bahnhofstraße 61,  
R. Kappel,  
Theater-Drogerie,  
E. Pippert,  
Drog. am Burzturm.

Ein großes

Dröhgebauer,  
98×57, 1 Mir. hoch,  
wegen Platzmangel  
zu verkaufen.

Mosaik, Bäderlei,  
Maiwaldau,  
Kr. Schnau, Kap.

Ein e

Haferquetsche  
billig zu verkaufen,  
im Betriebe noch zu  
befüllen. Mühlle,  
Hartau i. Hirschberg

**Grog-Rum**

feinste Qualität

empfehlen  
lose vom Faß und  
in ganzen und halben Flaschen

**Gebrüder Cassel**

Aktien-Gesellschaft  
Markt 14  
und Breitenseborner  
Straße 20/22

**Deckreisig**

hat abzugeb. Kohlenhandlung Lamprecht,  
am Berghofstr. 14  
Cunnersdorf i. R.

Eine  
Haferquetsche  
billig zu verkaufen,  
im Betriebe noch zu  
befüllen. Mühlle,  
Hartau i. Hirschberg

**ELEKTROPAK**  
ALFR. JENSCHE.  
HIRSCHBERG I. R.S.G.B.  
Wihlstr. 6. Stadttheater.

Antennenlitze  
Blitzschalter  
Radiozubehör

TEL 502 2220

**Parkett**

liefer und verlegt  
G. Hirsch  
Mauer a. Boden,  
Fernr. Maydorff 6

150 Meter

**Selbstbahngleis**

2 Drehschleifen

geschnitten.  
Buchaly & Thom.  
Schmiedeberg i. R.

**Stab- u. Parkett-  
Fußböden**  
in bekannter Ia-  
Ausführung.

**Hirschberger  
Holzindustrie**  
**W. RUDOLPH & Co. Hirschberg/Sch.**

# UM SONST

DIE KLASSISCHEN  
**BÜCHER DER LIEBE**

Die kostlichst. Perlen der erotisch. Literatur

Casanova - Boccaccio - Heptamerone - Balzac - Diderot



Zur Propaganda beabsichtigten wir gegen eine Vergütung von 20 Pf. pro Band für Inserate und Verpackung eine grosse Anzahl d. in Kürze erscheinenden Gesamtausgabe umsonst abzugeben. Wer den untenstehenden Kupon innerhalb 10 Tagen einsendet erhält

Sämtl. 24 Bände (ca. 4000 Seiten) gratis!

VERLAG NIEDERSACHSEN • HANNOVER  
Fürsterling & Co. K.-G.

Kupon Nr. 78

Ich wünsche mir die Gesamtausgabe „Bücher der Liebe“ gratis. Auskunft über den Versand wird erbeten.

Name: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Postort: \_\_\_\_\_  
Strasse: \_\_\_\_\_

## Beachten Sie bitte Preise und Qualitäten

Große Auswahl:

**Oberhemden 8<sup>80</sup> 7<sup>75</sup> 5<sup>50</sup> Mk.****Krawatten — Binder****Strümpfe 95,- 1<sup>95</sup> 2<sup>95</sup> Mk. Socken****Fische**

fortgesetzt  
**billig**

im  
**Hamburger  
Fischhaus**

W. Fürsches Erb,  
Deli. Burgstr. 12,  
nahe Burgturm  
Telephon 901.

**Gänjesederu**

direkt am Sabritz zu En-  
gross-Preisen in la-  
geboten u. taubfreier  
Ware: Ungeschlissene,  
weich und dünig. Mf.  
1,75 per Pfund. Unge-  
schlissene, alte Sorte,  
Mf. 2,75 p. Pf. Ge-  
schlissene graue Mf.  
2,50 per Pfund. Ge-  
schlissene weisse Mf.  
3,20 und 4,20 p. Pf.  
Weisse Halbdunne Mf.  
6,— per Pfund. Gän-  
schelsdauern, weich, p. Pf.  
Mf. 7,50 u. 9,— Mu-  
ster und ausführliche  
Preisliste gratis. Ver-  
land und Nachnahme v.  
5 Pfund und Rucknahme v.  
5 Pfund an frische  
Daunensteppdecken v.  
Mf. 30,— an p. Pf. Nicht  
gefallende Ware nehme  
sich.

Pommersche  
Fettfederfabrik  
Cito Kubo,  
Stettin-Grabow. 29

**Umwugshälber  
zu verkaufen:**

1 ell. Stoffloren, neu,  
1 Wasch- und  
1 Wringmatrine,  
1 Tisch,  
2 Küker-Steinbaulässt.  
Kleidungsstücke und  
verschied. Gebrauchs-  
gegenstände.  
Angeb. unt. B 380  
an den „Vöten“ erh.

**Klein-Küchenherd**

für Holz u. Kohlen  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. unt. B 322  
an den „Vöten“ erh.

**Geldverkehr****1000 R.-Mk.**

Darlehn gegen gute  
Sicherheit und hohe  
Zinsen, auf ½ Jahr  
sofort gesucht.  
Angeb. unt. B 375  
an den „Vöten“ erh.

**Grundstücke  
Angebote**

An- und Verkauf  
von Gütern und  
Grundstücken  
vermittelt strong reet  
Barner,  
Gutsbesitzer,  
Löhe am Vober,

**Pachtungen**

Bepacht oder ver-  
kaufe mein

**Gut**

62 Morgen Weizenbod.  
mit totem Inventar,  
lebendes kann täusl.  
erworben werden.  
Wenzel,  
Siebenleben,  
Kreis Löwenberg.

**Tiermarkt**

## Junge Zug- und Nutzkühe

mit sehr gut. Milch-  
leistungen, sieben  
preiswert, zu Verkauf  
bei M. Lüter,  
Södrich.

**Ja. gute Nutzkühe**

stehen zum Verkauf.  
Schäftele 42a.

Von heute ab über  
Sonntag steht ein  
Transport ja. starke

**Nut- und Zugkühe**

bei mir z. Verkauf.  
Robert Brückner,  
Schreiberdorf.

Eine schwärzbunte

**Rasse-Kälbe**

18 Mon. alt. g. vert.  
Komtig Nr. 120.

**Gute Nutzkühe**

nahe zum Kalben,  
zu verkaufen.  
Kammerswaldau 195.

**Prima Ferkel**

und 60-80pfündige  
Läuferschweine

stehen bei mir zum  
Verkauf.  
Gustav Mende,  
Fischbach Nr. 51.

**Ghöne Jertel**

verkauft Geister,  
Nodeland,  
Bahnst. Ketschdorf.

**Ein Pferd**

auf ein Stück Wind-  
isch zu verkaufen.  
Böddersdorf 190.  
Telephon 800.

**Stahluhboden**

liefer und verlegt  
G. Hirschler,  
Mauer a. Boden,  
Fernr. Maydorff 6

**Stellenangebote  
männliche**

**Schriffl. Helmbarbell**  
Vitalis-Verlag 844 München

**500.-**

Mark monatlich ver-  
dienen nachweislich  
unsere Vertret. Wir  
suchen noch tüchtige  
Herren zum Besuch  
landwirtschaftl. Kreise  
Othfoss, Berlin W 87  
Bölowstraße 6.

Tüchtiger, jüngerer  
Herren-  
Friseurgehille

in gute, dauernde  
Stellung zum baldig.  
Austritt gesucht.  
Paul Thomas,  
Friseurmeister,  
Bremen,  
Lenz. Bauernstr. 82.

Suche zum sofortigen  
Austritt zwei selbst.

**Elektro-  
Monteure**

für Freileitung, sow.  
einen Arbeiter

für Schachtabarbeiten  
in elektrotechn. Bureau,  
Willi Otto,  
Giersdorf-Hain,  
Bad Warmbrunn.

Tüchtigen  
Schmiedegesellen,  
sich im Aufschlag-  
suhl  
Gustav Hebert,  
Ober-Schreiberhan,  
Wilhelmstraße.

**Achtung!**

Tüchtigen  
Korbmaschinen,  
der Rohrstahl flecht.  
kann, sucht baldig  
Söhnerspieler  
Paul Hollmann,  
Böddersdorf 125.

**Kütscher**

zu schwerem Fuhr.  
z. baldig. Küts.  
Harienberg Nr. 1  
bei Petersdorf i. R.

**Lehr- und  
Freischweizer,  
sowie  
Hausmädchen**

nach Sachsen f. bald  
und später gesucht.  
Gewerbm. Stellen-  
vermittlung  
Marie Fischer,  
Othfoss,  
neden Bahnhofer. 24  
Telephon 800.

## Vertreter gesucht

zum Vertrieb handgemalt. Sosalissen. Hohe Provision. Sofort Geld. Angebote unter F B 272 an Alfa Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. d. Oder.

## Eine Köchin

welche auch in kalter Küche perfekt ist, für bald gesucht.

Bunzlauer Fleischwaren- und Konservefabrik,  
Arthur Rosemann,  
Bunzlau in Schlesien.

## Heizungs-monteure

stellt sofort ein  
Herrn Püschel,  
Instalat. Geschäft,  
Gießhübel i. Ries.,  
Schulstraße 5.

Suche zum 15. Nov.  
oder später einen  
Schweizerlehrling,  
der Lust und Liebe  
zum Beruf hat. Persönliche Vorstell. erw.  
bald Ober-schweizer  
Adolf Proz.  
Dom. Oberhöhrls.  
bei Hirschberg.

Jungen Burschen zur  
Landwirtschaft sucht  
sofort Scholzsei  
Niemendorf,  
Kreis Schönau.

Ein kräftiger  
baufürsche,  
aus ordentlicher Fa-  
mille, 15-16jährig,  
wird gesucht.  
Gustav Mohrenberg.

Suche für sofort ob.  
1. Dez. einen kräft.  
Schweizerlehrling.

Wühl,  
Oberschweizer,  
Rittergut Bertels-  
dorf, Kr. Hirschberg.

Kellnerlehrling,  
ob. mit kurzer Lehr-  
zeit, für sofort gel.  
Bahnhoftswirtschaft  
Gellhammer.

Bäckerlehrling,  
gesund und kräftig,  
kann sich melden bei  
E. Schickart,  
Markt Nr. 32.

**Stellenangebote**  
männliche

Züchter Bäcker  
(Konditorgehilfe)

selbst. Arbeiter, 22 J.  
gute Beugn. vorhand.  
sucht bald Stellung.  
Angeb. erbauen an  
Bäckerei, bei Müller,  
Rothwasser, D.-L.,  
Poststraße 861.

Landwirtsch. hier,  
Mitte 20er Jahre,  
sucht Stellung

als Wirtin.  
Ang. u. K. W. post-  
lagernd Hermendorf  
(Synast) erbettet.

Anständiges Mädchen

sucht Stellung

in Privathaus, wo  
es nebenb. d. Kochen  
erlernen kann.  
Angeb. unt. A 110  
postlag. Brünggr.

Suche für meine 18j.  
Tochter, welche Haus-  
haltungsschule bes-  
ucht hat, Stellung a.

**Hauslöchter**

Ewil mit etw. Pen-  
sionszahlung.  
Frau Vorsteherin  
Heimlich,  
Dämmer,  
Kr. Namslau, Schles.

23jährige Mädchen sucht  
zum 15. November  
Stella. l. bez. Haush.  
Angeb. unter S. M.  
postlag. Schmiedeberg  
(Riesengebirge).

Witwer, ev., Anfang  
50er J. sucht eine  
ehrliche Frau als

**Wirtin**

im Alter v. 40-50 J.  
in einf. Haushalt zu  
4 erwachs. Personen.  
Herr nicht ausgeschlossen.  
Nest. Mädchen  
m. Kind auch  
angenehm. Ang. mit  
Bild, welches zurück-  
gesandt wird, u. K  
151 postlag. Hermendorf  
(Synast) erbettet.

**Kinderfräulein**

mit guten, langjähr.  
Beugnissen

**sucht Stellung**

Gef. Angebote an  
Schuhmöbel  
Lucasmühle,  
Ober-Schreiberhau.

Netteres Mädchen  
sucht Stellung

gleich welcher Art.  
15. November.  
Angeb. unt. C 381  
an den "Boten" erw.

**Vermietungen**

**Stellengesuche**  
weibliche

Junges Mädchen, m.  
Lust u. Liebe zum  
Ländleben,

sucht Stellung

In einem landwirt-  
schaftlichen Haushalt  
als Stütze oder in  
einem kl. frauens.  
Haushalt. Kenntnisse  
in allen hauswirtsch.  
Arbeiten vorhanden.  
Angeb. unt. A 379  
an den "Boten" erw.

Einfach möbl. Zimmer  
mit 2 Betten zu verm.  
Schmiedeberg. Str. 21b,  
1. Etage, links.

Gut möbl. Zimmer  
p. 15. 11. zu vermiet.  
Berndienstr. 1, p. 1.

## Laden oder Etage

in Hirschberg oder Umgegend sucht  
Kober, Berlin NW. 87, Beusselstraße 45.

## Fr. möbl. Wohn.

zu vermieten.  
Seydelstr. 12, 1. Et.

1 oder 2 grobe  
gut möbl. Zimmer,  
evtl. mit Küche, los.  
od. 1. 12. z. vermiet.  
Warmbr. Str. 84, part.

**Möbl. Zimmer**

mit voller Pension z.  
vermieten. Schmiede-  
berger Str. 2, 1. Et.

**Gut möbl. Zimmer**

ab 15. November 27  
zu vermieten.  
Wilhelmstr. 69, 1. Et.

## Mietgesuche

kleines, elnj. möbl.  
**Zimmer**

sofort bezügl.  
Angeb. unt. E 361  
an den "Boten" erw.

kleines, möbl. Zimmer  
v. jung. Mann, evtl.  
mit voller Pension  
gesucht.

Angeb. unt. W 377  
an den "Boten" erw.

**Bereisauzeigern**

**Sängergau**  
Hirschberg.

(Hirschberger Vereine.)

Sonntag, 18. d. M.

vormittags 11 Uhr:

Probe f. d. Heldenchor.

(10. 11., nachm. 8 Uhr,  
Kommunalstadthof)

Nata, Theaterstraße.

Bahrt, Erich. erw.

Widrige Verhältnisse veranlassen mich, die

## Gaststätte „Weißes Roß“

schn am 15. November wieder aufzugeben.

## Schlüßfeier

Sonnabend, den 12. November 1927

wozu ich ergebenst einlade.

Für die mir in reichem Maße gewordene,  
gütige Unterstützung danke ich auß herzlichste.

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Richter.**

## Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn

Sonntag und Montag, den 13. und 14. November 1927:

## Staatsanwalt Jordan

Film in 6 Akten nach Hans Lands gleichnamigem Roman.  
Die erschütternde Tragödie des Mannes von 40 Jahren; Bilder  
aus dem Leben eines Juristen, der im Kampf zwischen Willkür und  
Recht unterliegt; Max Johnsen, die bezaubernde Filmschönheit  
in ihrer Glanzrolle, Hans Mierendorff als meisterhafter Dar-  
steller des Staatsanwalts.

Im Beiprogramm: "Die neueste Ufawoche" und "Schatz, Du  
schuldest mir noch die Hochzeitreise".

Montag, den 16. November, und Donnerstag, den 17. Nov. 1927:

## HEIMATLOS

ein Drama aus unseren Tagen, in 7 Akten.

Der Bußtagstimmung entsprechend.

Der Beiprogramm: Bilder aus Württemberg; Bilder aus Schweden.

Beginn Sonntag und Bußtag 4, 6, 8 Uhr; Wochentags 6 u. 8 Uhr.

Demnächst: "Prinz Louis Ferdinand".

Schloß-  
platz

Montag, den 14. 11.

20 Uhr:

**Pflichtabend**

im Kunst- und

Vereins-Hause.

**Freiwillige**

Feuerwehr.

Hirschberg i. Rsgb.

Abteilung I.

Sonntag früh 7 Uhr:

**Kleider-Appell**

für die bisher nicht

erschienenen Mann-

schäften. Samst. Aus-

rüstungsgegenstände

mitbringen.

Der Vorstand.

**Vergnügungen**

Hortekretscham

bei Schmiedeberg.

Sonntag, 18. Novbr.

lader zur

**Nach-Kirmes**

freundlich ein

d. Glombek.

# Tietzes Hotel KIRMES

Hermsdorf/Kynast

Heute Sonnabend, den 12. Novbr.

Es laden höflichst ein

C. u. J. Schulz.

**,Grüner Wall'**

Sonnabend, den 12. November, abends:

Preis-Skat!

Gute Preise!

**Brauerei****Buchwald****Preisskat**am Sonntag, den 13. Novbr., nachm. 9 Uhr  
Es laden frdl. ein  
R. Glombek u. Frau

Zwecks Gründung eines

**Schach-Vereins**

in Hermsdorf u. K., werden alle Schachfreunde zu einer zwanglosen Vorbesprechung am Sonnabend, den 12. November 1927, abends 8 Uhr, im Gasthof „Schneegruben“ herzlichst eingeladen.

Zwei Schachfreunde.

**Arbeiter-Bld.-Bund  
„Solidarität“**

Ortsgruppe Hirschberg veranstaltet Sonnabend, den 12. d. M., ein

**Herbst-Vergnügen**im „Berliner Hof“. Hierzu laden alle Sportsgenossen und Gäste herzlich ein  
ber Vorstand.  
Anfang 8 Uhr.**Kutscherei** ● **Gasthof z. Kronprinz**  
Heute Sonnabend:  
**Schweinschlachten** Früh von 10 Uhr an: Wollfleisch und Wollwurst.  
Abends: Wurstabendbrot.  
Es laden freundlichst ein  
Gustav Reichstein.**Gasthof „Zur Sonne“**  
Sonnabend, d. 12. November, und Sonntag, den 13. November 1927:  
**Kirmes-Feier**

verbunden mit

**Schweinschlachten**.

Es laden freundlichst ein

Iba Tilgner.

Foto

Foto&lt;/div

**Versäumen Sie nicht die günstige Gelegenheit!!**

Da wir auch diese Woche (Freitag u. Sonnabend) auf sämtliche Damen- u. Herrengarderoben **10 % Rabatt** gewähren u. dabei auf d. bekannt bei wöchentlicher oder monatlicher Abzahlung von **1.- bzw. 5.- M.** a. Ware wird sofort mitgegeben (Bitte Ausweise mitbringen)

## Teilzahlungssystem

Nur im  
Berliner Credithaus

**Gebrüder Metzker** Hirschberg  
Kleine Anzahlung 1. Rsgb.

Schulstr. 9

## Hotel „Zur Linde“

Bad Warmbrunn.

Telephon 12.

Sonnabend, den 12. November:

## Ehrenabend d. beliebten Hauskapelle

Sonntag, ab 4 Uhr:

Kallekonzert.

ab 6 Uhr:

Konzert mit Tanzeinlagen.

Es laden ergebnist ein  
Rudolf Babel u. Frau.

## Wiesners Gasthof Boiglsdorf.

Sonntag, den 13. November:

## Gr. Nachkirmes

Es laden freundlichst ein

W. Wiesner.

## Gerichtskretscham :: Giersdorf i. R.

Heute Sonntag:

Grosser Tanz.

Es laden freundlichst ein

R. Schüßler und Frau.

## Verein ehem. Kriegsgefangener

Giersdorf und Umg.

feiert Sonnabend, den 12. November,  
in Dämmlers Gasthof, Giersdorf,  
das

## 8. Stiftungsfest

verbunden mit  
Theater, Verlosung und Ball.  
Zur Aufführung gelangt:

„Am Waldkreuz.“

Gäste herzlich willkommen.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand.

## Schwarze Bergbaude

Mittel-Schreiberhau.

Sonnabend, den 12. November:

## Kirmesfeier,

Sonntag, den 13. November:

## Damenkaffee

## Gasthof „Zum Wachstein“

Ober-Schreiberhau i. Rsgb.

Sonnabend, den 12. November 1927:

## Kirmes-Feier

mit Tanz.

Paschtisch zur Stelle.

Es laden freundlichst ein

Fritz Häpp und Frau.

## Oberschlesischer Hof, Ugnelendorf.

Sonnabend, den 12. November:

## Grss. Schweinschlachten.

## Södrich.

Sonntag, den 13. November 1927:

## Kirmes.

Es laden hierzu von nah und fern  
freundlichst ein

Rudi Gräzel.

## Schildau. :: Mischers Gasthaus.

Sonnabend, den 12. November,  
abends 8 Uhr:

Operetten-Gastspiel Breslauer  
Bühnenkünstler.

## Die „Millionen-Braut“

Operette in 3 Akten.  
Entzückende Gesangs- u. Tanzschlager.  
1. Platz M. 1, 2. Platz 0,75.  
Anschließend: Ball. Gute eig. Musik.

## Gerichtskretscham Schildau a. B.

Sonntag, den 13. November:

## Preis-Skat.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Fritz Trautmann.

## „Schwarzer Adler“ :: Kupferberg.

Sonnabend, den 12. November 27:

## Kirmes mit Ball.

Sonntag, den 13. November 1927:

## Kirmes-Tanz.

Wild- u. Geflügel-Essen.

Es laden freundlichst ein

Dutsch und Frau.

## Gerichtskretscham Seifershau.

Sonntag, den 13. November:

## Tanz

Eintritt:  
Herren 0,50 M., Damen 0,30 M.  
Tanz frei.

Es laden freundlichst ein  
Hermann Schröter und Frau.

## Radscheibe-Verein „Riesengebirgsrat“

Ludwigsdorf-Antoniwald  
begeht am Sonntag, den 13. Novbr.,  
im Gerichtskretscham Ludwigsdorf  
feier

## Herbstvergnügen

(Ball mit Verlosung).

Gäste und Gäste werden hierzu  
gütigst eingeladen.

Der Wirt. Das Komitee.

## Gasthaus „Zur Post“ Reibnitz

Sonntag, den 13. November:

## Gr. Nach-Kirmes

verbunden mit

Buchholz-Preistanz.

Die Preise sind von der Firma Albert

Buchholz-Grünberg gestiftet.

Anfang 7 Uhr Gute Musik

Um gütigen Zuspruch bitten

Eurt Eiseler und Frau.



Kaninchen-Züchter  
Verein Altkemnitz

Sonntag, 13. November:

## Großes

## Stiftungsfest

im „Gerichtskretscham“  
mit Tanzmusik und hum. Einlagen  
von abends 7½ Uhr ab.  
Freunde und Gäste laden hierzu  
freundlichst ein  
der Wirt. der Vorstand.



Reichsbanner  
Altkemnitz u. Umg.

Den 13., 16. und 20. b. Mts., von  
nachmittags 2 Uhr an:

Gr. öffentlich. Preis-Bolzenschieß.  
im Gerichtskretscham Altkemnitz.

20 wertvolle Preise.  
1. Preis im Werte von 35 M.  
Alle Freunde und Gäste des Reichs-  
banners laden höflichst ein  
der Wirt das Komitee.

## Brauerei Spiller

Sonntag, den 13. November:

## Tanz und Einweihung

der neuen Theaterbühne.

Es laden freundlichst ein  
R. Müller und Frau.

## Brauerei Mauer

Morgen Sonntag, den 13. b. M.:

## Martini-Kirmestanz.

Es laden freundlichst ein  
Familie Stelzer.

## „Rosenbaude“ bei Rieselsdorf

Dienstag, den 15. November 1927:

## Kirmes-Ball

verbunden mit  
Schweinschlachten.

Es laden freundlichst ein  
Arthur Väbolk.

Ausweis bitte mitbringen!

**Vondru-Ölungsabot!**

Vom 12. bis 19. November 1927 geben wir auf sämtliche

**Adressen- u. Gumm-Ölungsabot**

sowie Wäsche und Textilwaren einen Kassenrabatt von 10%, außerdem bis

**24 Monate Kredit**

bei niedrigster An- und Abzahlung

Täglich Eingang von Winter-Neuheiten

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

**Berliner Kredithaus „CORREKT“**  
Hirschberg i. Rsgb. nur Promenade 12

Beamte, Festangestellte, sowie alte Kunden ohne Anzahlung

**GESCHAFTS-ERWEITERUNG**

Unserer verehrten Kundschaft sowie der geehrten Einwohnerschaft von Hirschberg und Umgegend zur Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage einen erweiterten, modernen

**DAMEN-SALON**

unserem seit 20 Jahren bestehenden Geschäft angegliedert haben, zur Ausführung von



SCHÖNHEITSPFLEGE - MANICURE  
BUBENKOPF-SCHNITT U. -PFLEGE  
FRISIEREN - KOPFWASCHE  
RADIOLUX-BEHANDLUNG U. S. W.

Indem wir für das bisher in so reichlichem Maße bewiesene Vertrauen danken, bitten  
wir hiermit um fernerne Unterstützung und Wohlwollen

Hochachtungsvoll

Curt Miersch u. Frau. Hirschberg i. Rsgb., Dunkle Burgstr. 8

Meine  
Ziegen-, Hase-,  
Kanin-

sowie alle anderen Arten

**Felle**verkaufe ich nur an  
hermann hirschstein, Markt 5,  
im Hause von Pariser,  
da erziele ich die allerhöchsten Preise.**Wäscheroollen**

für Hand- und Kraftbetrieb.

J. Schammel

Breslau 23, Ysselsteinstr.

Liste frei! Teilzahlung.

**Linoleum**

in allen Breiten.

G e e t. Warmbrunn

Teppiche - Läufer ohne  
Anz. in 10 Monaten ließ.  
Agay & Blöck, Frankfurt  
8. M., Goethestr. 75/V  
Schreiben Sie sofort!**Damen-**

Mantelstoffe

Ottoman

Velour de lain

Kostümstoffe

Rips

Futterseiden

Satins

**Die größten Vorteile**für einen preiswerten Einkauf Ihrer Weihnachtsgeschenke  
werden Ihnen geboten, wenn Sie denselben schon jetzt erledigen

Sie finden bei mir die größte Auswahl in

**Herren-Anzugstoffen****R. Krüger**

Tuchhandlung

Markt 18

Eingang Lichte Burgstraße

**Blau Ski-Tuch**

Ski-Trikot

Sportloden, Cord

Pelzbezugstoffe

Windjacken-

stoffe

Manchester

Wildleder

Sämtliche Artikel für feine Maßschneiderei  
in reichhaltiger Auswahl.Feinste Aachener Kammgarne  
in blau / schwarz / farbig

Nähgarne, Näh- und

Knopflochseiden, Knöpfe